

PROTOKOLL

über die 34. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr

am Donnerstag, 15. Mai 2014, im Rathaus, 1. Stock hinten,

Gemeinderatssitzungssaal.

Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr

Anwesend:

BÜRGERMEISTER:

Gerald Hackl als Vorsitzender

VIZEBÜRGERMEISTER:

Walter Oppl
Wilhelm Hauser
Gunter Mayrhofer

STADTRÄTE:

Ingrid Weixlberger
Dr. Michael Schodermayr
Dr. Markus Spöck, MBA -
(ohne GR Mandat)
Dr. Helmut Zöttl

GEMEINDERÄTE:

Kurt Apfelthaler
Rudolf Blasi
Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner
Roman Eichhübl
Ernst Esterle
Helga Feller-Höllner
MMag. Michaela Frech
Monika Freimund
Mag. Wolfgang Glaser
Ing. Wolfgang Hack
Kurt-Werner Haslinger
Rosa Hieß
Ing. Franz-Michael Hingerl
Josef Holzer
Thomas Kaliba
Mag. Reinhard Kaufmann

Mag. Gerhard Klausberger
Eva-Maria Leitner
Ing. Kurt Lindlgruber
Erika Loibl, MAS
Natascha Payrleithner
Florian Schauer
Birgit Schörkhuber
Rudolf Schröder
Mag. Erwin Schuster
Silvia Thurner
Ursula Voglsam

VOM AMT:

Dr. Kurt Schmidl
Dr. Martina Kolar-Starzer
Dr. Manfred Hübsch
Mag. Helmut Lemmerer
Mag. Helmut Golda
Dr. Michael Chvatal
Thomas Schwingshackl

ENTSCULDIGT:

Michaela Greinöcker
Hans Payrleithner

PROTOKOLLFÜHRER:

Dr. Kurt Schmidl
Karin Rodlauer

Die ordnungsgemäße Einladung erfolgte gemäß § 18 (1a) GOGR

VERHANDLUNGSABLAUF:

- 1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER

GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber

GRⁱⁿ Ursula Voglsam

- 2) BEANTWORTUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN
- 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS
- 4) AKTUELLE STUNDE
- 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS (Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine gelistete Aufstellung der gefassten Beschlüsse liegt dieser Einladung bei.)
- 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

INHALTSVERZEICHNIS:

1) Fin – 125/2010	Bedarfszuweisungsmittel für das Museum Arbeitswelt; Weiterleitung...10
2) Abfall-20/10	Mülldeponie der Stadt Steyr, Zahlungsgarantie der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, besonderes Abstimmungserfordernis gem. § 18 Abs. 3 Zif. 7 des Statutes für die Stadt Steyr.11
3)Präs-139/14	Grundsatzbeschluss zur Abhaltung von Bürgerfrage-stunden – Antrag Wahlbündnis ÖVP – Bürgerforum Steyr.12
4) Präs-140/14	Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft – Transparenz im Verhandlungsprozesse; Resolution an die Europäische Kommission – Antrag der Grünen Steyr.....24
5) KBS – 6/2014	Kommunalbetriebe Steyr – Investitionskostenzuschuss 2014.....34
6) Präs – 87/2014	Reinhard Moser – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.37
7) Präs – 88/2014	Mag. Marlene Krisper – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.38
8) Fin – 203/2013	Reinholdungsverband Steyr und Umgebung, Rechnungsabschluss 2013, Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr.39
9) GHJ2 – 26/2014	Kunsteisbahn – Lieferung und Montage von neuen Eis-matten.40
10) BauGru – 36/2013	Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.61 ehemalige Kaserne Stadtteil Tabor.42
11) BauGru – 35/2008	Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.58 SC Kaserne Steyr.43
12) GHJ2 – 15/2013	Zweite Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS und NMMS Promenade.45
13) GHJ2 – 14/2012	Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS Ennsleite.....46
14) GHJ2 – 12/2012	Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – Volksschule Ennsleite.....47
15) GHJ2 – 6/2013	Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – Volksschule Tabor.48
16) GHJ2 – 1/2013	Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – NMS Ennsleite.....49
17) GHJ2 – 3/2013	Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Punzerstraße.....50
18) GHJ2 – 4/2013	Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – Volksschule Promenade.....51
19) GHJ2 – 14/2014	Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Industriestraße.....52

20) Fin – 7/2014	OÖ Hilfswerk; Tageszentrum Ennsleite; Subventionsansuchen für das Jahr 2014.....	53
21) Fin – 5/2014	Volkshilfe Steyr – Tageszentrum „Lichtblick“ Münichholz; Subventionsansuchen für den laufenden Betrieb 2014.....	54
22) BauBrüP – 1/2014	Schwimmschulbrücke; Instandsetzung 2014.....	55
23) BauTP – 1/2014	Kanalneubau 2014/BA 20; Neubau NK Schlüsselhofgasse, NK Fechtergründe, NK Draberstraße Bauteil 1 – NK Schlüsselhofgasse 3 Bauteil 2 – NK Fechtergründe Bauteil 3 – NK Draberstraße Baustellenkoordination laut BauKG; Antrag um Vergabe und Mittelfreigabe – KREDITÜBERTRAGUNG.....	56
24) VerkR – 694/2005	Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr betreffend die Darbietung von Straßenmusik (Straßenmusikverordnung 2014).....	58
25) Ha-3309/92	Dringlichkeitsantrag TMG Abtretung der Gesellschaftsanteile:.....	71
26) GHJ2-30/2014	Dringlichkeitsantrag: Ankauf eines Schwimmbeckenreinigungsroboters für das Stadtbad.....	72

KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES

gem. Pkt. 5 der Tagesordnung:

- 1) GHJ1-1/14 Ankauf (Ersatzbeschaffung) eines neuen Dienstkraftwagens für die Fachabteilung für Zentralverwaltung.
- 2) K-1/14 Ehrengräber, Instandhaltung von Sonderanlagen; Werndl-Ehrengrab; Steinrestaurierung.

VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

gem. Pkt. 6 der Tagesordnung:

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

- 1) Fin – 125/2010 Bedarfszuweisungsmittel für das Museum Arbeitswelt; Weiterleitung.
- 2) Abfall-20/10 Mülldeponie der Stadt Steyr, Zahlungsgarantie der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, besonderes Abstimmungserfordernis gem. § 18 Abs. 3 Zif. 7 des Statutes für die Stadt Steyr.
- 3)Präs-139/14 Grundsatzbeschluss zur Abhaltung von Bürgerfragestunden – Antrag Wahlbündnis ÖVP – Bürgerforum Steyr.
- 4) Präs-140/14 Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft – Transparenz im Verhandlungsprozesse; Resolution an die Europäische Kommission – Antrag der Grünen Steyr.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

- 5) KBS – 6/2014 Kommunalbetriebe Steyr – Investitionskostenzuschuss 2014.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

- 6) Präs – 87/2014 Reinhard Moser – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.
- 7) Präs – 88/2014 Mag. Marlene Krisper – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.
- 8) Fin – 203/2013 Reinhaltungsverband Steyr und Umgebung, Rechnungsabschluss 2013, Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

- | | |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 9) GHJ2 – 26/2014 | Kunsteisbahn – Lieferung und Montage von neuen Eismatten. |
| 10) BauGru – 36/2013 | Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.61 ehemalige Kaserne Stadtteil Tabor. |
| 11) BauGru – 35/2008 | Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.58 SC Kaserne Steyr. |
| 12) GHJ2 – 15/2013 | Zweite Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS und NMMS Promenade. |
| 13) GHJ2 – 14/2012 | Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS Ennsleite. |
| 14) GHJ2 – 12/2012 | Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – Volksschule Ennsleite. |
| 15) GHJ2 – 6/2013 | Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – Volksschule Tabor. |
| 16) GHJ2 – 1/2013 | Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – NMS Ennsleite. |
| 17) GHJ2 – 3/2013 | Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Punzerstraße. |
| 18) GHJ2 – 4/2013 | Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – Volksschule Promenade. |
| 19) GHJ2 – 14/2014 | Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Industriestraße. |

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

- 20) Fin – 7/2014 OÖ Hilfswerk; Tageszentrum Ennsleite; Subventionsansuchen für das Jahr 2014.
- 21) Fin – 5/2014 Volkshilfe Steyr – Tageszentrum „Lichtblick“ Münchenholz; Subventionsansuchen für den laufenden Betrieb 2014.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

- 22) BauBrüP – 1/2014 Schwimmschulbrücke; Instandsetzung 2014.
- 23) BauTP – 1/2014 Kanalneubau 2014/BA 20;
Neubau NK Schlüsselhofgasse, NK Fechtergründe, NK Draberstraße
1. Bauteil 1 – NK Schlüsselhofgasse 3
 2. Bauteil 2 – NK Fechtergründe
 3. Bauteil 3 – NK Draberstraße
 4. Baustellenkoordination laut BauKG;
- Antrag um Vergabe und Mittelfreigabe – KREDITÜBERTRAGUNG.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

- 24) VerkR – 694/2005 Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr betreffend die Darbietung von Straßenmusik (Straßenmusikverordnung 2014).

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Zu Pkt. 1) BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER:

Als Protokollprüfer wurden bestellt: GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber
GRⁱⁿ Ursula Voglsam

Entschuldigt sind: GR Hans Payrleithner
GRⁱⁿ Michaela Greinöcker

ERÖFFNUNG DER SITZUNG:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste. Ich darf sie sehr herzlich zur Gemeinderatssitzung begrüßen. Ich eröffne die Sitzung und darf feststellen, dass wir ordnungsgemäß eingeladen haben und somit auch beschlussfähig sind.

Zu Pkt. 2) BEANTWORTUNG VON ALLFÄLLIGEN ANFRAGEN

Liegen keine vor, die ich beantworten könnte oder müsste.

Zu Pkt. 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS

Die Mitteilungen des Bürgermeisters in aller Kürze. Vor einigen Tagen haben wir eine sehr moderne Kreuzung eröffnet – Taborknoten/Posthofknoten. Die funktioniert bestens. Wir haben als Steyrer gelernt zu warten. Es hat noch nie so ein großes Straßenbauprojekt gegeben. Seit 20 Jahren haben wir dieses Projekt jetzt in unserer Funktionsperiode realisiert. In großer Einigkeit in allen Fraktionen, wo ich sagen muss, sogar nicht nötig ... das schnell über die Bühne zu bringen. Sie haben sogar einen Konkurs der bauausführenden Firma gut überstanden, die Umleitungsmaßnahmen haben perfekt funktioniert, es war rechtzeitig kommuniziert. Die Steyrer haben die notwendige Coolness bewiesen und nun haben wir eine 2-Knoten-Lösung die wirklich städtisch – großstädtisch – wirkt und auch gut angenommen wird. Der jetzt über diesen Knoten fährt – egal zu welcher Tages- und Nachtzeit – und der jetzt immer noch sagt, dass es ein Pfusch ist, dem denke ich, ist nicht zu helfen. Aber es wird immer andere Meinungen auch geben.

... auch wenn es nicht so aussieht, ist ja mittlerweile bekannt. Die Steyrtalbahn – nur zur Erinnerung – feiert heuer ihr 125-Jahr-Jubiläum und hat ebenfalls schon ihren Betrieb aufgenommen. Ich möchte noch zwei Veranstaltungstipps geben bzw. Werbung dafür machen. Das Styraburg-Festival findet dieses Wochenende statt. Am Freitag, 6. Mai um 20:00 Uhr gibt es Klassisches im Alten Theater Werke von Franz Schubert und Robert Schumann. Am Samstag Jazz im Alten Theater – „Quadro Nuevo“ – Instrumentalquartett. Und am Sonntag noch einmal Klassik im Alten Theater – Elf Visionen von Rainer Maria Rilke. Also wer kulturell interessiert ist, es ist eine hochwertige Veranstaltung, die wir in unserer Stadt haben und die auf Eigeninitiative ruht.

Letzter Punkt noch. Da geht es um die eigene Ausstellung am 27. Mai – Werndl-Ausstellung im Stadtmuseum, 19:00 Uhr. Ich hoffe, viele von ihnen von euch dort zu sehen. Wir werden dort dem großen Steyrer gedenken – dem Technikpionier Josef Werndl. Eine interessante Ausstellung und ich darf zur Vernissage am 27. Mai um 19:00 Uhr einladen.

Nach wie vor unerfreulich die Wirtschafts- bzw. die Arbeitsmarktlage im Bezirk. Ende April 2014 waren 3.264 Personen im Bezirk Steyr arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Gesamtsumme der vorgemerkten Arbeitslosen um 212 Personen oder 6,95 % erhöht. Die Arbeitslosenquote im April betrug 7,8 %. Da sind wir knapp unter dem Bundeschnitt, das ist aber deswegen noch immer keine positive Nachricht. Im Vergleich zum Vormonat ist um 0,6 % geringer, gegenüber dem Vergleichsmonat im Vorjahr hat sich um 0,4 % erhöht.

Zu Pkt. 4) AKTUELLE STUNDE

Keine Themen, somit auch keine aktuelle Stunde.

Zu Pkt. 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS

Ich ersuche sie die Beschlüsse des Stadtsenates zur Kenntnis zu nehmen und dann sind wir schon bei den Verhandlungsgegenständen.

Zu Pkt. 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

Ich darf Ihnen mitteilen und sie liegen Ihnen auf, dass es zwei dringliche Anträge gibt. Einer ist bezogen auf die Technologie- und Marketinggesellschaft und ein technisches Gerät für das Freibad. Beim TMG geht es darum, dass wir mit dem Land OÖ, das seit vielen Jahren finanziell eng verbunden ist, wir sind mit einem kommunalen Anteil von 2 % genauso wie die anderen Statutarstädte Linz und Wels. Das Land OÖ ist dabei, die Technologie- und Marketinggesellschaft neu aufzustellen, neu zu positionieren, und wir versuchen sich von den Minderheitsbeteiligungen zu trennen. Wir haben sich – so wie Linz und Wels – es wäre gut, wenn es uns gelingt, was Besseres heraus kommt und sich die TMG wieder erfolgreicher am Markt bewegen kann, wie wir. Heute geht es darum in diesem Dringlichkeitsantrag, dass wir das auch formal absegnen und die Beschlüsse fassen. Die Dringlichkeit deshalb, weil das Land OÖ mit der Neuausstellung und dieser vertragliche Neugestaltung der TMG schon im Juni noch beenden möchte und ersuchen daher noch im Mai um die Beschlüsse fassen. In Linz und Wels wird es ebenso geschehen. Konkret haben unsere Beteiligungen einen Nominalwert von € 4.400,–. Wir haben jahrelang auch jedes Jahr € 3.604,– als Nutzungsentgelte bezahlt, wir sparen uns sozusagen ein bisschen weniger. In Wahrheit geht es darum, dass es mit diesem Schritt es ermöglicht wird, dass die TMG es in eine bessere Richtung geht, wie es bisher gelaufen ist und wenn es Ihnen Recht ist, dann ersuche ich, dass wir über diese Dringlichkeit abstimmen und dann so wie am Ende der Tagesordnung als letzten oder vorletzten Gegenstand in Verhandlung nehmen. Wenn das so akzeptiert wird, dann ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen dieses Vorbringen der Dringlichkeit? Gibt es Stimmenthaltung? Der Antrag ist einstimmig angenommen und der Tagesordnungspunkt TMG wird zur Tagesordnung in Verhandlung genommen.

Die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag „TMG“ erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

Zweiter dringliche Antrag – hier geht es um einen Beckensauger, den wir im Stadtbad im Freibad dringend benötigen. Die Dringlichkeit ergibt sich aus dem vorher gesagten, dass das Bad offen hat. Wir haben einen Beckensauger in Betrieb, der mehr als 13 Jahre auf dem Buckel hat, der jederzeit ausfallen könnte und um das Risiko nicht eingehen zu müssen, ist ein Neuankauf unbedingt erforderlich, daher die Dringlichkeit. Die Ausschreibungsunterlagen sind gebündelt, sie liegen Ihnen schriftlich vor. Auch hier geht es darum, dass wir diesem Antrag zuerst einmal die Dringlichkeit zuerkennen müssen oder sollen und am Ende der Tagesordnung in Verhandlung nehmen. Wenn Ihnen das so Recht ist, dann darf ich auch hier um die Abstimmung der Dringlichkeit ersuchen. Wer zum Antrag der Dringlichkeit ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Die Dringlichkeit wird zuerkannt. Dieser Antrag wird als letzter TOP in die Tagesordnung aufgenommen.

Die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag „Beckensauger“ erfolgte per Handzeichen.
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

Gut. Dann kommen wir zu den „normalen“ Tagesordnungspunkten die rechtzeitig eingebracht wurde. Die Entschuldigung habe ich schon vorgelesen – Koll. Greinöcker und Koll. Payrleithner.. oder habe ich das vergessen?

Diverse Zwischenrufe

Gut, dann darf ich den Vorsitz an den Kollegen Oppl übergeben und meine Tagesordnungspunkte zur Abstimmung zu bringen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, ich übernehme den Vorsitz von Bürgermeister und bitte um Berichterstattung.

BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

1) Fin – 125/2010 Bedarfszuweisungsmittel für das Museum Arbeitswelt; Weiterleitung.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

In meinen ersten Tagesordnungspunkt geht's um die Bedarfszuweisungsmittel für das Museum Arbeitswelt - im Endeffekt ein formaler Akt - das Land Oberösterreich fördert das Museum Arbeitswelt im Sinne der Museumsförderung des Landes mit 300.000 Euro. Wir sollen hier beschließen, dass diese Förderung eins zu eins ans Museum Arbeitswelt weitergeleitet wird - ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Finanzen vom 7. April 2014, wird der Weiterleitung der vom Land Oberösterreich gewährten Bedarfszuweisung in der Höhe von € 300.000,-- an das Museum Arbeitswelt, als Museumsförderung des Landes Oberösterreich für das Jahr 2014, zugestimmt.

Zu diesem Zweck wird bei VAST 5/360000/777000 eine Kreditüberschreitung in der Höhe von € 300.000,-- für das Rechnungsjahr 2014 genehmigt.

Die Deckung der Kreditüberschreitung hat durch die Bedarfszuweisung in gleicher Höhe zu erfolgen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Gibt es eine Gegenstimme oder Stimmenthaltung? **HERR KAUFMANN:** Stimmenthaltungen. Wer ist für diesen Antrag?

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **34**

Zustimmung: **30**

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ

Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Stimmhaltung: **4**

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

2) Abfall-20/10

Mülldeponie der Stadt Steyr, Zahlungsgarantie der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft, besonderes Abstimmungserfordernis gem. § 18 Abs. 3 Zif. 7 des Statutes für die Stadt Steyr.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Nächster Punkt ein Paradebeispiel, wie vereinfacht vieles in der Verwaltung wird. Das Gegenteil ist der Fall, wir haben ja die Mülldeponie seit vielen, vielen Jahrzehnten im Besitz der Stadt. Es gibt eine Deponieverordnung des Landes, die plötzlich sagt, wir müssen eine Garantie für unsere eigene Mülldeponie erbringen. Entweder mit Bargeld oder mit einer Bankgarantie, oder wir übertragen die Mülldeponie einer Gesellschaft - neu zu gründen vielleicht - so wie wir es gedanklich auch vorhaben, und dann kann diese Gesellschaft die Garantie für die Deponie übernehmen. Im Endeffekt ein abstruses Konstrukt, das jeder Logik entbehrt, gemeint war damals in der Deponieverordnung, dass dem Land Oberösterreich das nie wieder passieren darf, was in Allhaming damals war, dass private Deponiebetreiber im Endeffekt einen Sauhaufen hinterlassen und die Allgemeinheit muss dann zahlen. Wir sind die Leittragenden als Kommune - wieder einmal müssen wir etwas nachvollziehen, weil's uns vorgeschrieben wird, was uns Geld kostet. Weil wir auf einmal für unsere eigene Deponie eine Bankgarantie bringen müssen, was uns Geld kostet, vielleicht nicht die Welt, in Wahrheit - wer wird den sonst für die Deponie haften, als die Stadt Steyr. Ob wir jetzt eine Bankgarantie haben oder nicht, aber das sind Formalismen, die einen schon gar nicht mehr aufregen sollten, mich ärgert das trotzdem, weil es uns Geld kostet und in Wahrheit geht's um gar nichts, außer dass wir einen Formalismus erfüllen. Weil es uns bisher nicht gelungen ist, eine neue Gesellschaft zu gründen oder zu sagen, was machen wir mit unserer Deponie in Zukunft, da könnten wir uns das Geld sparen, haben wie jetzt gesagt, wir werden eine Bankgarantie hinterlegen, dass wir uns diesem Drohpotenzial der dortigen Fachabteilung, dass wir uns diesem Drohpotenzial nicht mehr aussetzen müssen, und die Bankgarantie für unsere Mülldeponie, da wurde ein Wert errechnet, wir müssen eine Bankgarantie für 839.939 Euro hinterlegen, und die Ausschreibungsunterlagen liegen ihnen vor. In Wahrheit kostet uns diese Bankgarantie im Jahr 4.600 Euro. 4.600 Euro, die wir für sinnvollere Dinge nehmen könnten im Jahr 2014, weil's eh nur mehr ein halbes Jahr ist, kostet sie uns nur 2.800 Euro das ist das beste Angebot, aber trotzdem möchte ich nicht verhehlen, dass mich das ärgert und in Wahrheit eine sinnlose Geldverschwendung ist, oder die Banken können hier ein Geschäft machen mit uns, wäre nicht nötig, muss aber sein, weil die Verordnung so vorgeschrieben ist. Ich ersuche um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 05.05.2014 wird zur Leistung der Sicherstellung für die Deponie der Stadt Steyr gegenüber dem Amt der OÖ. Landesregierung der Abgabe einer Zahlungsgarantie der Raiffeisenlandesbank OÖ AG entsprechend dem beigeschlossenen Vertragsentwurf zugestimmt.

Zur Bezahlung der Haftungsprovision von 0,5 % p.a. wird für das Kalenderjahr 2014 bei der VA-Stelle 1/852100/657000 der Betrag von EUR 2.800,- (anteilig für die Monate Mai bis Dezember 2014) als Kreditüberschreitung bewilligt. Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

Die Beschlussfassung erfolgt im Sinne des § 18 Abs. 3 Zif. 7 des Statutes für die Stadt Steyr bei Anwesenheit von mindestens zwei Drittel der Mitglieder des Gemeinderates einschließlich des Vorsitzenden bei gleichzeitiger Zustimmung von zwei Drittel der anwesenden Mitglieder des Gemeinderates. Gleichzeitig wird der Beschluss des Gemeinderates vom 19.05.2011, GZ Abfall-20/2010, mit welchem eine Haftungserklärung für die Deponie abgegeben wurde, aufgehoben.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Gibt es eine Gegenstimme? Stimmenthaltung? Auch nicht der Fall, somit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

3)Präs-139/14

Grundsatzbeschluss zur Abhaltung von Bürgerfragestunden – Antrag Wahlbündnis ÖVP – Bürgerforum Steyr.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dritter Tagesordnungspunkt, ein Grundsatzbeschluss wird gefordert vom Bürgerforum ÖVP, wo's darum geht, eine Bürgerfragestunde abzuhalten. Der Antrag liegt Ihnen vor und ich ersuche um Diskussion.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Zu Wort gemeldet ist die Frau Kollegin Frech.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ja dieser Antrag liegt zwar den Gemeinderatsmitgliedern vor, aber nicht den Gästen und ich denke mir, in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung sollten auch die Gäste wissen worüber hier abgestimmt wird. Der Antrag ist ohnedies sehr kurz. Es geht darum, einen Grundsatzbeschluss zur Abhaltung von Bürgerfragestunden zu fällen. Der Gemeinderat möge beschließen, dass vor oder nach jeder Gemeinderatssitzung eine Bürgerfragestunde abgehalten werden soll. Die Begründung dazu: Die Kommunalpolitik gestaltet das unmittelbare Lebensumfeld jedes Einzelnen. Politisches Interesse und politische Beteiligung zu fördern sind wichtige Grundlagen einer funktionierenden Demokratie. Die Abhaltung einer Bürgerfragestunde ist sehr bürgernah, sie gibt den Menschen die Möglichkeit zur Mitwirkung und Mitgestaltung sowie die Gelegenheit, ihre Ideen, ihre Anliegen etc. den Gemeinderäten und Gemeinderätinnen direkt mitzuteilen. Kleiner Zwischenstopp dazu: Es gibt in allen Landge-

meinden - oder in fast allen Landgemeinden, oder sehr vielen - diese Bürgerfragestunden, seit langem. Man kann sich das im Internet auch anschauen. Ich habe diesbezüglich auch recherchiert und unsere Fraktion, und wir haben zum Beispiel auch in diesem Arbeitskreis - der bereits getagt hat zum Thema „Direkte Demokratie“ - an die Kolleginnen und Kollegen diesem Arbeitskreis weitergeleitet. War natürlich nur ein Auszug, es gibt weitere Städte und Gemeinden, die das machen. In erster Linie geht's einfach darum, dass man den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit gibt, vor oder nach einer Gemeinderatssitzung Fragen zu stellen, Kritik zu äußern, aber auch Ideen, Vorschläge, Anregungen einzubringen. Und das halte ich für einen sehr wichtigen Part und halten wir für einen sehr wichtigen Part von Bürgerbeteiligung. Ja die Richtlinien dazu könnten in jenem Arbeitskreis gemeinsam erarbeitet werden, der in der Fraktionsvorsitzenden-Konferenz vom 28. April bereits fixiert worden ist. Für die Abhaltung von Bürgerfragestunden ist im Übrigen keine Statutenänderung notwendig, im Gegensatz zu dem, was in den letzten Monaten, oder in den letzten Wochen auch zu lesen war in Richtung Volksabstimmung, Volksbefragung - da können wir nur eine Resolution ans Land machen. Die Bürgerfragestunde ist etwas, wo wir das Land Oberösterreich nicht brauchen zu einer Statutenänderung, wir als Gemeinderat können das beschließen - ob wir das haben wollen oder nicht. Und der Grundsatzbeschluss zur Installierung der Bürgerfragestunde sollte - aus unserer Sicht unbedingt bevor man Spielregeln aufstellt - in diesem Arbeitskreis im Sinne parlamentarischer Demokratie durch den Gemeinderat der Stadt Steyr erfolgen. Und dieser Gemeinderat, geschätzte Damen und Herrn, das sind Sie. Und Sie sind das oberste Organ dieser Stadt. Und wer, wenn nicht das oberste Organ dieser Stadt, sollte die Abhaltung einer Bürgerfragestunde beschließen? Nicht eine Fraktionsvorsitzenden-Konferenz - die es im Übrigen statutarisch gesehen oder gemeinderats-ordnungsmäßig gesehen gar nicht gibt. Nicht ein Arbeitskreis, wo ein paar Häuptlinge drinnen sitzen, ja, sondern da gehören alle dazu, auch die Indianer, ja. Und wenn ich uns jetzt alle mal so als Indianer bezeichne, dann meine ich das jetzt nicht abwertend, ganz im Gegenteil, sondern in Richtung, das Volk, die Repräsentanten des Volkes, und das sind Sie. Jeder Gemeinderat, und nicht unbedingt jemand, der in der Stadtregierung sitzt oder Fraktionsvorsitzender ist. Ja das ist der Grund, dass es uns wichtig war, einen Grundsatzbeschluss einzubringen bevor man Spielregeln aufstellt, weil wenn dieser Gemeinderat hier heute sagt, nein wir wollen aus welchen Gründen auch immer keine Bürgerfragestunde, dann macht es keinen Sinn und dann sind's leere Kilometer in einen Arbeitskreis zu gehen und zu sagen, wie könnten denn die Regeln ausschauen. Und was auch nicht sein darf in einer Demokratie aus unserer Sicht ist, dass man in irgendeinem Arbeitskreis, wo nur ein paar Personen sind, Spielregeln schon fix ausmacht, dann in den Gemeinderat weitergibt und dem Gemeinderat eigentlich nichts anderes mehr übrig bleibt, als aufzuzeigen und mitzustimmen. Ich weiß, es wird jetzt ein paar Kolleginnen und Kollegen möglicherweise geben, die sich nachher zu Wort melden. Meine „verbalen Prügel“ diesbezüglich habe ich schon bezogen. Ich habe daraus auch schon eines gelernt, ich habe etwas getan, wofür ich mich entschuldigen muss. Lieber Kollege Eichhübel, lieber Kollege Apfelthaler, nachdem Sie in diesem Arbeitskreis mich da auch gleich ja relativ angegangen sind -unter Anführungszeichen - hab ich eines gelernt: Das, was ich heute mache namens der Fraktion, ist eine Selbstverständlichkeit, nämlich einen Antrag einzubringen in eine Gemeinderatssitzung. Das ist etwas völlig Selbstverständliches, in dieser Stadt anscheinend nicht. Weil da muss das vorher in irgendeinem Arbeitskreis abgesprochen werden oder mit Fraktionsvorsitzenden koordiniert werden, was auch immer. Das ist ein simpler Antrag, im Prinzip müsste jeder Gemeinderat die Möglichkeit haben, einen Antrag hier in diesem Gremium einzubringen, das ist Demokratie. Und man kann dann sagen, man will es oder man will es nicht. Und da kann sich jeder dazu artikulieren und er kann auch das Ganze ins Lächerliche ziehen, ist auch legitim. Worum es uns geht ist, dass es in diesem Gemeinderat künftig eine Bürgerfragestunde gibt, egal ob vor oder nach der Gemeinderatssitzung. Das muss man sich im Detail anschauen. Wo die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, an uns Mandatäre direkt ihre Anliegen zu richten. Ihre Ideen, ihre Vorschläge. Wir sind nicht allwissend. Auch wenn wir es manchmal glauben. Ich denke mir, es gibt genug Bürgerinnen und Bürger, die gute Vorschläge einbringen können, gute Ideen und die das auch wirklich in einer öffentlichen Gemeinderatssitzung oder vor einer öffentlichen Gemeinderatssitzung tun sollten. Und nicht wie es jetzt üblich ist, dass man halt dann von einer Frakti-

on zur nächsten pilgert, das war so auch die Aussage in diesem Arbeitskreis, na ja unsere Türen stehen ja eh für jeden offen, jeder kann zu jedem kommen. Das ist eine andere Qualität. Hier vor diesem Gemeinderat Ideen, Kritik, Vorschläge einbringen, ist eine ganz andere Qualität, und um das geht es. Wels beispielweise hat das schon seit vielen Jahren, Kremsmünster hat das, Thalheim hat solche Bürgerfragestunden, ist dort alles kein Thema. Die Spielregeln selbst kann man sich dann ausmachen. Allerdings - und das ist auch ein Grund, warum ich sehr froh bin - dass wir diesen Grundsatzbeschluss hier eingebracht haben und nicht - obwohl der Wunsch irgendwie durchgeklungen ist - ihn absetzen zu lassen, damit wir dann das Ganze im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss behandeln. Es gibt noch einen Grund, nicht nur dass sie das oberste Organ dieser Stadt sind und deshalb darüber befinden sollten, ob sie als Gemeinderat diese Bürgerfragestunde haben möchten. So, es gibt noch einen anderen Grund. Die Spielregeln für diese Bürgerfragestunde, die müssen schon so sein, dass sie es dem Bürger tatsächlich ermöglichen, seine Anliegen etc. vorzubringen. Und nicht, dass dann etwas rauskommt, so Bürgerfragestunde aller - verzeihen sie mir den Ausdruck „Putin“. Wo alles genau reglementiert ist, wie lange jemand reden darf, wie oft er reden darf, was er sagen darf, was er vorher einbringen muss, das muss eine relativ freie Angelegenheit sein. Und in diesem Zusammenhang erwarte ich mir, dass dieser Gemeinderat diese Bürgerfragestunde als Grundsatzbeschluss auch tatsächlich beschließt. Und dass es dann einen Arbeitskreis gibt. Aber nicht ... aber nicht nur mit den Häuptlingen, sondern wirklich mit all jenen Gemeinderatsmitgliedern hier herinnen, die sich sagen, mir ist das ein wichtiges Anliegen, ich möchte mich hier einbringen bei der Gestaltung der Spielregeln für eine Bürgerfragestunde. Das halte ich für etwas ganz Wichtiges und das gehört in eine sehr offene Richtung gebracht. Ja, und mir ist schon bewusst, die politischen Spielregeln sind andere, man nimmt es uns übel, weil es eben nicht üblich ist - der falsche Versprecher hat schon seinen Grund, lieber Kurt, weil's anscheinend nicht üblich ist hier herinnen einen Grundsatzbeschluss einzubringen - als Oppositionspartei - ohne die Zustimmung der Häuptlinge zu haben. Wir wollen nichts anderes als diese Bürgerfragestunde. Und ich denke, es würde uns gut anstehen, das zu machen - andere Gemeinden zeigen es vor, und nicht den Weg zu gehen, das wieder in einen Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss hinzuschieben, wo wiederum nur die Fraktionsvorsitzenden in erster Linie und Stadtsenatsmitglieder sitzen. Sondern es soll eine freie Geschichte sein, für alle. Und mit den Worten von Bruno Kreisky würde ich gerne schließen, der hat einmal gesagt zu einem Journalisten:

Unverständliche Zwischenrufe!

Ja, vielleicht gehört das auch zur Demokratie, das man, lieber Kollege Eichhübel, vielleicht gehört das auch zur Demokratie, dass man irgendwann einmal wegkommt von diesem Schwarz-Weiß-Denken, Freund-Feind-Denken. Und da sind die Roten, und da sind die Schwarzen, und die Blauen, und die Grünen, und die Pinken, sondern das es um gemeinsame Sachanliegen geht. Und Bruno Kreisky hat einmal gesagt zu einem Journalisten „Lernen sie Geschichte!“ Ich würde es ergänzen, nicht nur, dass wir alle miteinander Geschichte lernen sollen, sondern vor allem aus und von der Geschichte. Und dazu gehört aber auch, dass wir alle gemeinsam mehr Demokratie lernen und auch mehr Demokratie vorleben. Und diese Bürgerfragestunde - denke ich mir - ist ein wichtiger Schritt in diese richtige Richtung. Dankeschön.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Bevor wir jetzt dem Kollegen Eichhübel das Wort erteilen, möchte ich noch ein paar Sätze sagen. Für mich ist es höchst interessant, dass eine Fraktion - eine Fraktion die ... sich als Oppositionspartei bezeichnet zum Ersten, und zum Zweiten glaub ich, ich spreche hier für einen Großteil unserer Kollegen und Kolleginnen im Gemeinderat, wir lassen uns hier sicherlich nicht diskriminieren in der Form, wenn Du sagst, der Arbeitskreis mit den Häuptlingen macht was aus, und wir sind dann hier herinnen Stimmvieh, das dann eh alles abgesegnet durch die sogenannten Häuptlinge ... Denn die Realität ist sehr wohl, dass das sehr wohl ... nämlich im Sinne, im Sinne, dass wir einen möglichst breiten Konsens unter den Fraktionen

vermehrt erzielen. Im Vorfeld das diskutieren, und dann sollen die Fraktionen ausdiskutieren, und schlussendlich zu einem Ergebnis zu kommen. Aber das sich so vorzustellen, dass sich da zwei, drei Häuptlinge zusammensetzen und da was austauschen, auf gut deutsch gesagt, und dann nicht an den Gemeinderatsthemen und dann von allen so beschlossen wird, also gegen das möchte ich ganz, ganz gewaltig als SPÖ sprechen. Und das noch dazu, wie. Das war mir jetzt ein Bedürfnis, das zu sagen.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBEL:

Frage an Herrn GR Apfelthaler: Indianer oder Häuptling?

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Indianer!

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geehrte Häuptlinge! Sehr geehrte Indianer! (*Gelächter*) Meine Damen und Herrn des Gemeinderates, werte Gäste, sehr verehrte Vertreter der öffentlichen Medien. Bevor ich mich jetzt mit äußerster Vorsicht in die Thematik dieses Antrages begeben - ohne Hintergedanken allerdings, das stelle ich ausdrücklich fest - möchte ich doch noch in die Entstehungsgeschichte dieser Thematik, die ja Grundlage dieses Antrages ist, den die Kollegin Frech vorgetragen hat, begeben. Und Sie, meine sehr geehrten Damen und Herrn des Gemeinderates, darüber informieren, soweit Sie noch nicht Kenntnis haben, dass wir bei der letzten Fraktionsvorsitzenden-Konferenz am 28. April dieses Jahres auf einen Vorschlag der SPÖ bezüglich des Herrn Bürgermeisters darüber diskutiert haben, wie man denn eine Möglichkeit schaffen könnte, um an Politik interessierten Bürgern eine Möglichkeit zu geben, auf einfachem Wege die politischen Geschehnisse aus ihrer Sicht entsprechend mitzubestimmen oder aber auch zu beeinflussen. Und das hat dann auch einen entsprechenden Antrag von Seiten der Freiheitlichen gegeben bezüglich auch einen Vorschlag, weil Antrag wird ja dort keiner gestellt, sondern wir diskutieren hier über die Parteigrenzen hinweg, in durchaus einer Form, die man als demokratiepolitisch bezeichnen könnte. Und der Vorschlag von unserer Seite her hat natürlich auch den Inhalt gehabt, dass man auf sehr einfachem Weg und noch einfacherem Weg, als das der SPÖ-Vorschlag gewesen ist, die Möglichkeit an politikinteressierten Bürgern die Voraussetzungen dafür zu bieten, dass sie in den drei Bereichen, nämlich Bürgerinitiative Volksbefragung und Volksabstimmung ein Mitspracherecht erlangen könnten. Und in weiterer Folge dieser Diskussion haben wir uns dann allgemein darauf geeinigt, hier ein Gremium zu gründen, einen Arbeitskreis zu gründen, der sich damit beschäftigt, wenn weiter Vorschläge von Seiten der Fraktionen eingebracht werden, die dann eben zu diskutieren sind in diesem Arbeitskreis. Aber selbstverständlich, meine Damen und Herren, so wie in jedem Ausschuss auch die Möglichkeit da natürlich für den Gemeinderat besteht, sondern nicht nur die Möglichkeit, sondern die Voraussetzung besteht, dass wir, wenn wir uns auf ein gewisses Paket einigen, der Gemeinderat natürlich das Gremium ist, dem das vorzulegen ist und der darüber zu befinden hat. Das ist ja doch selbstverständlich, das bräuchte man da auch ja eigentlich gar nicht näher betonen, Frau Kollegin Frech, das müssten sie eigentlich schon auch wissen und vor allem auch meine Haltung dazu kennen. Gerade die Kollegin Frech war's aber, die Feuer und Flamme dafür gewesen ist, einen Arbeitskreis - der Kollege Apfelthaler lächelt, weil er weiß, dass das genau stimmt. Sie war Feuer und Flamme für die Einrichtung eines Arbeitskreises, wo dann eben weitere Vorschläge eingebracht werden von den einzelnen Fraktionsvertretern und darüber in diesem Arbeitskreis diskutiert wird. Und sie hat dann auch, ich kann mich gut daran erinnern, gleich die Gelegenheit dazu benützt und hat den heutigen Antrag eigentlich dann schon vor weggenommen, nur haben wir damals noch nicht gewusst, dass sie einen diesbezüglichen Antrag stellen wird. Aber sie hat jedenfalls das Thema angesprochen, ob es nicht aus ihrer Sicht war das ebenso möglich wäre, eine Bürgerfragestunde einzurichten und wir haben uns dann geeinigt, dass wir dann im nächsten oder beim nächsten Termin dieses Arbeitskreises uns

über diesen eingebrachten Vorschlag näher unterhalten. Und das war das, was ausgemacht wurde, Frau Kollegin Frech, und nicht, dass Sie heute hier dem Gemeinderat einen Grundsatzbeschluss vorlegen. Das ist nicht die demokratiepolitische Vorgangsweise, die sie bei jeder Gelegenheit, bei jeder Gelegenheit dem einzelnen Gemeinderatsmitglied aufs Aug drücken wollen. Aber Sie sich selbst einen Deut darum kümmern - einen Deut darum kümmern, und das hat heute genau dieser Antrag bewiesen. Und Sie umkleiden das und machen das recht schön, unter dem Mantel der demokratiepolitischen Entscheidung des Gemeinderates. Und dass irgendjemand die Absicht hat, dem Gemeinderat die endgültige Beschlussfassung vorweg zu nehmen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, Frau Kollegin, das ist eine Frechheit sondergleichen und ich weise das zurück. Und zum Inhalt dieses Antrages: Offensichtlich weiß die Kollegin Frech eigentlich selbst gar nicht, was sie eigentlich will. Denn wenn heute der Gemeinderat diesen Grundsatzbeschluss auf eine Bürgerbefragung - die Betonung liegt auf Bürgerbefragung oder Bürgerfragestunde, Entschuldigung Bürgerfragestunde - habe ich mich versprochen, Bürgerfragestunde ja, dann schließt ja das alles andere aus. Das heißt, Sie degradieren den Bürger in Wahrheit zu einem Fragesteller. Und das ist genau das, was heute aus Ihrer Sicht beschlossen werden soll. Denn Sie wollen zwar, schreiben Sie dann weiter im dritten Absatz glaube ich steht das drinnen dieses Antrages - dass Sie dann auch die Möglichkeit schaffen wollen, dass der Bürger seine Ideen und Überlegungen einbringen kann. Das kann er nicht mehr, wenn Sie heute einen Grundsatzbeschluss verlangen, der sich einschränkt auf eine Bürgerfragestunde, das ist nicht möglich liebe Kollegin Frech. So schaut nämlich die Wahrheit aus, aber offensichtlich sind Sie in Ihrer Euphorie da wieder mal vorzupreschen soweit gegangen, dass Sie selber gar nicht wissen, was Sie eigentlich wollen. Wir wollen das auf alle Fälle nicht, meine sehr geehrten Damen und Herrn. Wir wollen, dass der Bürger tatsächlich eine Mitbestimmung erlangt, in einem größeren Umfang, wie wir uns das vorstellen. Ich betone das nochmal und das kann nur in derer Richtung gehen, dass natürlich hier - und das betrifft beide Vorschläge - sowohl die Vorschläge der SPÖ, auch die Vorschläge der freiheitlichen Partei - eine Änderung des Stadtstatutes notwendig ist und wir dazu die Genehmigung des Landes brauchen, das möchte ich auch nicht hier verheimlichen, aber das wäre die einzige Möglichkeit. Und ich sage es nochmals, wir wollen mehr Mitbestimmung von Seiten der Bürger haben, in der Form, dass man Bürgerinitiativen, Volksbefragungen und Volksabstimmungen leichter von einzelnen, oder mehreren in dem Fall, die Politik interessiert, auch tatsächlich durchsetzen können.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Als nächster zu Wort gemeldet, Kollege Apfelthaler

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herrn. Ich lege Wert darauf, dass ich hier als Indianer spreche und nicht als Häuptling - weil die Häuptlinge schweigen üblicherweise nach Sitzungen und ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

... sie reden lauter ...

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Ja soll ich es noch lauter sagen? Okay, liebe Wilde. Das die Schwarzfußindianer manchmal mit gespaltener Zunge sprechen, ist nicht das erste Mal, das uns auf freier Wildbahn hier passiert und es ist leider Gottes insofern wiederum zum zigsten Mal schade, weil schon wieder Porzellan zerbrochen wird, das in Grunde genommen eigentlich nicht notwendig gewesen wäre. Am Ende einer Legislaturperiode, wenn man zurückschaut, hat man immer das Gefühl, man könnte das eine oder andere verbessern, diesmal ist die SPÖ vorangegangen und hat gesagt, was könnten wir tun, dass sich die Bürger und Bürgerinnen in dieser Stadt mehr am politischen Leben beteiligen, mehr als üblicherweise in den letzten Jahren oder Jahrzehnten passiert ist. Und das insofern eine heikle Geschichte, weil einerseits wollen wir

uns da herinnen nicht selbst ad absurdum führen, und auf der anderen Seite wollen wir aber, dass wir auch eine Legitimation haben in dem, dass das, was wir hier beschließen, auch da draußen diskutiert wird und nicht einfach so angenommen wird. Umso peinlicher ist dann, wenn dann im Gespräch, wie machen wir es denn am besten - und da muss ich dem Kollegen Eichhübel durchaus Recht geben. Dieses Modell, das die ÖVP hier vorgestellt hat, ist ja zig Male, zig Jahre in Wels aber probiert worden. Dort kann man sich's ja gut anschauen, wie das funktioniert. Und ich habe am Donnerstag am Donnerstag nein, am Dienstag - Dienstag habe ich mit den Welsern, mit unseren Welser Freunden gesprochen wie's ihnen doch so geht und die haben geschwitzt. Die haben gesagt, es geht uns gar nicht gut mit diesem Modell, das heute die Frau Frech oder die ÖVP hier vorschlägt. Wir hätten heute, wir haben es zu einer Verschärfung, wir führen es zu einer Verschärfung, weil es soll nicht Bühne für ein paar berufene Heilsbringer werden, die sich dann zum zigten Male über die Göttlichkeit der Welt und was weiß ich, ganz öffentlich unterhalten, sondern es soll auch was bringen. Und diese Einseitigkeit, die der Kollege Eichhübel gesagt hat, ist dadurch gegeben. Was aber ich will ist ein Austausch, nicht eine Einseitigkeit, wo der dann fragt und ich sage halt etwas dazu, sondern eine gelebte Demokratie, und dafür gibt's Beispiele. Aber ob diese Beispiele für Steyr kompatibel sind oder nicht ja, das soll man in einem kleineren Gremium vorbereiten und meinetwegen in einem großen dann diskutieren, ja. Aber die Vorbereitung bedarf es, genauso wie wir Ausschüsse brauchen wo wir gewissen Themen vorbereiten müssen. Und ich glaube, dass es nicht Sinn macht, hier vorzupreschen und so zu tun, als was weiß ich, als wie wenn man die Demokratie jetzt neu erfinden müssen seitens der ÖVP, sondern wir sollten in Ruhe und auch nach außen hin signalisieren, dass wir das auch ernst meinen, was wir wollen. Wir sollen das in Ruhe vordiskutieren, in diesem Sinne würde ich eher raten, wir tun das, wir gehen zurück zum Ausschuss oder zu diesem Arbeitskreis und bereiten das in Ordnung vor. Und sagen uns im Innersten, es macht wenig Sinn hier da vorzupreschen und zu glänzen, sondern es macht, glaube ich, für den Bürger und die Bürgerin mehr Sinn, das gut vorzubereiten.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja, geschätztes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste, werte Presse. Also grundsätzlich denke ich mir, einmal haben wir wahrscheinlich mit unserer Meinung, ein bisschen die Demokratie zu erhöhen, den Stein ins Rollen gebracht. Dann haben wir uns grundsätzlich darauf geeinigt. Erstens einmal haben wir die Fraktionen dann informiert und haben dann gesagt wir möchten gerne in der Fraktionsvorsitzenden-Konferenz gerne darüber sprechen und man muss auch dazu sagen, wenn die Kollegin Frech sagt, das ist natürlich kein statutarisches Gremium das es gibt, es ist schon klar, wir haben uns aber auch auf gewisse Spielregel geeinigt, wie wir miteinander umgehen, und wie wir miteinander umgehen möchten. Und haben also gesagt, dass wir in solchen Gremien zum Beispiel Dinge vorbesprechen, damit es dann auch in den Fraktionen dementsprechend beraten werden kann und dergleichen mehr, um es auch für eine Gemeinderats-sitzung dann dementsprechend dann vorzubereiten. Und das sind halt die Dinge, wo wir gesagt haben, wir gehen vernünftig miteinander um. Daher brauche ich nicht, glaube ich nicht großartig zu unterstreichen, ob das ein Gremium ist, das wir uns geschaffen haben, um miteinander zu reden oder ob es statutarisch festgelegt ist, oder all diese Dinge. Denn die Fraktionsvorsitzenden-Konferenz fällt nämlich keine Beschlüsse. Und dort haben wir uns geeinigt, dass wir auf der einen Seite in einem Arbeitskreis das behandeln möchten, was wir vorgeschlagen haben, aber auch andere Elemente, die natürlich durchaus diskussionswürdig sind, und da gehört unter anderem auch die Bürgerfragestunde dazu, dass wir dann ein Gesamtpaket schnüren, das wir dann in den einzelnen Fraktionen dann beraten und dann letztlich auch natürlich dem Gemeinderat vorlegen zu einer Beschlussfassung. Und ich möchte schon noch einmal darauf hinweisen, manchmal habe ich so ein bisschen das Gefühl, dass wenn es jetzt diese Bürgerfragestunde nicht geben würde, dass dann diese Stadt nicht mehr regierungsfähig wäre oder so. Also grundsätzlich muss man schon sagen, die Mitglieder des Gemeinderates, die hier herinnen sitzen und auch die Mitglieder des Stadtse-nates, die herinnen sitzen, und noch dazu der Herr Bürgermeister, sind durch Wahlen legiti-

miert. Die sind nämlich aufgerufen das zu tun, was die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt sind und zu schauen, dass das ganze auch funktioniert. Und wie der Herr Bürgermeister immer zu sagen pflegt, und jeder der auch in der Politik auch aktiv mit dabei ist weiß, dass wir jeden Tag Bürgerfragestunde haben. Egal ob's einen anrufen, ob's zu einem Sprechtag kommen oder sonst irgendwie. Also so, dass die Bürgerinnen und Bürger ja keine Möglichkeiten haben Mitsprache zu üben, so ist es ja nicht. Aber wir haben uns in unserem Paket überlegt, dass es eben in den Statuten keine Möglichkeit gegeben hat bisher, außer der Gemeinderat lässt so etwas zu von sich aus, oder beschließt so etwas, dass es zum Beispiel Bürgerbefragungen als Volksbefragungen bzw. Volksabstimmungen gibt. Und das war unsere Intension. Dass es hier die Möglichkeiten gibt, dass auch Bürgerinnen und Bürger tätig werden, um die Möglichkeiten zu kriegen - und das haben wir verstanden - und die Öffnung für die Bürgerinnen und Bürger - und das haben wir verstanden - unter dem Demokratiepaket. Und jetzt will ich gar nicht sagen, ob die Bürgerfragestunde gut, schlecht oder sonst irgendetwas ist, ich denke mir nur, wir hatten es dort besprochen und haben dann postwendend einen Grundsatzbeschluss gekriegt. Und von der Vorgangsweise möchte ich nur skizzieren, auch wir hätten einen Grundsatzbeschluss vorher einbringen können, dass wir die Statuten verändern wollen, und dann diskutieren wir irgendwie darüber, was denn daraus werden soll. Also ich glaube, die Vorgangsweise, die wir gewählt haben, ist die vernünftiger und wir hatten das an und für sich so vereinbart. Und ich hätte auch gerne, dass an Vereinbarungen, die wir machen, sich gehalten wird. Aus diesem Grunde werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Kollegen, liebe Gäste. Man kann sich herrlich aufregen und in Rage reden, wenn ich mir meine Kollegen da jetzt - die meine Vorredner waren - angehört habe. Dann würde ich sagen, da muss ja ganz was Arges im Busch sein, wenn man auf einmal so in die Emotionen geht, dass man dann gewisse Dinge dann auch verwechselt, ist verständlich. Nur für unsere Gäste noch einmal, für Bürgerbeteiligung brauche ich eine Statutenänderung. Das ist also etwas, was nicht wir hier so einfach machen können, die Bürgerfragestunde ist wieder was ganz was anderes. Hier geht's einfach darum, dass man an und für sich legitimes Recht eines Bürgers einfach institutionalisieren möchte, das heißt, dass man die Möglichkeit gibt, dass jemand, ohne ein großes Prozedere durchlaufen muss, die Möglichkeit hat, seine Sorgen, Ängste, Nöte diesem Kreis den von ihm gewählten Gemeinderäten näher zu bringen. Ohne, dass er diese Ochsentour machen muss, die der Kollege Hauser angesprochen hat. Dass er zu dem einen, zu dem anderem laufen muss und jetzt soll ich auch noch - wenn möglich - zu den anderen Fraktionen auch alle laufen, sondern das man einfach die Möglichkeit hat - und da gibt es ja einige sehr gute Statuten - das heißt Statutenrichtlinien für eine Bürgerfragestunde - zum Beispiel Kremsmünster hat eine. Die Bürgerfragestunde findet vor jeder Gemeinderatssitzung statt. Jeder Bürger hat die Möglichkeit über zwei Minuten eine Frage, eine Idee, einen Wunsch oder eine Kritik den Mitgliedern des Gemeinderates vorzutragen. Tagesordnungspunkte der aktuellen Gemeinderatssitzungen können nicht behandelt werden. Klare Aussage. Zwei Minuten pro Frager. Fürchten wir uns, fürchten wir uns wirklich davor. Ist das so arg, kann uns der dann eine Frage stellen, die wir dann nicht beantworten können und können wir ihm dann nicht sagen, wir sind dazu nicht in der Lage? Aber er bekommt das bitteschön selbstverständlich nachgereicht. Ist das ein Problem? Oder vor was haben wir Angst? Ich weiß es nicht.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Geh, um das geht's ja gar nicht!

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Hier geht es ganz einfach darum, etwas zu machen, was in den meisten anderen Kommunen sowieso schon der Fall ist. Steyr hat bisher gemeint, nein, uns genügt die Legitimation, die wir alle sechs Jahre vom Bürger erhalten. Da darf er dann sagen ja oder nein. Während der sechs Jahre wollen wir nichts hören von ihm. Wir sind anderer Meinung, wir sind der Meinung, er soll sich einbringen, er soll auch in einer Gemeinderatssitzung die Möglichkeit haben, dass er in einem sehr überschaubaren Ausmaß unsere Zeit in Anspruch nimmt. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ich kann mich bei den einzelnen Wortmeldungen nicht erinnern, dass irgendjemand gesagt hat, wir sind gegen eine Bürgerfragestunde bei den Ausführungen, ganz egal wo es gewesen ist, ...

unverständliche Zwischenrufe

..., ist es ausschließlich, ist es ausschließlich um die Vorgangsweise gegangen, was wir besprochen haben und das wir es dann ins Spiel bringen. Aber es hat kein Mensch gesagt, kein Redner gesagt. Es geht ausschließlich um das, dass wir unsere Spielregeln so wie wir es auch im Gremium, sage ich, ... ich kann mich noch an Zeiten erinnern, speziell an Dich Michaela, wo Du Dich sehr echauffiert hast, noch zu Zeiten von Bürgermeister Forstenlechner, dass es keine Fraktionsvorsitzenden-Konferenz gegeben hat - und jetzt machen wir's und wenn wir Themen vorbesprechen, ist es offensichtlich auch nicht recht. Aber das soll so sein, wie jeder meint, zu Wort gemeldet ist Kollegin Frech und dann Kollege Eichhübl.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ja, den einen Irrtum hat ja mein Vorredner Kollege Mayrhofer bereits aufgeklärt. Bürgerfragestunde. Ist nur ein Instrument, das so heißt.

Zwischenruf: GR. Kurt Apfelthaler:

Und Bürgerinnen

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Das bedeutet aber nicht, damit ist auch inkludiert die Bürgerinnen-Fragestunde lieber Kurt, ja. Damit ist aber auch inkludiert, dass es nicht nur um Fragen, und nur um Fragen geht, sondern dass es auch um Ideen geht, um Wünsche um Kritiken.

Im Hintergrund: GR. Kurt Apfelthaler:

Unverständliches Gerede.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Aber schön langsam frage ich mich schon ohnedies, wenn ich mir diese Diskussion so anhöre, von ein paar Rednern, sind eh nur ein paar - der Rest schweigt dazu - frage ich mich, ob es wirklich sinnvoll ist in diesen Gemeinderat so eine Bürgerfragestunde zu machen. Weil wenn man schon alles, was hier ein Mandatar sagt, sofort ins Lächerliche zieht, dann habe ich fast Angst davor was passiert, wenn's eine Bürgerfragestunde gibt, wo ein Bürger da zum ersten Mal da heraußen steht, nicht diese Routine hat, wie der dann das erlebt. Weil man kann dafür sein, man kann dagegen sein, aber ich würde mir eine sachliche Diskussion wünschen, nicht mit falschen Behauptungen, wo man sagt, da sind nur Fragen erlaubt und dann werden die Ideen ausgeschlossen - und genau um das geht es mir und das habe ich auch in diesem Arbeitskreis betont. Weil eines war schon spürbar - und das hat ja auch einen Grund, warum man jetzt so diskutiert, ja mit solchen Emotionen. Da gibt's schon Be-

fürchtungen. Ja, da könnte ja einer kommen und etwas fragen, was wir nicht beantworten können.

Zwischenruf: Herr Bürgermeister Gerald Hackl:
Unverständlich!

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Oder da könnte einer kommen, der uns lästig fällt, der dreimal kommt, viermal kommt, fünfmal kommt und dann denke ich mir, ja diese Gefahr besteht. Aber das müssen wir halt aushalten. Das ist so. Ja, da geht es nicht um unser Wohlbefinden, da geht's drum, den Bürgern und den Bürgerinnen eine Möglichkeit zu geben. Und eins verstehe ich auch nicht, wenn's um diese ganzen Spielregeln da immer geht, die heute zitiert worden sind. Also eines ist schon interessant, wenn ich Protokolle lese habe ich oft den Eindruck, ich bin in einer ganz einer anderen Sitzung gewesen. Weil dann heißt es, ist vereinbart worden, ja weil eine Mehrheit das vereinbart hat. Was ein anderer gemeint hat, taucht gar nicht mehr wirklich auf. Ja und das Thema Bürgerfragestunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist nicht eines von gestern, das habe ich zum zigsten Mal schon eingebracht, das war noch zu Zeiten von Bürgermeister Forstenlechner und so weiter, und sogar zu Bürgermeister Leithenmayer's Zeiten, da hat es geheißen, das ist im Statut nicht vorgesehen, kann man nicht machen. Jetzt haben wir, mitbekommen auf Grund der Recherche, das kann man machen, wir brauchen keine Statutenänderung und der Arbeitskreis, für den ich Feuer und Flamme war, und noch immer bin, auch wenn ich mir denke, so wie's dort drinnen läuft, gefällt mir nicht wirklich, sage ich ganz offen. Da ist es drum gegangen, Statutenänderungen in Summe zu machen. Weil hier ging es nur um eine Resolution an das Land, die Statuten zu ändern in Richtung Volksabstimmung, Volksbefragung etc. Wir hätten auch noch andere Punkte, zum Beispiel was demokratische Spielregeln in unserem Gemeinderat anbelangt. Beispielsweise, dass jeder Ersatzgemeinderat auch einen Antrag stellen kann. Das ist derzeit nämlich nicht einmal möglich, obwohl er stimmberechtigt ist im Ausschuss, darf er keinen Antrag stellen, sind wir darauf gekommen in der letzten Zeit. Da gibt es einige Punkte, oder das jeder Mandatar berechtigt sein sollte, einen Antrag einzubringen, und, und und. Da gibt's viele Instrumente, die man nutzen sollte. Und wir haben auch eingebracht, aber davon war überhaupt nicht mehr die Rede, es ist auch gekommen vom Kollegen Spöck und mir, dass man viel mehr das Internet nutzt, beispielsweise. Um bei in Zukunft - zum Beispiel - Bürgerinitiativen, Volksabstimmungen etc. die Unterschriften möglich zu machen mit digitaler Signatur etc. Da wird dann gar nicht darüber diskutiert. Ja, sondern es wird entschieden, das machen wir halt nicht. Weil die Mehrheit hat's halt so gesehen. Ja, und ich lasse mir nicht vorwerfen, liebe Kolleginnen und Kollegen, irgendwelche Spielregeln zu brechen, sondern was hier passiert permanent, ist das jemand Spielregeln aufstellt, manchmal im Nachhinein, nur weil ihm irgendetwas nicht gefällt. Und wenn wir wieder zurückkommen zum Inhaltlichen: Keiner hat hier gesagt, er spricht sich gegen eine Bürgerfragestunde aus! Und dann frage ich mich, was so schwierig ist, hier und heute als Gemeinderat zu sagen, wir wollen eine Bürgerfragestunde? Und dann überlegen wir uns genau diese Details, wie's in Kremsmünster gehandhabt wird, in Thalheim oder in Wels. Statt das wieder irgendwie abzuschieben in einen Ausschuss und vielleicht an den Sankt Nimmerleinstag, das kann's doch nicht sein.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herrn des Gemeinderates, werte Gäste. Sie wissen ja, dass ich an und für sich in meinen Wortmeldungen sehr zurückhaltend und sehr sparsam bin. Ich habe mich heute aber doch entschlossen, zu einem Punkt zweimal das Wort zu ergreifen und zwar deswegen, weil einerseits der Herr Kollege Mayrhofer ausgeführt hat, dass sich irgendjemand vor einer Bürgerfrage fürchtet. Also ich gehöre sicherlich nicht dazu und - Herr Vizebürgermeister Mayrhofer - sie müssten eigentlich schon wissen, dass gerade ich, also in meiner Tätigkeit, in meiner langjährigen Tätigkeit als Gemeinderat, nicht nur Bürgerfragestunden überstanden habe, sondern Bürgerfragewochen könnten dies zumindest gewesen sein. Und in der politischen Arbeit hat man natürlich ständig mit Bürgern zu tun und ich beziehe auch die anderen Gemeinderatskollegen damit ein,

sie haben sicherlich auch in ihrer Tätigkeit des Öfteren schon Anfragen von Seiten der Bürger erhalten und auch diese beantworten müssen entsprechend. Also wie gesagt, ich gehe davon aus, dass sich niemand davor fürchtet. Und wenn der Kollege Oppl gemeint hat, dass es niemand gibt, der sich gegen eine Bürgerfragestunde oder die Einführung einer Bürgerfragestunde ausspricht, dann darf ich nochmals sagen, ich habe deswegen Bedenken, weil ich meine, dass das eigentlich eine Degradierung ist eines Bürgers, der lediglich auf Grund eines Grundsatzbeschlusses heute, wenn dieser tatsächlich gefasst werden soll, zum Anfragsteller degradiert wird. Er kann doch nicht, und der Überbegriff Bürgerfragestunde sagt ja alles aus. Ein Grundsatzbeschluss, gerade die Frau Kollegin Frech, die eh auf jedem i-Punkt herumreitet, müsste das eigentlich wissen, dass mit diesem Grundsatzbeschluss jede weitere Möglichkeit eines Bürgers, sich in das politische Alltagsgeschehen mit einzubringen, nicht möglich ist. Das ist nicht möglich, er kann Anfragen stellen, und ich glaube der Herr Mayrhofer hat da auch angeführt, hat....

Zwischenruf: GRⁱⁿ Michaela Frech:

Nur zur Berichtigung, zur Inhaltlichen Berichtigung.

Gerede untereinander:

FRAU GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Ich habe mich selten in diesen Gemeinderat zur Berichtigung gemeldet. Das ist wirklich so die letzte Möglichkeit. Aber wenn es hier heraußen darum geht, über einen Grundsatzbeschluss zu diskutieren, wo es um die Abhaltung einer Bürgerfragestunde geht und dann ein Mandatar ein zweites Mal wider besseres Wissen inzwischen, weil der Kollege Mayrhofer hat genau dezidiert auch vorgelesen, was man in einer Bürgerfragestunde machen kann, was beispielsweise in Kremsmünster so passiert, dann bitte ich zur Kenntnis zu nehmen, dass eine Bürgerfragestunde, sie heißt so, ich habe sie nicht erfunden Kollege Eichhübl. Und ich bin dankbar, wenn wir das anders nennen können, dann nennen wir es Bürgermitwirkungsstunde, das würde mir viel besser gefallen und Bürgerinnenmitwirkungsstunde, aber de facto ist es derzeit als Instrument - heißt es Bürgerfragestunde. Und diese Bürgerfragestunde bedeutet, dass der Bürger nicht zum Bittsteller degradiert wird, ganz im Gegenteil, weil jetzt degradieren wir ihn zum Bittsteller, weil er irgendwo hinlaufen muss. Hier kann er vor diesem Gemeinderat eine Anfrage stellen, eine Idee einbringen, eine Anregung einbringen, er hat auch die Möglichkeit zum Beispiel in vielen Gemeinden in zwei, drei Minuten eine Power-Point-Präsentation zu zeigen, wie er sich zum Beispiel irgendetwas vorstellt, was in dieser Stadt passieren soll. Wenn das nicht ein Instrument aktiver Mitwirkung ist, dann weiß ich es nicht mehr. Also nehmen sie bitte zur Kenntnis, Herr Kollege Eichhübel, Bürgerfragestunde ist ein Synonym für Mitwirkung in Form von Anfragen, Ideen, Kritik, Anregungen, das ist es und das ist es inhaltlich.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Nicht verständlich.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Danke Herr Vizebürgermeister, dass es mir erlaubt wurde, weiterzusprechen, nachdem auch ich hier eine starke Rüge von der Frau Oberlehrer erhalten habe, die ich natürlich nicht zur Kenntnis nehme. Das möchte ich auch mit aller Deutlichkeit sagen, denn es nützt halt einmal nichts, ihr Antrag lautet auf Grundsatzbeschluss der Einführung einer Bürgerfragestunde. Und Herr Kollege Mayrhofer, und da habe ich meine vorhergehende Wortmeldung beendet, hat ja angeführt verschiedene Gemeinden, wo diese Möglichkeit der Bürgerbeteiligung in Form einer Anfragestellung seit einigen Jahren offensichtlich möglich ist, aber er hätte eigentlich, nachdem's ja da eine Unterlage darüber gibt, auch weiter sprechen müssen, und den Gemeinderat darüber informieren hätte müssen, dass diese seit Jahren bestehende

Möglichkeit nicht mehr genützt wird in den meisten Gemeinden. Und zwar sicherlich deswegen, weil er ja - der Bürger - erkannt hat, dass er eigentlich dort als Fragesteller, der maximal 2 bis 3 Minuten Zeit hat, seine Anfrage zu stellen und in weiterer Folge von einer Beteiligung, von einer Bürgerbeteiligung bei politischen Geschehen, ausgeschlossen wird. Das ist die Wahrheit der ganzen Angelegenheit, aber wie gesagt, lange Rede kurzer Sinn, das ist nicht was wir uns vorstellen, sondern wir wollen - und ich unterstreiche das nochmals - eine Bürgerbeteiligung in wesentlich effizienterer Form und zwar in der Form, dass man eine Erweiterung durchführt, ich sage das heute zum dritten Mal, der Bürgerinitiative der Volksbefragung und der Volksabstimmung. Mit wesentlich geringeren Anteilen an Unterschriften sollte das möglich sein - und das ist eine echte Bürgerbeteiligung - und nicht der Unsinn, den Sie uns da vorschreiben wollen, Frau Kollegin Frech.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Zum zweiten Mal zu Wort gemeldet Kollege Mayrhofer.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja, meine Damen und Herrn, jetzt wird's wirklich ein bisschen schwierig. Wenn es so schwierig ist, Bürgerbefragung und Bürgerbeteiligung auseinander zu halten, dann weiß ich nicht, auf welche Mittel wir noch zurückgreifen sollen. Eine Bürgerfragestunde ist ein freiwilliges Instrument, das man einfach eine zusätzliche Möglichkeit bietet, dass sich jemand äußert. Eine Bürgerbeteiligung ist etwas vollkommend anderes.

ZWISCHRUF: GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Aber von dem haben wir immer geredet in diesem Plenum.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Herr Eichhübl, Sie haben jetzt lange genug die Möglichkeit gehabt zum Reden. Lassen Sie mich bitteschön auch ausreden.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ein Zwischenruf ist erlaubt, kein zweiter!

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Eine Bürgerbeteiligung heißt aktive Teilnahme, aktive Einflussnahme am politischen Geschehen, an Entscheidungen. Dafür gibt's die Möglichkeiten mit Volksabstimmungen dann gibt's ... Und alle diese Dinge sind für Einzelpersonen praktisch überhaupt nicht möglich. Hier geht's darum, ob wir 4.000 Stimmen wollen, die notwendig sind, damit so etwas durchgeführt wird, ob es 3.000 sind oder nur 2.800, nur das eine hat ja mit den anderen überhaupt nichts zu tun. Und vor allem aber, und ich glaube da liegt der große Irrtum, das eine schließt das andere nicht aus. Heute geht es einfach nur darum bitteschön, wollen wir ein bisschen mehr Möglichkeit geben, dass Input gebracht wird in diesem Gemeinderatsaal von den Bürgern. Ja oder Nein. Darum geht's.

ZWISCHENRUF GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Um das geht's nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Zu Wort gemeldet von der ÖVP Fraktion? Niemand mehr. Weil die Michaela gesagt hat, bei den anderen reden immer nur zwei, jetzt habe ich mir gedacht, es melden sich mehr Leute. Nicht? Wenn keine weiteren Wortmeldungen da sind, der Bürgermeister ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. Runter von den Emotionen hat der Gunter Mayrhofer gesagt, da ist er dort gesessen und dann hat er sich herausgestellt, dann hat er ein ganz rotes Gesicht bekommen, weil er sich geärgert hat. Ich möchte zurückkehren auf den Ausgangspunkt, auf unseren Arbeitskreis. Wo wir gesagt haben, wir möchten das Statut ändern, wir möchten beim Land beantragen, dass die Quoten für Bürgerinitiativen, Volksbefragung und Volksabstimmung ein bisschen gesenkt werden und wir hoffen, dass es da in Oberösterreich einen Konsens gibt. Und im Zuge dieser Debatte haben wir sachlich und fachlich diskutiert, was denn noch möglich wäre, die Bürger besser einzubinden und da ist auch das Thema Bürgerfragestunde besprochen worden. Und wir haben, so wie Du sagst Michaela, in Wels nicht recherchieren müssen, weil ich hab damals, wie Du von der Bürgerfragestunde gesprochen hast gesagt, ich kenne dieses Beispiel. Ich habe vor vielen, vielen Jahren in Wels gearbeitet, dort gibt es das schon, dort war ich selbst noch Leiter der Pressestelle, dort wurde dieses Instrument eingeführt und ich habe in diesem Arbeitskreis damals schon gesagt, mit sehr enden wollendem Erfolg. Hab damals in dem Arbeitskreis, damals schon gesagt, dass die Stadt Wels die Spielregeln momentan ändert, weil es dort auch Leute geben soll, die sich profilieren und ununterbrochen irgendetwas Fragen und in Wahrheit den Gemeinderäten und nicht nur denen dort, am Geist gehen, aber nicht so, weil's blöde Frage stellen, sondern Fragen stellen zu Themen, die mit der Stadt gar nichts zu tun haben. Das haben wir dort gesprochen. Was ich möchte, dass Dir bewusst wird, dass Du durch Dein Verhalten nicht nur den Kollegen Eichhübl oder den Kollegen Apfelthaler, sondern auch unsere Fraktion wirklich verärgert hast. Du hast Dich über die Spielregel hinweg gesetzt, hast da jetzt zwanzig Minuten zu erklären versucht, warum Du das gemacht hast mit dem Grundsatzbeschluss, weil das so wichtig ist und die Bürgerfragestunde und, und, und. In Wahrheit verbrennst du nur etwas, weil du dich schlecht verhalten hast. „Pacta sunt servanda“, ich hab dieses lateinische Zitat schon einmal gebracht, das heißt nicht nur Verträge sind einzuhalten, sondern auch Spielregeln sind einzuhalten. Und um das geht es, um die Spielregel, die wir uns gegeben haben, nicht festgeschrieben, das sind ja, die liegen ja am Tisch. Das man fachlich und sachlich darüber redet und dann trifft man sich zur nächsten Runde. Du bist ausgeschert, du kannst nicht sagen, eigentlich hast Du Recht, wir haben das alle missverstanden. Wir sind falsch und ohne Grund verärgert über Deine Vorgangsweise, weil Du wolltest nur das Beste. Du wolltest, von mir aus.... von mir aus.... ja eben, alle anderen täuschen sich, Du bist die Gute, du hast alles richtig gemacht. Ich sage, Du hast das nicht richtig gemacht, Du stehst das sachliche und fachliche Klima in diesen Gremien in Frage. Und das hat fünf Jahre funktioniert, es steht überhaupt nicht dafür, es steht Null dafür, das ist ein Thema, das Konsens finden muss, auch die Bürgerfragestunde, die hast Du nicht erfunden, Du brauchst uns nicht erklären, wo sie es überall gibt. Bürgerfragestunde habe ich schon gekannt aus Wels, da hast Du Dich noch nicht damit beschäftigt. Aber auch mit allen negativen Dingen, war mir bekannt. Also noch einmal, das müssen wir bereden, wie das für uns umsetzbar ist und niemand ist gegen eine Bürgerfragestunde, aber niemand ist vorbehaltlos dafür, weil das blauäugig ist. Und ein kleines Beispiel. Deine Ausführung ist die Bürgerfragestunde muss man viel größer sehen und da muss Zeit sein, und, und, und - und möglichst wenig Spielregeln. Der Kollege Mayrhofer lest vor, und sagt, das ist ja super in Kremsmünster, da haben sie zwei Minuten Zeit und alles ist erledigt. Das ist ein Wordrap in Kremsmünster. Ein Wordrap kann da abgeführt werden, also was wollt ihr jetzt. Wollt ihr den Bürgern eine halbe Stunde Zeit bieten, zu Power Point und zu Diskussionen über Visionen oder Ideen, oder gibt's doch Spielregeln. Das gehört ja sachlich diskutiert und fachlich ohne Emotion und nicht, dass wer überfordert wird, und sagt, ich stell mich hin, ich bin für die Bürgerfragestunde und wenn ihr den Grundsatzbeschluss nicht zustimmt, dann seid ihr die Bösen. Weil ihr seid auf einmal gegen das Gute. was die Bürger wollen. Also das ist im Endeffekt nicht ok. Geh in Dich, kannst auch sagen, ist eh wurscht, werden wir auch zur Kenntnis nehmen, aber in Ordnung war es nicht, alle anderen sind verärgert. Du kannst sagen, die sehen das falsch, Du hast es eh gut gemeint, wir sehen glaube ich nicht falsch, aber ich

denke, es gibt ja noch eine Chance, wieder auf den Tisch und zur Sachlichkeit und Fachlichkeit zurückzukehren. Mehr möchte ich dazu nicht sagen und ich suche um Abstimmung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Wir kommen zur Abstimmung. Wer ist für den Antrag, der ÖVP, des ÖVP-Bürgerforums? Wer für den Grundsatzbeschluss, für die Abhaltung einer Bürgerfragestunde ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand, wer zustimmt? Danke. Wer ist dagegen? Übt wer Stimmenthaltung? Glaube ich nicht. Somit ist dieser Antrag mit Mehrheit abgelehnt.

Die Abstimmung erfolgte durch Handzeichen:

Gegenstimmen: **26**

SPÖ 19 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höller, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Zugestimmt: **8**

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

4) Präs-140/14

**Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft –
Transparenz im Verhandlungsprozesse; Resolution an die
Europäische Kommission – Antrag der Grünen Steyr.**

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Da geht's auch um einen Antrag der Grünen zur Geschäftsordnung des Gemeinderates, es soll der Gemeinderat beschließen eine Resolution an die Europäische Kommission, wo die Stadt Steyr die Europäische Kommission ersucht, für umfassende Transparenz in Zusammenhang mit den Verhandlungen der Transatlantischen Handelsinvestitionspartnerschaft zu dringen und diese Veröffentlichung zu verlangen. Und gleichzeitig soll die Resolution beinhalten, sie liegt Ihnen ja vor, dass der Gemeinderat auch die Bundesregierung ersucht, hier diese Transparenz einzufordern und wenn die nicht gegeben ist, möge die Bundesregierung für ein Aussetzen der Verhandlungen eintreten. Ich ersuche um Diskussion.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, gibt es dazu eine Wortmeldung.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Vielleicht noch in aller Kürze, weil der Antrag ist relativ lang und umfangreich, für alle jene, die ihn nicht vorliegen haben. Es geht um diese etwas schon länger dauernde Diskussion, wo die Indianer in Amerika ..., damit haben wir wieder den Kreis geschlossen. Also, wo Amerika mit Europa ein Handelsabkommen schließen will, das in ähnlich gestaltet, wie wenn Sie sich erinnern, so ähnlich mit der Liberalisierung oder neudeutsch mit der Neoliberalisierung im weitesten Sinne, auch in Österreich zu tun hat. Das heißt, die wollen im Grunde genommen alle Dinge, die so mit unserer Daseinsvorsorge zu tun haben - also Bildung, Gesundheit, Dienstleistung, Wasser, Abwasser, Müllentsorgung und so - dass das in private Hände kommt und durch private Anbieter erledigt wird, das was nach fünfundvierzig ... über Jahrzehnte sozusagen, von den Bürgerinnen und Bürgern in Eigenverantwortung über die Kommunen aufgebaut worden ist. Mag nicht in allen Dingen so positiv vielleicht verlaufen sein, aber nichtsdestotrotz war es immer in der Hand der Kommune oder größtenteils in der Hand der Kommune, auch die Tarife und die Qualität der Arbeit zu definieren. Ich erinnere nur, was Frau Thatcher in den siebziger und achtziger Jahren in England drüben mehr oder weniger verbrochen hat, an der Daseinsvorsorge. Unter höchstem Applaus damals aller jener, die im Grunde genommen mit goldenem Löffel essen. Ja für die mag es vielleicht eine positive Entwicklung gewesen sein. Aber der Gutteil aller jener, des Volkes drüben in England, hat schwer darunter gelitten. Ich brauche ja nur da hinüber weisen, nach Schwarz-Blau auf Bundesebene vor Jahrzehnten ist ja diese Liberalisierung auch in Österreich auf großen Druck auch seitens der EU gemacht worden. Da schauen sie hinüber, in eine Post ..., in eine Poststellenruine, das sind mehr oder weniger die Auswüchse, die unter Umständen als die nächste schwarze Wolke vor Europa stehen und ich möchte hier schon sagen, es geht hier nicht um einen Kampf zwischen Europa und Amerika, sondern es geht im Grunde genommen nur um Unternehmungen. Es geht um Unternehmungen, die hier zugreifen wollen in Europa, natürlich auch umgekehrt, aber haben Sie zum Beispiel einen Gusto zum Beispiel auf ein Chlorhendl, das in Amerika erlaubt ist? Und diese Standards ... diese Standards werden dann ... werden dann auch in Europa erlaubt? Warum gehen wir her und stellen wir sozusagen ein bisschen großkotzig hier einen Antrag, dass der Gemeinderat eine Resolution an an die EU und an die Verwaltung der EU und an den Europäischen Rat und ans Parlament schicken soll? Weil nämlich alles - vielleicht haben's schon manche vergessen, die sich nicht damit beschäftigen - alles, was die EU hier beschließt, bis auf die Ebene ... auf die kommunale Ebene hinunter reicht und umgekehrt, dieser Weg natürlich auch erlaubt sein muss, dass sie die ... dass sich die Kommunen, die Gemeinden, umgekehrt auch über ihre Vertretungen bzw. auch direkt an den Europäischen Rat wenden können. Und über ihre eigenen nationalen Regierungen, wenn ihnen eine Entwicklung nicht passt. Ich glaube... ich glaube, dass wir eine Chance haben ... eine Chance haben, diesen Prozess insofern zu demokratisieren - die Linzer haben ihn schon durchgespielt - diesen Prozess insofern zu demokratisieren, weil die demokratische ... die demokratische Ausformung dieses Abkommens sehr zu wünschen übrig lässt. Das heißt, in Wahrheit sind 600 Lobbyisten eingeweiht über den Inhalt des Vertrages, aber die betroffenen Staaten, die, die betroffenen Mandatare in den einzelnen Regierungen ..., wissen wenig bis gar nichts und nur bruchstückhaft über diesen Vertrag, was da ausgehandelt werden soll. Und unser Begehren ist, dass wir einfach sagen, nach dem's uns alle voll trifft, ja unser Begehren ist: Freunde, wenn's ihr schon über unser Leben in Zukunft in den nächsten 10 bis 20 Jahren bestimmen wollt, dann wollen wir auch wissen, was ihr dort über unsere Köpfe ... dort bestimmt's und dann wollen wir auch ... auch unserer Bundesregierung einen Anstoß geben, weil die Möglichkeit besteht immer noch, weil wenn nicht alle Staaten hier sozusagen ihr Einverständnis geben, dann fällt dieser Vertrag. Wenn es den Österreichern wichtig ist, dass sie ihre Umwelt, nur zum Beispiel ihre Umweltstandards, ihre landwirtschaftlichen Standards, ja Trinkwasser usw. beibehalten wollen oder vielleicht in Zukunft noch verbessern wollen und nicht aufweichen wollen, nicht durch die amerikanische Regierung, sondern durch Konzerne, die im Grunde genommen nur Kohle machen wollen. Ja, die wollen nur Kohle machen. Aufweichungen, da müssen wir uns jetzt auf die Füße stellen und sagen: Freunde so nicht, so nicht! Linz, glaube ich, macht am Wochenende eine eigene Demonstration, wo es darauf hinweist, dass es nicht so geht!

Zwischenruf: Unbekannt!

Der Luger!

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Bitte, wer ist der Luger? Ja sicher wird der mitgehen, nehme schon an. Die SPÖ hat das schon in Linz durchgewinkt. Der SPÖ in Linz ist es ein Anliegen, dass hier unbedingt die Österreichische Bundesregierung und dass das Europäische Parlament über die Bestrebungen der einzelnen Gemeinden und Kommunen Bescheid weiß. Das ist eine Möglichkeit, das geht. Ja, und wenn uns das nicht passt als Österreicher und wenn unsere Bundesregierung sagt, nein wir lassen uns unsere Standards nicht nehmen, dann geht das nicht durch. Und das wäre vielleicht auch einmal nicht schlecht. Nicht nur, dass wir den Gewinn und die Gier, über die wir im Grunde genommen oft genug hier auch schon gesprochen haben, obsiegt. Dankeschön.

VIEZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Kollege Eichhübl.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine sehr geehrten Damen und Herrn des Gemeinderates, geschätztes Präsidium. An sich gäbe es ja zwar eine Vereinbarung, die irgendwann einmal vor Jahren geschlossen wurde, aber zwischendurch immer wieder durchbrochen wurde, die aussagt, dass man eigentlich - und das betrifft speziell nur Resolutionen - nur dann in dieses Gremium hereintragen sollte, wenn die Thematik tatsächlich den Kompetenzbereich des Gemeinderates oder die Stadt betrifft. Nun liegt aber ein Antrag auf die Beschlussfassung einer Resolution vor, die vereinfacht zum Inhalt hat, dass man die entsprechenden Stellen auffordert, mehr Kompetenz bei den Verhandlungen über ein Freihandelsübereinkommen von Seiten der EU und andererseits der Vereinigten Staaten von Amerika einfordert. Nun könnte man jetzt sagen, ja die Vereinigten Staaten der EU, da gehört dann Österreich sicher dazu, wenn's so weitergeht ...

Zwischenruf: GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Na, ich habe gesagt: Vereinigte Staaten Österreich wäre auch nicht schlecht.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Ja, ja, wäre auch nicht schlecht. Nun könnte man jetzt sagen, aufgrund dieser irgendwann einmal geschlossenen Vereinbarung, das ist ein Thema, das lediglich die EU betrifft und das nicht hier in Gemeinderat zu Sprache kommen sollte. Wir sagen das allerdings nicht, auch wenn wir davon überzeugt sind, wie so viele Resolutionen die hier beschlossen wurden und intern in Österreich verschickt worden sind an kompetente Stellen, um entsprechende Verbesserungen für die Gemeinden zu erwirken, bisher fruchtlos geworden sind. So bin ich überzeugt davon, dass diese heute hier beschlossene Resolution, wenn es so weit kommen sollte, die betreffenden Stellen kaum rühren wird. Sondern, wie das die anderen Bereiche der EU betrifft, einfach durchgezogen werden. Und wenn ich mir in Erinnerung rufe, dass vor kurzem erst die Frau Merkel bei Obama war und dort die Befehle entgegengenommen hat, die auch in diese Richtung Freihandelsübereinkommen gehen, dann habe ich wenig Hoffnung, dass da tatsächlich etwas anderes herauskommt als eine Zustimmung. Wir sind aber - wie gesagt - deswegen überzeugt davon einen Versuch zu starten, zumindest ein Zeichen zu setzen, weil es tatsächlich darum geht, dass es hier nicht nur bei diesen Übereinkommen um Warenaustausch geht, um eine Handelszone geht, um eine Freihandelszone geht, ohne Zölle, sondern steckt - der Kollege Apfelthaler hat das ja bereits ausgeführt - wesentlich mehr dahinter. Da geht es beginnend um Arbeitnehmerrechte, die über Jahrzehnte lang hier in Österreich erarbeitet worden sind. Da geht es um unsere gesetzlichen Bestimmungen der Lebensmittelverordnung, die aufgebrochen werden soll zugunsten von amerikanischen Großkonzernen, damit sie ihren Cash abschöpfen können. Und da geht es vor allen Dingen

darum, dass auch öffentliche Einrichtungen - Sozialeinrichtungen, Wasserversorgungen, Kanal usw. - auch miteinbezogen werden und womöglich dann auf EU-Bestimmungen hin diese Bereiche, die absolut in der öffentlichen Hand verbleiben müssen, amerikanischen Großkonzernen überlassen werden. Und eines, was mich auch sehr bedenklich stimmt, ist die Tatsache, dass bei diesen Übereinkommen es möglich sein wird, dass amerikanische Konzerne einzelne EU-Staaten vor private Gerichte zerrren können, wenn sie ihre maximalen erwarteten wirtschaftlichen Ergebnisse nicht erzielen. Beispiel Kanada: Da klagt jetzt ein amerikanischer Tabakgroßkonzern Kanada deswegen, weil er eben die wirtschaftlichen Ziele - dieser Konzern - nicht erreicht hat deswegen, weil dort nicht so viele Zigaretten verkauft werden können, weil es dort wesentlich schärfere Bestimmungen für Nichtraucher und Raucher gibt. Und das ist der Hintergrund, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass wir es durchaus als legitim erachten, dass man auch hier im Gemeinderat diese Thematik anspricht und wir werden daher dieser Resolution von Seiten der Freiheitlichen Fraktion die Zustimmung geben.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Weitere Wortmeldungen? Kollege Mayrhofer bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herrn. Der Kollege Eichhübl hat's eingangs erwähnt. Wir haben alle miteinander einmal die Vereinbarung getroffen und haben gesagt, das machen wir nicht mehr. Warum nicht? Weil jede Fraktion von uns die Möglichkeit hat, das sowohl im Landtag, im Nationalrat und auf EU-Ebene einzubringen. Sowohl die Grünen, als auch die Blauen, als auch die Schwarzen und auch die Sozialisten. Jede von unseren Fraktionen ...

Zwischenruf: Unbekannt!
Sozialdemokraten!

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Sozialdemokraten, danke für die Korrektur, stimmt! Jeder von uns hat die Möglichkeit, diese Instrumente in Anspruch zu nehmen. Es ist vollkommend unsinnig, jetzt hier Beschlüsse zu fassen und zu glauben, dass das nur irgendjemanden kratzt. Warum gehen wir nicht über unsere parteiinternen Gremien und machen da unseren Einfluss geltend? Von der Sache her vollkommen richtig, aber wenn wir das jetzt wieder einreissen lassen, haben wir wieder jede Gemeinderatssitzung fünf solche Geschichten, wo wir alle wissen, die sind für die Wurst!

Zwischenruf: Kurt Apfelthaler
So wie die Bürgerfragestunde. Gelächter.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, Kollege Hauser Bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja, geschätztes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Wie gesagt, inhaltlich ist natürlich vieles richtig. Und man muss ja auch fairerweise sagen, ganz so - dass nichts getan wird - ist es ja nicht. Die NGO's, wie Ihr selbst hineingeschrieben habt, ist auch schon bei der Bundesregierung gewesen und der Herr Bundeskanzler hat also öffentlich schon in den Medien verkündet, dass also er auf alle Fälle nicht zustimmen wird, wenn solche Dinge da passieren würden. Und ein klassisches Synonym dafür

ist ja dieses berühmte Chlorhuhn, das ja gerade vor zwei Tagen riesig groß abgebildet war im Kurier. Die zweite Geschichte ist, dass auf der anderen Seite auch Organisationen, wie der ÖGB, voll dahinter steht, dass solche Dinge nicht passieren, weil's natürlich richtiger Weise auch um Arbeitnehmerrechte geht und ich denke mir, gerade die Sozialdemokratie war ein riesiger Verfechter dafür, das Wasser nicht privatisiert wird. Und das wollen wir natürlich auch in Zukunft so haben. Und die Daseinsvorsorge ist ein ganz wichtiges Thema für uns alle. So ist es ja nicht, inhaltlich sind wir da voll dabei, trotzdem gibt es bei uns natürlich auch diese Bedenken, was das bedeutet, wenn auf der anderen Seite hier steht, dass also diese Resolution an die EU-Kommission gehen soll. Und da denke ich mir halt immer: Also viel Papier, das letztlich auch für den Rundordner bestimmt ist. Auf der anderen Seite geht's natürlich auch um Zeichen setzen, das ist völlig klar. Und wir haben uns darauf geeinigt, dass wir unserer Fraktion das Abstimmungsverhältnis freistellen. Jeder kann so abstimmen, wie er gerne möchte zu dieser Frage, wie auf der einen Seite ist natürlich....

Diskussion im Saal:

Unverständlich. Gelächter.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ich darf aber schon noch ausreden!

Diskussion im Saal:

Unverständlich.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

... weil auf der einen Seite ist es natürlich so, dass wir auch der Meinung sind, dass Resolutionen, die sich ursächlich mit dem Steyrer oder die ursächlich in den Bereich des Steyrer Gemeinderates fallen, hier Thema sein sollten, und nicht alles und jedes sozusagen dazu benützt werden soll, dass wir hier Papiere wieder verfassen und zur Abstimmung bringen. Da bin ich völlig bei der Meinung des Kollegen Eichhübl und der Meinung des Kollegen Mayrhofer. Trotzdem denke ich mir, dass hier halt auch manchmal die inhaltlichen Überlegungen bei dem einen Mandatar oder bei der anderen Mandatarin überwiegen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke, Kollege Apfelthaler.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren. Also, wenn Bildung, Gesundheit, Abwasser, Müllentsorgung, Energie, Verkehr, Kultur, audiovisuelle Dienstleistungen usw. bzw. Arbeitnehmerstandards nicht ursächlich mit dem Steyrer Gemeinderat bzw. mit unsere Kommune zu tun haben, dann frage ich mich, was hat denn sonst damit zu tun? Da verstehe ich ja noch die ÖVP am besten, wenn der Herr Mayrhofer tief in den Schmalztopf greift und sagt ... und genau das fordert, was er nämlich vorher abgelehnt hat - dass man das im Gremium bespricht. Oder die Frau Frech stellt sich da her und sagt: Juhu Bürgerbeteiligung, aber reden tun wir nicht vorher. Und jetzt geht der Herr Mayrhofer her ... und ist mir auch verständlich ... ist mir auch verständlich, weil die ÖVP im Grunde genommen hinter den Lobbyisten steht, das ist mir schon klar ... das ist mir schon klar, und darum nehme ich es ja auch nicht krumm. Aber ich appelliere ... ich appelliere an die SPÖ, zumindest ihre Arbeitnehmervertretung ernst zu nehmen. Und wenn auch die geringste Möglichkeit besteht, ja, an die Bundesregierung zu appellieren, und auch wenn die EU ein bisschen weit ist, aber man darf das, man darf durchaus. Weil eines muss ich auch dazu sagen: Warum haben wir gesagt, wir wollen das an die Bundesregierung auch schicken? Im Juni 2013 hat das ... hat der EU-Rat dieses Verhandlungsmandat der Kommission beschlossen. Außenminister Michael Spin-

delegger findet es nicht der Mühe wert, nach Brüssel zu fahren und schickt stattdessen einen Botschafter. Da steht eine ganze Latte, was die österreichische Bundesregierung, in diesem ... in diesem Verfahren nicht getan hat. Unter anderem auch unser Herr Bundeskanzler Faymann. Ergo dessen - ja, und die EU-Wahlen stehen ins Haus, das gebe ich durchaus zu - ja, eine Möglichkeit auch wieder ... auch wieder darauf hinzuweisen, dass es nicht eine EU der Nationen ist, sondern der Bürger und Bürgerinnen! Und die haben ... die haben intensive Interessen. Und diese Interessen sollten sie auch vertreten, meine Damen und Herren. Auch wenn es ein leichtes ist, hier jetzt die Hand zu heben und zu sagen, ja wir wollen, dass unsere Umweltstandards beibehalten werden, ich will kein Chlorhuhn zum Essen und ich möchte kein Sozialdumping und Lohndumping haben hier in Österreich. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:
Kollegin Frech bitte sehr.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Unabhängig vom Thema, gestatten Sie mir festzuhalten: Mein Resümee nach der bisherigen Debatte dieser gesamten Gemeinderatssitzung ist, man dreht sich's, wie man's gerade braucht! Mir wirft man vor, Spielregeln zu brechen, weil ich nichts anderes tue, als einen Antrag gemeinsam mit meiner Fraktion einzubringen, was ein Grundrecht jedes Mandatars ist, was in einer Gemeinderatsordnung auch drinnen steht. Das wirft man mir vor als Bruch der Spielregeln? Dann gibt's, das haben meine Vorredner angesprochen, ein Art Gentleman-Gentlewoman-Agreement, dass wir keine Resolutionen mehr in diesen Gemeinderat einbringen, wo wir wissen, dass das im Prinzip Themen sind oder Resolutionen, wo der Ansprechpartner die Bundesregierung ist oder beispielsweise hier sogar die Europäische Kommission.

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Weil aus diesem Grund ... wir haben's deswegen gemacht, weil eines passiert ist und das passiert heute auch wieder. Ist ja kein Zufall, dass das im Vorfeld zur EU-Wahl kommt. Dieser Antrag - dass man hergeht und hier einfach versucht Politik zu machen - ist ja legitim. Statt über die Dinge nachzudenken, die uns wirklich betreffen. Eine Bürgerfragestunde, da stimmen wir dagegen, die können wir aber machen. Da auf einmal heißt's: Ja, Resolution haben wir uns einmal geeinigt, dass wir das nicht machen! Aber jetzt in diesem Fall halt schon. Also irgendwie kenne ich mich da nicht ganz aus. Und eins finde ich inhaltlich - sage ich Ihnen ganz offen - ich kann es derzeit nicht sagen, ich oute mich hier, ich bin kein Experte in diesen Fragen, ich hatte auch nicht die Möglichkeit, mich damit wochenlang zu beschäftigen, was da wirklich im Detail Verhandlungsstand ist.....

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

...weil ich mit anderen Dingen auch beschäftigt bin! Und ich glaube auch nicht, dass jeder von Ihnen der große EU-Experte hier jetzt ist. Und genau dem ist Stand ... weist dieses Handelsabkommen ...

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Aber man hätte ja etwas machen können! Dass man sich im Vorfeld durchaus zusammen spricht und sagt, was kann man denn - wie es der Kollege Mayrhofer angesprochen hat - über die eigenen Parteien machen, über die Fraktionen machen, um hier auch beispielsweise über den Städtebund, was auch immer, hier Dynamik hineinzubringen. So bleibt es, denke ich mir, so bleibt es halt einfach Papier.

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Ja, lieber Kurt!

Zwischenrauf Herr Kurt Apfelthaler:
Steht da drinnen, der Städtebund? Ja.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Ja eh, aber das hätte man auch machen können ohne diesen Trara herinnen, ja!

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Lieber Kurt! Ich halte nichts davon und genau Du bestätigst jetzt diesen Punkt. Resolutionen in diesem Gemeinderat haben immer ...

Zwischenrauf Herr Kurt Apfelthaler:
... dass man eineinhalb Seiten durchlest?

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Bitte ein Zwischenruf, und das ist schon der vierte.

Zwischengerede Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Es ist schon so, und das zeigt genau: der Ablauf! Wir haben in der Fraktion über diesen Antrag durchaus diskutiert. Aber uns sind die Folgen schon klar und wir möchten nicht zurück zu jener Phase, die wir schon hatten. Wo ständig solche Resolutionen gekommen sind in Vorwahlzeiten, wo es dann emotional geworden ist. Wo jeder einfach nur versucht hat, irgendwie populistisch möglicherweise zu Punkten diese Tür wieder aufzumachen, halte ich nicht ... halte ich nicht ...

Großes Durcheinander:
Unverständlich!

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

...für besonders zielführend ... halte ich nicht für besonders zielführend. Weil eines möchte ich Ihnen sagen, dann müssen wir auch bereit sein - thematisch bin ich ja durchaus dabei - dass man sagt: Okay, hier braucht man mehr Transparenz, mehr Demokratie. Aber genauso müssten wir dann Resolutionen machen an die Bundesregierung zum Thema Finanzausgleich, denn der betrifft uns als Gemeinde, zum Thema Steuerreform, zum Thema Gesundheitsreform, zu allen möglichen Themen. Wenn wir das jetzt wieder machen wollen? Gut, dann machen wir es. Aber das bitte ich nur zu bedenken, dass das wieder eine Öffnung ist in Richtung Resolutionen ohne Ende. Aber statt sich mit den Themen der Gemeinde konkret zu beschäftigen - und zwar auch auf einer sachlichen Art und Weise - und lieber Kurt, nur ein

Abschlusssatz: Gerade wenn Du hergehst und mir vorwirfst, ein Bruch der Spielregeln ... lass mich einmal ausreden ... im Arbeitskreis komme ich eh nicht zu Wort ...

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MICHAELA FRECH:

Da gehst Du ja am liebsten, weil Du Dir das nicht anhören willst! Ist passiert! Ja, lieber Kurt Apfelthaler, gerade Du sagst, das gehört in einem Gremium vorbehandelt? Über diesen Antrag haben wir zig Möglichkeiten gehabt zu diskutieren, er war in keiner Fraktionsvorsitzenden-Konferenz ... ist er besprochen worden, in keinem Ausschuss, gar nicht. Also so viel dazu.

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich. Ist das so schwer verständlich?

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Als nächstes zu Wort gemeldet Kollege Kaufmann.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ja, geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, werte Gäste. Nur ganz kurz möchte ich mich zu dem Thema auch noch äußern - nachdem schon da offenbar sich eine sehr lebhaftige Diskussion entwickelt - möchte ich wieder zurückführen. Du kennst die Worte vielleicht, Michaela Frech, zurückführen zu einer sachlichen Diskussion. Ja, da wird vieles hin und her debattiert, ich glaube wir stehen in einer Situation, das ist ja ... das betrifft uns nicht nur in Steyr hier, das betrifft ja in ganz Europa letztlich alle Gemeinden und Mitgliedsstaaten, und hier gibt's eine sehr heftige Diskussion in ganz Europa, die Stichworte sind bekannt. Es weiß auch jeder politisch Interessierte inzwischen, worum's geht. Und in dem Sinn ist es glaube ich gut, wenn eine Gemeinde wie Steyr auch hier ein Zeichen setzt, was es sich erwartet von den EU- Verhandlungen. Es geht ja auch nicht darum, dass grundsätzlich ein Abkommen mit den USA zu verhindern. Es geht darum, dass das ein qualitätsvolles Abkommen ist, das unsere Standards berücksichtigt und erhält. Wenn das gelingt, bei den USA durchzusetzen, dann ist es ja durchaus okay - ich sage: wäre. Stellen wir es in den Konjunktiv - dann wäre das durchaus positiv, aber auf das müssen wir wirklich aufpassen. Und wenn eine Stadt mehrheitlich fraktionsübergreifend hier ein Zeichen setzt, ist es sicher was anderes und wertvolleres, meiner Meinung nach, als wenn jede Fraktion in ihren Bereichen bis hin zum EU-Parlament halt versucht, irgendwie das zu thematisieren. Ein fraktionsübergreifendes Statement hat einfach eine andere Bedeutung und deswegen freue ich mich, dass es hier Signale aus anderen Fraktionen auch gibt, sich dem Vorschlag anzuschließen. Und es geht hier wirklich darum, in offene Verhandlungen, in laufende Verhandlungen, einzugreifen und die zu beeinflussen. Das heißt, hier kann man noch etwas machen. Man kann das natürlich laufen lassen und die das beschließen lassen und dann nachher die Bürger in der Bürgerfragestunde dazu einladen, dass sie uns fragen: Was ist denn jetzt mit dem Wasser, nachdem es privatisiert ist? Ja, jetzt geht es darum, das zu verhindern, dass das privatisiert werden muss, wenn das Abkommen entsprechend ausschaut. Dann brauchen wir uns nachher nicht Fragen stellen lassen von den Bürgern, die dann überflüssig sind. In dem Sinn geht's drum, hier Politik zu machen und Bürgerbeteiligungsverfahren für die Dinge, die uns wirklich in der Stadt betreffen, dann aufzuheben und auszugestalten. So in dem Sinn freue ich mich über die schon gesehenen positiven Signale und hoffe, dass sich das in der Abstimmung auch entsprechend niederschlagen wird. Danke.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Herr Bürgermeister bitte das Schlusswort.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja, liebe Kolleginnen und Kollegen. Schlusswort ist ein bisschen schwierig in dem Fall, in dem ja die Meinungen derer, was das Abstimmungsverhalten anbelangt, auseinandergehen. In der Sache habe ich überhaupt keine gegenteilige Auffassung gesehen. Ich glaube, in der Sache sind wir uns alle einig. Verschlechterungen im Sozialbereich, Gesundheitsbereich, in der Hygiene und bei den Lebensmitteln kommt für uns Österreicher und für keine Fraktion auch nur eine Sekunde in Frage. Bin persönlich aber schon ein Mensch auch, der sagt, was bringt's wirklich und gibt's gewisse Spielregeln, an die man sich halten soll? Ich glaube, dass der Weg, wie wir ihn auch in der Fraktion besprochen haben, ein guter ist und man sagt, eine Enthaltung ist durchaus möglich, weil ich auch der Meinung bin - und das sage ich jetzt für mich als Person und hier im Gemeinderat Stimmberechtigter - die Regierung in Österreich hat sich mit den NGO's schon kurzgeschlossen. Es gibt laut Medienberichten vom 28. April einen Schulterchluss, sie sind sich alle einig, über die Parteigrenzen hinweg. In der EU laufen alle Fraktionen Sturm gegen dieses Abkommen im Wissen, dass sie nämlich noch nichts wissen, wir auch nicht, niemand. Was wirklich auf den Tisch kommen wird, was diskutiert und dann beschlossen werden soll, kennt niemand außer einem kleinem Klüngl, die diese Verträge vorverhandeln. Ich mache mir persönlich keine Sorgen, dass hier eine massive Verschlechterung kommt, ohne dass das Europäische Parlament darüber befinden wird - nach der EU-Wahl. Viel wichtiger, als jetzt eine Resolution nach Wien zu schicken und nach Brüssel, ist nämlich jene Kräfte zu stärken bei der EU-Wahl, die genau dieses Dumping nach unten in allen Bereichen verhindern wollen. Das glaube ich, wäre die richtige Resolution, die von hier ausgehen sollte. Ich persönlich werde mich hier der Stimme enthalten, weil ich glaube, dass wir gut daran tun, diese Resolution nicht ins Uferlose gehen zu lassen, egal zu was für einem Thema, das ist wirklich noch so schwammig und so weit weg in der Sache von den Themen. Na selbstverständlich, aber da bin ich wirklich auch bei der Michaela Frech, da können wir auch Finanzausgleich und Gesundheit und Schulreform alles hier an Resolutionen schicken. Und wir wissen es ja, da brauchen wir ja nicht blauäugig sein, wir wissen es, jeder der da sitzt, dass was wir da wegschicken ist, am nächsten Tag im Rundordner - wenn er überhaupt dort hinkommt ... die Resolution hinkommt, wo's hinkommen soll ...

Zwischengerede Herr Kurt Apfelthaler:
Unverständlich.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Lieber Kurt Apfelthaler! Wir schicken jetzt im Mai eine Resolution an die Europäische Kommission und am 25. wird neu gewählt. Dann möchte ich wissen, wo das Poststück hinkommt, was wir da wegschicken, aber eh egal. Noch einmal, ich will ja mit Dir nicht diskutieren da, das ist kein Zwiegespräch, ich will Dir nur erklären, warum ich der Meinung bin, dass wir diese Resolution von hier nicht wegschicken müssen. Die SPÖ ist hundertprozentig solidarisch mit den Gewerkschaften, na klar, und steht hundertprozentig hinter all diesen Dingen. Aber noch einmal, im Wissen, dass eh alles ausgemacht ist und die Regierung sowieso über alle Fraktionen dagegen ist und das schon zugesichert hat, ist das eine Fleißaufgabe, die man sich meiner Meinung nach absolut ersparen kann, ohne deshalb - da wären wir wirklich auch dabei - polemisch oder populistisch die Schwarz-Weiß-Keule zu schwingen, von Dir, wenn Du da nicht bist, dann bist du fürs Chlorhuhn oder sonst irgendwie. Das ist wirklich kindisch! Das ist nicht Sache! Wir wissen alle, die Resolution an die EU-Kommission und auch an die Bundesregierung, die heute da weggehen wird - und das wird sie - ist okay. Inhaltlich stimmen wir alle überein, aber es wird halt einige geben, die sich aus formalen Gründen dagegen aussprechen, aber sie wird trotzdem im Rundordner landen. Ich ersuche um Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Wir kommen nun zu Abstimmung. Wer für die Annahme dieser Resolution ist, ersuche ich um Zeichen mit der Hand. Wer ist dagegen? Wer übt Stimmenthaltung? Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

Großes Durcheinander:
Unverständlich! Diskussion!

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Wir stellen noch einmal fest, der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

Danke. 17 für und 15 Stimmenthaltungen, keine Gegenstimme. Somit darf ich den Vorsitz wiederum an unseren Bürgermeister übergeben, ich bedanke mich.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 1
GRⁱⁿ Rosa Hieß

Anwesende Gemeinderäte: **33**

Zustimmung: **17**

SPÖ 10 – GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, Stadtrat Dr. Michael Schodermayr, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Stimmenthaltung: **16**

SPÖ 8 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GR Ing. GR Thomas Kaliba, GR Rudolf Schröder)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8– (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam, GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

5) KBS – 6/2014

**Kommunalbetriebe Steyr –
Investitionskostenzususschuss 2014.**

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja, geschätztes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Mein Antrag beschäftigt sich mit den Kommunalbetrieben Steyr und hier insbesondere mit dem Investitionskostenzususschuss für das Jahr 2014. Es geht um eine Summe von 518.500 Euro. Und der Investitionskostenzususschuss betrifft sozusagen alle Investitionen und Anschaffungen, die im Jahr 2014 vorgesehen sind. Die Liste dazu ist auf der Seite 297 und 298 des Budgets abgebildet. Und ich möchte nur dazu sagen, dass also an und für sich die Dinge grundsätzlich unter den Inneren Dienst fallen und somit auch vom Inneren Dienst letztlich auch bearbeitet werden. Das heißt, über die Magistratsdirektion. Und ich ersuche um Diskussion beziehungsweise Beschlussfassung.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bedanke mich. Wer wünscht zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort?

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja, mein geschätzter Vorstand, meine sehr geschätzten Damen und Herren. Hier geht's um einen Beschluss, 518.500 Euro frei zu geben. Ich habe mir den Akt geholt, hier ist der Akt, in dem steht nichts drinnen außer, dass wir die 518.000 Euro freigeben sollen. Wir haben jetzt vor dieser Sitzung auch noch mit dem zuständigen Referenten gesprochen. Der hat uns gesagt, das sind die Investitionen, die getätigt werden. Haben wir gefragt, welche Investitionen? Das ließ sich in der Kürze auch nicht eruieren. Jetzt haben wir gehört, dass die angeführt sind im Budget? Ja, aber ich weiß nichts davon, sind die wirklich alle jetzt im Inneren Dienst? Wir wissen genau, dass der Innere Dienst nach Definition des Landes Oberösterreich äußerst eingeschränkt ist. Da sind im Prinzip die Personalkosten und dann ist schon ziemlich aus. Eher noch Kleinigkeiten, mit Sicherheit nicht Summen von 518.000 Euro. Das heißt mit diesem Antrag alleine, da habe ich zu wenige Unterlagen, als wie das ich ihm die Zustimmung geben könnte.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Meine Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Auch aus unserer Sicht ist es so, dass natürlich schon besser gewesen wäre, wir hätten im Amtsbericht eine Kostenaufschlüsselung gehabt und wo und wie die Gelder verwendet werden. Danke.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Das ist jetzt sehr schnell gegangen. Noch jemand zu Wort gemeldet. Kein Diskussionsbedarf. Bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Also grundsätzlich denke ich mir, ist ganz einfach die Liste im Budget aufgeführt. Und es geht ja grundsätzlich darum, dass es auf der einen Seite zwar größere Beträge gibt, wo wir in Stadtsenat einmal vereinbart haben in der Absprache, dass es also bei größeren Investitionen hier dazu nicht nur eine Berichterstattung gibt. Auf der anderen Seite geht's ja auch um die Frage des Inneren Dienstes und da gibt's offensichtlich unterschiedliche Meinungen zwischen der Stadt und dem Herrn Vizebürgermeister Mayrhofer. Der sagt, dass es beim

Land anders geregelt ist. Sollte es hier noch einen Erklärungsbedarf geben, dann würde ich vorschlagen, dass wir den Herrn Magistratsdirektor als Auskunftsperson dazu zu Wort kommen lässt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Die Diskussion für den Inneren Dienst ... vom Inneren Dienst führen wir ja schon länger in dieser Stadt. Ein so ein richtiges Ergebnis haben wir nicht, weil in Wahrheit auch bei juristischen Meinungen dann ... Ich kann nur sagen und ich glaube, das war ja auch immer diese Zusage für die Zukunft das wir auch ... diesen Investitionskostenzuschuss große Summen beschließen, wird in Zukunft - egal was das jetzt formal wäre, juristisch notwendig wäre oder nicht - große Anschaffungen wie Kommunalfahrzeuge, Traktoren, Kehrmaschinen in Zukunft im Stadtsenat trotzdem zusätzlich beschließen. Obwohl der Magistratsdirektor - unser Jurist - da meint, es wäre nicht notwendig. Das ist meine politische Zusicherung, damit wird ... Oder wir sind uns einig, dass große Summen einfach ... ob das jetzt dann wirklich da gebraucht wird oder nicht, wir werden es dann halt doppelt beschließen. Falls es halt ein Doppelbeschluss ist, macht nichts - das ist die Zusage und daran werden wir uns halten. Bevor wir das Jahre lang diskutieren, ja oder nein und bei aller, bei allem Respekt, die Auskunft ist immer dann, wenn Landesjuristen ... eine komplexe Materie. Die Zusicherung für große Investitionen wo man sagt, na dass wir ja über die Wertgrenze hinausgehen - Stadtsenat und Gemeinderat - das werden wir in den Gremien beschließen.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Wir haben auch keinen Ausschuss mehr, den Kommunalausschuss in dieser Art gibt's nimmer.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK:

Können wir sagen, was ist das zum Beispiel?

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Es ist ein Traktor mit 85.000 Euro, es ist ein Traktor mit 40.000 Euro, es sind diverse Gerätschaften, für Baustellen und Werkstätten 5.000 Euro, 10.000 bei den Handwerkern, es sind 2.500 bei den Technikern ...

Gerede durcheinander unverständlich!

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja, die Werkzeuge beschließt eh ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Das wäre ja unsinnig, wenn wir jetzt Werkzeuge beschließen, wir werden ein Kommunalfahrzeug, eine Kehrmaschine, falls wir wieder eine ankaufen werden - in der nächster Zeit, in nächsten Jahr - werden wir selbstverständlich nicht so wie früher über den Grundsatzbeschluss einfach jetzt ... machen lassen. Und wir werden zusätzlich in der Stadt einen Beschluss fassen.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK:

Aber trotzdem ist das Problem jetzt!

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Da ist, ja, ... mit dem Geld was sie schon haben, wo wir individuell verpflichtet sind ... sondern nur Werkzeug für 10.000 Euro, und weiß was ich was. Aber die Kehrmaschine um 270.000 Euro, da ist eine Rate drinnen, ...

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

265.000 Tausend, ich weiß nicht wann! Ja bestellt ist ja das schon längst worden. Es ist nur, die Budgetabwicklung sozusagen, für eine Maßnahme die voriges Jahr beschlossen und ausgeschrieben war und beschlossen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Also mir ist das wichtig, und wir haben ..., dass wir jetzt besprechen, mir ist es wichtig, dass wir größere Summen im ... beschließen auch wenn wir den Investitionsbeschluss gefasst haben. Und da natürlich auch ein Gerät, das schon gebraucht ist, weil's eh schon einen Beschluss gegeben hat, ... dann stelle ich generell den Beschluss in Frage - Wozu denn auch, das Gerät ist ja da! Und wir haben schon ein ... Aber noch einmal: Pro futuro, wenn wir eine Kehrmaschine kaufen, die dann aber kaputt ist, dann werden wir solche Anschaffungen – das war in der Vergangenheit nicht so – in städtischen Gremien beschließen. Wobei, und das sage ich noch einmal dazu, die rechtliche Auffassung ... zum Inneren Dienst, das müssen wir nicht. Noch einmal: Wir werden es trotzdem tun. Und ich hoffe, alle können damit leben, wir wollen da nichts geheim irgendwo beschließen. Stadtsenat! Genau genau, ganz genau! Ich hoffe es passt. Wünscht noch jemand das Wort?

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Gibt's da dann eine genauere Aufstellung, was da dann wirklich dann das ...?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Können wir gerne tun.

Durcheinander:

Eine Aufstellung. Das steht eh im Budget, kann jeder nachlesen bitte!

GEMEINDERÄTIN DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Warum müssen wir es noch einmal beschließen wenn es eh schon beschlossen ist?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja die Freigabe, die Freigabe! *Unverständlich.*

Großes Durcheinander:

Unverständlich.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Gut, wenn mit diesen zusätzlichen Erläuterungen alle zustimmen könnten, wäre es okay? Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist. Ist jemand gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Das sehe ich nicht so, damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Zur Abdeckung der geplanten Investitionen der Kommunalbetriebe Steyr werden die im Budget 2014 vorgesehenen Mittel in der Höhe

**€ 518.500,-- (Euro fünfhundertachtzehntausendfünfhundert)
als Investitionskostenzuschuss**

bei der Voranschlagstelle 5/858000/779000 freigegeben.

Zur Finanzierung dieser Ausgabe ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von € 515.000,– notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonstruktion wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

Grundsätzlich hat die Auszahlung nur im erforderlichen Ausmaß und in Abstimmung mit dem Geschäftsbereich für Finanzen zu erfolgen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bedanke mich. Und darf nun Herrn Vizebürgermeister Mayrhofer um seine Tagesordnungspunkte bitten.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

6) Präs – 87/2014

Reinhard Moser – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER.

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren! Mir obliegen die angenehmen Angelegenheiten. Hier geht es um die Verleihung des Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich. Und zwar ich darf ... als erstes ist ... ich darf mit Reinhard Moser beginnen. Reinhard Moser ist ein Künstler, der in Steyr allseits wirklich bekannt ist. Er hat Leitungen von VHS-Kursen gemacht, private Malseminare, ist Gründungsmitglied des Kunstvereins „Zwischenbrücken“, stellvertretender Obmann dieses Kreises, ist Mitglied beim Kunstverein Amstetten, Ehrenmitglied beim Kunstverein „Waidhofner Malkreis“, ist bei der Kunstgruppe „INDIGO“, Kunstgruppe „Födinger“ und, und, und. Vor allem aber fast alle derzeitigen jungen Maler und Malerinnen in Steyr sind eigentlich durch seine Hände gegangen, durch seine Malkurse und er ist ein wirklich toller Künstler, der vor allem sein Wissen und seine Fähigkeiten versucht auch an seine Kollegen weiter zu geben. Ich ersuche um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB VI vom 22. April 2014 wird Herrn Reinhard Moser in Anerkennung und Würdigung seiner herausragenden Leistungen im künstlerisch-kulturellen Bereich als Maler und Malpädagoge das

„Ehrenzeichen für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“

verliehen.

Die Eintragung im Buch zur Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“ der Stadt Steyr hat wie folgt zu lauten:

„Die Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“ erfolgt in Anerkennung und Würdigung seiner über das normale Maß hinausreichenden Verdienste seines künstlerischen Schaffens als Lithograf, Maler und Zeichner sowie als Malpädagoge. Mit seinen Werken hat er die Stadt Steyr seit mehreren Jahrzehnten bei zahlreichen Einzelausstellungen in vielen Städten Österreichs repräsentiert sowie in zahlreichen Kursen und Seminaren den Menschen die Kunst des Malens und Zeichnens näher gebracht und so die Begeisterung, Freude und Lust am Malen geweckt.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Dann ist der Antrag einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 3

GR Mag. Reinhard Kaufmann

GR Kurt Haslinger

GR Erwin Schuster

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Der Nächste bitte.

7) Präs – 88/2014

Mag. Marlene Krisper – Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Danke! Der nächste Antrag bezieht sich auf Frau Mag. Marlene Krisper, ebenfalls um die Verleihung des Ehrenzeichens für besondere Leistungen. Den meisten von uns ist sie bekannt, sie unterrichtete am BG Werndlpark, aber auch an der HTL Steyr. Deutsch, Französisch und vor allem, ich glaube, dass das was wirklich einzigartig war, niemand hat bei ihr das Gefühl gehabt, dass er in der Schule ist oder dass er für die Schule lernt, sondern für das Leben. Sie hat das wirklich toll weiter geben können. Sie ist selbst auch Künstlerin im literarischen Bereich, hat Veröffentlichungen gehabt – „Die Frau mit dem Schlapphut“ – das ist schon 1977 erschienen. Dann „Dora Dunkel“, wo sie wahrscheinlich wirklich die Expertin ist für diese große Künstlerin im Jahr 2003. 2009 folgte dann „Das ordentliche Leben der Marlene Haushofer“ und 2012 eine Erzählung mit dem Titel „Der erste Satz“. Ich ersuche auch hier um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB VI vom 22. April 2014 wird Frau Mag. Marlene Krisper in Anerkennung und Würdigung ihrer herausragenden kulturellen und literarischen Leistungen das

„Ehrenzeichen für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“

verliehen.

Die Eintragung im Buch zur Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“ der Stadt Steyr hat wie folgt zu lauten:

„Die Verleihung des „Ehrenzeichens für besondere Leistungen im kulturellen Bereich“ erfolgt in Anerkennung und Würdigung ihrer weit über das normale Maß hinausreichenden Verdienste ihres Schaffens als Pädagogin und Literaturvermittlerin sowie als Schriftstellerin. Mit ihren literarischen Werken, Lesungen und Vorträgen hat sie das kulturelle Leben in der Stadt seit mehreren Jahrzehnten nachhaltig bereichert und in vielen Menschen das Interesse und die Begeisterung an der Literatur geweckt bzw. die Literatur den Menschen näher gebracht.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mir liegt hier keine Wortmeldung vor. Wir kommen gleich zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall und somit ist auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 3

GR Mag. Reinhard Kaufmann

GR Kurt Haslinger

GR Erwin Schuster

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bitte der nächste Punkt.

8) Fin – 203/2013

Reinhalungsverband Steyr und Umgebung, Rechnungsabschluss 2013, Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Danke! Mein letzter Punkt – hier geht's um Geld. Und zwar um den Reinhalteverband Steyr und Umgebung und den Rechnungsabschluss 2013 und hier um den Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr. Sie wissen, dass wir in diesem Bereich Akontozahlungen machen. Die Akontozahlungen waren EUR 1.696.200,--. Der Gesamtbetrag, der Mitgliedsbeitrag, macht EUR 2.638.176,29 aus, sodass die Restzahlung EUR 941.976,29 ist. Zugrunde liegt dem der Jahresabschluss 2013. Ich ersuche um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des beiliegenden Rechnungsabschlusses des Reinhalungsverbandes Steyr und Umgebung für das Jahr 2013, beschlossen in der Mitgliederversammlung vom 25.03.2014, wird der Mitgliedsbeitrag der Stadt Steyr an den Reinhalungsverband Steyr und Umgebung zur Kenntnis genommen und der Auszahlung eines Restbetrages in der Höhe von € 1.036.173,92 inkl.USt. (€ 941.976,29 exkl.USt.) zugestimmt.

	inkl. 10% Ust	exkl. 10% Ust
Mitgliedsbeitrag 2013 (gesamt (Steyr))	2.901.993,92	2.638.176,29
dv. Betriebskostenanteil	1.944.857,92	1.768.052,65
dv. Investitionsnebenkostenanteil	959.178,07	871.980,06
dv. Investitionsguthaben	-2.042,06	-1.856,42
abzügl. Akontozahlungen für 2013 bisher	-1.865.820,00	-1.696.200,00
Restzahlung	1.036.173,92	941.976,29

Zu diesem Zweck wird bei der VASSt 1/851000/754000 ein Betrag in der Höhe von € 903.300,00 (exkl.USt.) freigegeben und für den fehlenden Restbetrag eine Kreditüberschreitung im Ausmaß von € 38.676,29 (exkl.USt.) bei der VASSt 1/851000/754000 bewilligt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung hat durch Mehreinnahmen bei den allgemeinen Deckungsmitteln zu erfolgen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Auch hier wünscht niemand das Wort. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 2

GR Mag. Reinhard Kaufmann

GR Erwin Schuster

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf nun Herrn Vizebürgermeister Walter Oppl um seine Tagesordnungspunkte ersuchen.

BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

9) GHJ2 – 26/2014

Kunsteisbahn – Lieferung und Montage von neuen Eismatten.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Bei meinem ersten Antrag geht es um die Lieferung und Montage von neuen Eismatten auf unserer Kunsteislaufbahn. Die alte Anlage, die alten Matten, sind zwischenzeitlich 15 Jahre alt und schon sehr reparaturanfällig. Es wurden 3 Angebote eingeholt und als Bestbieter ist die AST GmbH aus Reutte in Tirol mit EUR 92.657,54 exkl. USt. hervorgegangen und ich ersuche nun den Gemeinderat, diese Mittel zu beschließen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Zu Wort gemeldet ist Frau Gemeinderätin Frech. Bitte!

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ich habe nur eine Frage in dem Zusammenhang, nämlich diese Absorbermatten, ob die alle kaputt waren oder ob da welche dabei waren die noch funktioniert hätten? Und was mit denen überhaupt passiert ist? Das heißt, sind diese verkauft worden oder haben die entsorgt werden müssen? Sind dafür Kosten angefallen? Weil das steht im Amtsbericht nicht.

Diskussionen untereinander.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ein kleiner Teil war noch in Verwendung ... funktionstüchtig. Das ist mein Wissensstand.

Diskussionen untereinander.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ich kann dazu gar nichts sagen. Ich glaube, dass der Kollege Hauser ganz konkret was dazu sagen kann, weil der Antrag ... der Antragsteller nur aus dem Grund ich bin, weil wir aufgrund des Vertrages – alles was über EUR 10.000,– geht – wir das von der Stadt bezahlen müssen.

Diskussionen untereinander.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Der Großteil ist entsorgt, weil sie porös sind und löchrig waren – wurde geprüft. Ein paar Stücke sind da, die man zur Reparatur wieder benötigt. Alles andere ist bereits entsorgt, weil wenn dort Ammoniak ausfährt, dann ist das für die Umwelt eine Katastrophe. Also - waren nicht verkäuflich, das wollte ich dazu sagen, so wie ihr die Frage gestellt habt.

Unverständlicher Zwischenruf von GR Eichhübl (vom Platz aus).

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH (vom Platz aus):
Und Entsorgungskosten, habt ihr welche gehabt?

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Das kann ich dir nicht sagen, weil ... das kann ich aber beim Raab Roland nachher noch gerne nachfragen, aber auf alle Fälle sind sie schon weg.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Bitte um Abstimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 3. April 2014 wird der Mittelfreigabe und Auftragsvergabe an die Firma

AST GmbH, 6600 Reute € 92.657,54 exkl. USt

zugestimmt.

Zum genannten Zweck werden Mittel im Ausmaß von € 92.657,54 exkl. USt bei der VSt. 5/859000/050000 sonstige Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit (KEB) / Sonderanlagen freigegeben.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Die Abstimmung. Ich glaube, es ist alles aufgeklärt. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist dieser Antrag einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 4

GR Erwin Schuster

GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber

GR Ing. Kurt Lindlgruber

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Der nächste Punkt.

**10) BauGru – 36/2013 Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.61
ehemalige Kaserne Stadtteil Tabor.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Bei meinen nächsten zwei Anträgen geht es ja bekannterweise um die Widmungsangelegenheiten des Kasernengeländes. Und zwar mein erster Antrag betrifft den Flächenwidmungsplan Nr. 2.61. Wie Ihr ja alle wisst, haben wir das ja voriges Jahr im November, haben wir diese Flächenwidmungsplanänderung ja bereits hier in diesem Gremium mehrheitlich beschlossen und dann anschließend zur aufsichtsbehördlichen Genehmigung dem Land vorgelegt. Wir haben dann vom Land die Mitteilung bekommen, dass sie einen Passus bezüglich der Größe von der Verkaufsfläche im Kerngebiet – wir sprechen da in dem Bereich von der Hochgarage – noch aufnehmen, und zwar mit der Formulierung „Auf den genehmigten Flächen sind Verkaufsflächen von Waren, Handelsbetrieben bis insgesamt höchstens 1.500 m² zulässig. Die Errichtung von Dienstleistungs- und Gastronomiebetrieben ist von der Beschränkung nicht erfasst.“ Wir müssen das daher noch einmal mit diesem Passus neu beschließen, es ist mit der Landesregierung und natürlich auch mit den Betreibern so akkordiert. Ansonsten ändert sich bei unserem Beschluss, den wir seinerzeit im November gefasst haben, nichts. Ich bitte hier um Zustimmung, respektive wenn erforderlich um Debatte.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Zu Wort gemeldet hat sich Herr Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herrn. Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen, wir haben uns auch beim seinerzeitigen Beschluss dagegen ausgesprochen. Warum? Weil wir der absoluten Überzeugung sind, dass diese Gesamtfläche des Einkaufszentrums einfach zu groß ist. Vor allem auch die - praktisch fast im Nachhinein im 2. Anlauf - erteilte Zustimmung, dass man auch westlich der jetzigen Aufschließungsstraße einen weiteren Teil des Zentrums errichtet. Weil er ist ja direkt verbunden mit dem auf der anderen Straßenseite gelegenen. Auch gegenüber den Erstentwürfen erfolgt nicht eine Tiefgarage, sondern eine Hochgarage und vor allem diese „K“-Widmung ist äußerst - für uns - negativ zu betrachten. Weil ein Einkaufszentrum wird als Gesamtes gesehen und nicht wirklich unterschieden, ist das jetzt eine reine Geschäftsfläche, ist es ein Dienstleistungsbetrieb, ist es ein Gastronomiebetrieb, sondern wie viel Fläche hat das Gesamtzentrum. Und hier gibt's sehr wohl dadurch jetzt die Möglichkeit, dass das ein Einkaufszentrum in einer Größenordnung von 20.000 m² wird.

Unbekannter Zwischenruf (wie es ursprünglich ...)

Und das kann es nicht sein. Und wir glauben, dass das - mit voller Überzeugung – dass das nachteilige Folgen für die gesamte Innenstadt von Steyr hat. Und dass wir dann beginnen müssen, mit viel, viel mehr finanziellen Aufwand versuchen, das zu korrigieren, was dadurch passiert. Siehe Wels, siehe Vöcklabruck und in vielen, vielen anderen Städten, wo es ähnlich passiert ist. Wir warnen noch einmal ausdrücklich davor, diesen Fehler wirklich zu machen – er ist unreparierbar! Ich kann dann noch kosmetische Änderungen machen, aber an der generellen Entwicklung habe ich dann keinen Einfluss mehr.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Danke, wünscht noch jemand dazu das Wort. Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Nach Durchführung der erforderlichen amtlichen Ermittlungen wird die Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.61 - ehemalige Kaserne Stadtteil Tabor-, entsprechend den Plänen der FA Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 25.2.2014 und den Ausführungen im Amtsbericht der FA für Bau-, Anlagen- und Wasserrecht vom 16.4.2014 beschlossen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diesen Antrag? Gibt's eine Stimmenthaltung? Der Antrag wurde mit breiter Mehrheit angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 4

STRⁱⁿ Ingrid Weixlberger

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber

GR Mag. Erwin Schuster

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **30**

Zustimmung: **23**

SPÖ 16 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höllner, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GR Rudolf Schröder, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen: **7**

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 7 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

11) BauGru – 35/2008

**Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.58
SC Kaserne Steyr.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ja, bei meinem nächsten Antrag geht es dann jetzt um das eigentliche Einkaufszentrum, Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.58. Wir haben ja schon vor längerer Zeit das Einleitungsverfahren im Stadtsenat beschlossen und es wurde uns dann seitens der Landesregierung mitgeteilt, dass das Verfahren erst dann abgeschlossen werden kann, wenn die Verordnung der überörtlichen Raumplanung abgeschlossen ist. Zwischenzeitlich wurde im Landesgesetzblatt Nr. 8 aus 2014 eben dieses Raumordnungsprogramm kundgemacht, mit dem wichtigen Hinweis, dass die ursprünglich beantragte Gesamtverkaufsfläche von maximal 14.600 Quadratmeter auf 13.500 Quadratmeter reduziert wurde. Mit dem Zusatz, dass innerhalb des Gesamtrahmens von 13.500 Quadratmeter mindestens 1.000 Quadratmeter ausschließlich für Gastronomie und Dienstleistungsbetriebe vorzusehen sind. Die Verkaufsfläche für Handelsbetriebe, die Lebens- und Genussmittel zur Grundversorgung anbieten, wird auf 2.200 Quadratmeter beschränkt. Das ist der Antrag, den ich nun zur Beschlussfassung vorlegen möchte und ersuche um Debatte bzw. Abstimmung. Mit diesem Beschluss haben wir dann mehr oder weniger die Widmungsangelegenheit, was das Kasernengelände betrifft, auch abgeschlossen und auch diese Formulierung ist mit dem Amt der Oberösterreichischen Landesregierung akkordiert. Somit ist dann an und für sich ein formales Verfahren... ist zur Verordnungsprüfung - zur behördlichen, oberbehördlichen Genehmigung vorzulegen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Nach Durchführung der erforderlichen amtlichen Ermittlungen wird die Flächenwidmungsplanänderung Nr. 2.58 entsprechend den Plänen der FA Stadtentwicklung und Stadtplanung vom 16.12.2014 und den Ausführungen im Amtsbericht der FA für Bau-, Anlagen- und Wasserrecht vom 24.4.2014 beschlossen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es liegen keine Wortmeldungen vor. Dann kommen wir gleich zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Der Antrag wird mit breiter Mehrheit angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 2
GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner
GRⁱⁿ Erika Loibl MAS

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **32**

Zustimmung: **25**

SPÖ 18 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höller, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen: 7

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 7 – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Ich bedanke mich. Nächster Punkt bitte.

12) GHJ2 – 15/2013 **Zweite Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstalla-
tionen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS und
NMMS Promenade.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Um die Weiterführung von Behebung der Mängel von Elektroinstallationen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper in verschiedenen Schulen. Und zwar mein erster Antrag betrifft die Neue Mittelschule bzw. Neue Musik-Mittelschule Promenade in der Höhe von 56.937,12 Euro. Ich bitte um diesbezügliche Mittelfreigabe in der Höhe von 57.000 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die zweite Etappe der Mängelbehebung der Elektroinstallationen sowie die Erneuerung der Beleuchtungskörper der NMS und NMM Promenade, Promenade 16, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Mitterhuemer, Steyr – Elektroinstallationsarbeiten	€ 40.057,83	€ 48.069,40
Fa. Malerei & Fassaden, Steyr – Malerarbeiten	€ 7.389,77	€ 8.867,72

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 57.000,00 inkl. USt. (siebenundfünfzigtausend)
bei der VA-Stelle 5/212000/010000
(Neue Mittelschule Gebäude)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es liegt keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Nein ist nicht der Fall. Danke, wird einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 3
GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner
GRⁱⁿ Erika Loibl MAS
STR Dr. Helmut Zöttl

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

**13) GHJ2 – 14/2012 Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallatio-
nen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – NMS
Ennsleite.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Mein nächster Antrag betrifft die Neue Mittelschule Ennsleite, mit den gleich vorzunehmenden Arbeiten in der Höhe von 38.458,95 Euro und ich ersuche um Freigabe der Mittel in der von 38.500 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die dritte Etappe der Mängelbehebung der Elektroinstallationen sowie für die Erneuerung der Beleuchtungskörper der Hauptschule Ennsleite, Glöckelstraße 4-6, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Lamplmayr, Steyr – Elektroinstallationsarbeiten	€ 27.511,23	€ 33.013,47
Fa. Huber, Steyr – Malerausesserungsarbeiten	€ 4.537,90	€ 5.445,48

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 38.500,00 inkl. USt. (achtunddreißigtausendfünfhundert)
bei der VA-Stelle 5/212000/010000
(Neue Mittelschule Gebäude)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERLAD HACKL:

Es gibt keine Wortmeldung dazu. Ist jemand gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Keine. Danke. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 3
GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner
GRⁱⁿ Erika Loibl MAS
GR Dr. Helmut Zöttl

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

**14) GHJ2 – 12/2012 Dritte Etappe Behebung der Mängel der Elektroinstallatio-
nen sowie Erneuerung der Beleuchtungskörper – Volks-
schule Ennsleite.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Bereich betrifft die Volksschule Ennsleite. In der Höhe von 43.401,05 Euro und ich ersuche um Mittelfreigabe über 43.400 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die dritte Etappe der Mängelbehebung der Elektroinstallationen sowie für die Erneuerung der Beleuchtungskörper der Volksschule Ennsleite, Glöckelstraße 4-6, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Lamplmayr, Steyr – Elektroinstallationsarbeiten	€ 20.378,46	€ 24.454,15
Fa. Grinninger, Steyr – Deckenuntersicht	€ 11.017,62	€ 13.221,14
Fa. Huber, Steyr – Malerausbesserungsarbeiten	€ 4.771,47	€ 5.725,76

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 43.400,00 inkl. USt. (dreißigtausendvierhundert)
bei der VA-Stelle 5/211000/010000
(Volksschulen Gebäude)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dürfte ich ersuchen, wieder ein bisschen an der Debatte teilzunehmen. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 5

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ Erika Loibl MAS

STR Dr. Helmut Zöttl

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Der letzte Antrag ... die letzten Anträge in Summe, insgesamt fünf Anträge betreffen immer die einzelnen Etappen von der Schaffung infrastrukturellen Maßnahmen in Zuge der ganztägigen Schulform und es ist mir eine ganz eine besondere Freude, und möchte dies auch dem Gemeinderat mitteilen, dass wir zum Beispiel heuer in Summe 550.500 Euro für diese Maßnahmen aufwenden können, die ja wir bekanntlicher Weise über den Bund als Förderung refundiert bekommen. Und bereits voriges Jahr haben wir 521.500 Euro investiert. Also in Summe in den letzten zwei Jahren - also voriges Jahr und heuer - können wir ... sind wir in der glücklichen Lage, dass wir über eine Million Euro in unsere Schulen, für unsere Kinder, investieren können und ich denke mir, das ist wirklich eine erfreuliche Tatsache und ich darf somit den ersten Antrag stellen. Und zwar für die zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen der Volksschule Tabor in der Höhe von 99.400 Euro, wobei ich bei diesem Antrag dazusagen muss, dass wir momentan hier eine Kreditüberschreitung beschließen müssen, aber bereits die Zusage, die vom Land der Oberösterreichischen Landesregierung für diese Förderung vorhanden ist, und auch in diesen Jahr, dann diese Mittel noch zu Verfügung gestellt werden. Ich ersuche um Annahme.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 29.04.2014 wird einer Kreditüberschreitung für die zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform in der Volksschule Tabor, Taschelried 1, im Ausmaß von

€ 99.400,00 inkl. USt. (neunundneunzigtausendvierhundert)
bei der VA-Stelle 5/211000/010200
 (Volksschulen Gebäude Maßnahme GTS)

sowie den Auftragsvergaben an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Mayr Schulmöbel, Scharnstein – Mobiliar	€ 22.375,17	€ 26.850,20
Fa. Grinninger, Steyr – Akustikdecke	€ 21.430,69	€ 25.716,83
Fa. Mitterhuemer, Steyr – Elektroinstallation	€ 9.460,70	€ 11.352,84
Fa. Betzold, Kramsach – Spiele	€ 6.497,25	€ 7.796,70
Fa. Edlmayr, Steyr – Haubengeschrirrspüler	€ 5.411,73	€ 6.494,07
Fa. Hametner, Steyr – Bodenlegerarbeiten	€ 4.395,04	€ 5.274,05
Fa. Malerei & Fassaden, Steyr – Malerarbeiten	€ 3.007,29	€ 3.608,75
Fa. comp.nets.go, Steyr – EDV Ausstattung	€ 2.174,74	€ 2.609,69
Fa. Ennsthaler, Steyr – Bücher	€ 1.667,56	€ 2.001,07
Fa. Wehrfritz, Linz – Spiele	€ 1.607,21	€ 1.928,65
Fa. Sportbau, Gunskirchen – Spiele	€ 1.100,57	€ 1.320,68
Fa. Pruefl, Zeiselmauer – Spiele	€ 1.067,50	€ 1.281,00
Fa. Kids – Didact, Bad Aibling – Spiele	€ 704,17	€ 845,00
Fa. Mitterhuemer, Steyr – CD Player	€ 584,00	€ 700,80
Fa. Schweiger Sport, Wartberg – Sportgeräte	€ 582,92	€ 699,50
Fa. Nimmerland, Steyr – Spiele	€ 499,35	€ 599,22
Fa. Wehrfritz, Linz – Geschirr	€ 173,33	€ 208,00
Fa. Taborland, Steyr – Geschirr	€ 83,33	€ 100,00

zugestimmt.

Die Deckung dieser Kreditüberschreitung erfolgt durch Mehreinnahmen aufgrund der Förderungszusage BGD-360040/43-2014-Sch vom 17.04.2014 des Landes OÖ.

BÜRGERMEISTER GERLAD HACKL:

Es gibt keine Wortmeldung dazu. Ist jemand gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Keine. Danke. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, mit der Anzahl der Menschen die hier anwesend sind.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 5

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GR Dr. Helmut Zöttl

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

GR Kurt Apfelthaler

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

16) GHJ2 – 1/2013

Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – NMS Ennsleite.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Und mit dem gleichen Inhalt um die Neue Mittelschule Ennsleite in der Höhe von 128.468,25 Euro und diese Mittel sind bereits im Budget vorgesehen und ich ersuche um die Freigabe von 128.500 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform in der NMS Ennsleite, Otto Glöckelstraße 4-6, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Mayr Schulmöbel, Scharnstein – Mobiliar	€ 47.152,53	€ 56.583,04
Fa. Grinninger, Steyr – Akustikdecke	€ 40.903,15	€ 49.083,78
Fa. Lamplmayr, Steyr – Elektroinstallation	€ 7.097,65	€ 8.517,18
Kommunalbetriebe Steyr – Möbeltransport	€ 5.268,67	€ 6.322,40
Fa. Baumgartner, Linz – Vorhänge	€ 3.606,25	€ 4.327,50
Fa. Gruber & Gruber, Dietach – Lüftungsanlage	€ 3.028,53	€ 3.634,35

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 128.500,00 inkl. USt. (einhundertachtundzwanzigtausendfünfhundert)

bei der VA-Stelle 5/212000/010200

(Neue Mittelschule Gebäude Maßnahme GTS)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Meine Damen und Herren, ... ist jemand dagegen? Keine Stimmenthaltung. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 5

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

STR Dr. Helmut Zöttl

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

GR Kurt Apfelthaler

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

17) GHJ2 – 3/2013

Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Punzerstraße.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Mein nächster Antrag betrifft die Sonderschule Punzerstraße. Für diese Maßnahmen sind finanzielle Mittel in der Höhe von 54.177,45 Euro notwendig und ersuche um Freigabe der finanziellen Mittel von 54.200 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform in der ASO Punzerstraße, Punzerstraße 73-75, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. GESTRA, Waldneukirchen – Spiel- und Freizeitanlage	€ 18.375,44	€ 22.050,53
Fa. Mayr Schulmöbel, Scharnstein – Mobiliar	€ 9.775,42	€ 11.730,50
Fa. Grinninger, Steyr – Akustikdecke	€ 5.049,45	€ 6.059,34
Fa. Lamplmayr, Steyr – Elektroinstallation	€ 4.542,28	€ 5.450,73
Fa. comp.nets.co, Steyr – EDV Ausstattung	€ 1.645,12	€ 1.974,14
Fa. METRO, Linz – Geschirr	€ 1.227,33	€ 1.472,80
Fa. FBS, Wolfers – Parkettboden schleifen	€ 1.219,91	€ 1.463,89
Fa. Huber, Steyr – Malerarbeiten	€ 1.035,58	€ 1.242,69
Fa. Ennsthaler, Steyr – Bücher	€ 802,73	€ 963,27
Fa. Mitterhuemer, Steyr – CD Player	€ 584,00	€ 700,80
Fa. Zehethofer, Steyr – Rollos	€ 271,42	€ 325,70
Fa. Wehrfritz, Bad Rodach – Spiele	€ 265,82	€ 318,98
Fa. Betzold, Kramsach – Spiele	€ 203,80	€ 244,56
Fa. Ivo Haas, Salzburg – Spiele	€ 105,00	€ 126,00
Fa. SCHUBI, Wolfurt – Spiele	€ 44,60	€ 53,52

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 54.200,00 inkl. USt. (vierundfünfzigtausendzweihundert)
bei der VA-Stelle 5/213000/010200
(Sonderschulen Gebäude Maßnahme GTS)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es geht um die Punzerstraße. Keine Stimmenthaltung. Antrag einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 5

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

STR Dr. Helmut Zöttl

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

GR Kurt Apfelthaler

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

18) GHJ2 – 4/2013

Zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – Volksschule Promenade.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Hier sind Mittel erforderlich in der Höhe von 78.973,32 Euro, und ersuche um Freigabe von 79.000 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben für die zweite Etappe der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform in der Volksschule Promenade, Promenade 16, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Mayr Schulmöbel, Scharnstein – Mobiliar	€ 40.813,86	€ 48.976,63
Fa. Grinninger, Steyr – Akustikdecke	€ 7.598,16	€ 9.117,79
Fa. Mitterhuemer, Steyr – Elektroinstallation	€ 6.103,54	€ 7.324,25
Fa. Malerei & Fassaden, Steyr – Malerarbeiten	€ 4.441,00	€ 5.329,20
Fa. Hartlauer, Steyr – Bücher	€ 1.995,95	€ 2.395,14
Fa. Merlin, Mariazell – Spiele	€ 1.958,84	€ 2.350,61
Fa. GESTRA, Waldneukirchen – Sandkiste	€ 1.034,99	€ 1.241,99
Fa. KIDOH, Salzburg – Spiele	€ 685,24	€ 822,29
Fa. Rechberger, Linz – Speisetransportbehälter	€ 548,80	€ 658,56
Fa. Nimmerland, Steyr – Spiele	€ 340,67	€ 408,80
Fa. Dorner, Wien – Spiele	€ 163,45	€ 196,14
Fa. Kaar, Linz – Spiele	€ 126,60	€ 151,92

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 79.000,00 inkl. USt. (neunundsiebzigttausend)
bei der VA-Stelle 5/211000/010200
(Volksschulen Gebäude Maßnahme GTS)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Gibt es eine Stimmenthaltung? Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 4

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

GR Kurt Apfelthaler

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

19) GHJ2 – 14/2014

Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform – ASO Industriestraße.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ja, mein letzter Antrag betrifft die Allgemeine Sonderschule Industriestraße. Hier geht es um Mittel in der Höhe von 129.954,90 Euro und ich ersuche um Freigabe von 130.000 Euro.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 15.04.2014 wird den Auftragsvergaben der Schaffung von infrastrukturellen Maßnahmen im Zuge der ganztägigen Schulform in der ASO Industriestraße, Industriestraße 4-6, an die

	exkl. USt.	inkl. USt.
Fa. Lang & Menhofer, Steyr – Außenanlage	€ 35.557,48	€ 42.668,98
Fa. Katz & Klumpp, Fürtitz – Spiel- und Freizeitanlage	€ 15.714,84	€ 18.857,81
Fa. Staudinger, Steyr – Spiel- und Freizeitanlage	€ 12.735,53	€ 15.282,63
Fa. Mayr Schulmöbel, Scharnstein – Mobiliar	€ 9.452,17	€ 11.342,60
Büro Kumpfmüller, Steyr – Landschaftsplanung	€ 5.860,00	€ 7.032,00
Fa. Halbartschlager, Steyr – Gartengestaltung	€ 4.961,94	€ 5.954,33
Fa. Maderböck, Wolfers – Eingangportal	€ 3.784,43	€ 4.541,31
Fa. Gruber & Gruber, Dietach – Lüftungsanlage	€ 3.152,23	€ 3.782,67
Fa. UPECO, Bad Ischl – Akustikabsorber	€ 3.067,76	€ 3.681,31
Kommunalbetriebe Steyr – Zaunanlage	€ 2.731,56	€ 3.277,87
Fa. Thalia, Steyr – Bücher	€ 2.511,70	€ 3.014,04
Fa. Hametner, Steyr – Bodenlegerarbeiten	€ 2.196,53	€ 2.635,83
Fa. META TEC, Ternberg – Hochbeet	€ 1.358,00	€ 1.629,60
Fa. Malerei & Fassaden, Steyr – Malerarbeiten	€ 1.103,00	€ 1.323,60
Fa. Nimmerland, Steyr – Spiele	€ 1.057,03	€ 1.268,44
Fa. Taborland, Steyr – Spiele	€ 997,16	€ 1.196,59
Fa. Lamplmayr, Steyr – Elektroinstallation	€ 997,10	€ 1.196,52

Fa. Müller, Steyr – Spiele	€ 250,00	€ 300,00
Fa. Manufactum, Linz – Spiele	€ 215,95	€ 259,14
Fa. MATADOR, St. Pölten – Spiele	€ 199,90	€ 239,88
Fa. Spiel und Lernen, Berlin – Spiele	€ 195,44	€ 234,53
Fa. Ivo Haas, Salzburg – Spiele	€ 73,05	€ 87,66
Fa. HABA, Bad Rodach – Spiele	€ 64,97	€ 77,96
Fa. SPECTRA, Wien – Spiele	€ 58,00	€ 69,60

zugestimmt.

Zur finanziellen Bedeckung der Durchführung dieser Maßnahmen wird

der Mittelfreigabe von

€ 130.000,00 inkl. USt. (einhundertdreißigtausend)
bei der VA-Stelle 5/213000/010200
(Sonderschulen Gebäude Maßnahme GTS)

zugestimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Der größte Einzelposten in Summe von über 550.000 Euro. Und das Erfreuliche für mich, nicht nur aus der Stadtkasse, sondern vom Bund kommt etwas retour. Das Land ist ja nur ein Durchlaufposten, denn es kommt das Geld nicht vom Land. Wer für diesen Antrag ist gibt ein Zeichen mit der Hand. Jemand dagegen? Stimmenthaltung? Dieser Antrag ist einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 3

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Thomas Kaliba

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich für die Berichterstattung auch beim Herrn Stadtrat Dr. Schodermayr.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

20) Fin – 7/2014

OÖ Hilfswerk; Tageszentrum Ennsleite; Subventionsansuchen für das Jahr 2014.

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, liebe Kolleginnen und Kollegen, hohe Beamtenschaft, geschätztes Präsidium. Zu meinen beiden Anträgen darf ich sagen, es geht um die beiden Tageszentren – ich darf die Vorbemerkungen zusammenfassen. Ich glaube, ich brauche nicht viel erzählen über die Sinnhaftigkeit, sie sind ein Segen für die Betroffenen und vor allem große Entlastung für die Angehörigen und führen dazu, dass Menschen viel länger in ihrer häuslichen Umgebung bleiben können und nicht so schnell in stationäre Einrichtungen müssen. Ich mag gleich vorweg nehmen, die Unterschiedlichkeit der Summen resultiert daraus, dass die Volkshilfe den Transport der Gäste selber durchführt und das Hilfswerk über den Fahrdienst des Roten Kreuzes absolviert und es daher eine unterschied-

liche Subventionierung gibt. Der erste Antrag gilt dem Hilfswerk, hier beantrage ich die Freigabe von € 76.400,-- auszuführen, in zwei Tranchen. Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 20. März 2014 wird dem OÖ Hilfswerk, Dametzstraße 6, 4020 Linz für den laufenden Betrieb des Tageszentrums Ennsleite im Jahr 2014 eine einmalige, außerordentliche Subvention in Höhe von

€ 76.400,--

(Euro sechssundsiebzigttausendvierhundert)

gewährt. Die Auszahlung soll in zwei Teilbeträgen zu je € 38.200,-- (1. Teilzahlung im Mai 2014, 2. Teilzahlung im November 2014) erfolgen.

Die hierfür erforderlichen Mittel werden bei der VASSt. 1/424000/757100 V04/14 freigegeben.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Sie haben den Antrag gehört. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 2

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

21) Fin – 5/2014

**Volkshilfe Steyr – Tageszentrum „Lichtblick“ Münchenholz;
Subventionsansuchen für den laufenden Betrieb 2014.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Danke. Der zweite Antrag handelt vom Tageszentrum „Lichtblick“ der Volkshilfe im Bereich des APM Münchenholz in der Höhe von € 83.000,-- mit dem ebenso gleichen Auszahlungsmodalitäten. Ich bitte um ihre Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 20. März 2014 wird der Volkshilfe Steyr, Leharstraße 24, für den laufenden Betrieb des Tageszentrums „Lichtblick“ im Jahr 2014 eine einmalige, außerordentliche Subvention in Höhe von

€ 83.000,--

(Euro dreiundachtzigtausend)

gewährt. Die Auszahlung soll in zwei Teilbeträgen in Höhe von je € 41.500,-- (1. Teilzahlung im Mai 2014, 2. Teilzahlung im November 2014) erfolgen.

Die hierfür erforderlichen Mittel werden bei der VASSt. 1/424000/757100 V03/14 freigegeben.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich stelle die Frage: wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 2

GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf nun Herrn Stadtrat Dr. Spöck ersuchen. Ich möchte nur sagen, wenn einer einmal das Gefühl hat, dass es ihm nicht besonders gut geht oder er ist unzufrieden mit sich und der Welt – ein Besuch im Tageszentrum Lichtblick ...

unverständlich – lautes Gelächter

... und dann jene zu sehen, die sich um sie kümmern und stückweise eine Tagesstruktur zu schaffen. Also wie gesagt, ich sehe es ja oft genug, das sind ja keine geschlossenen Räume, da kann man immer vorbei schauen. Gerade dann, wenn man einmal glaubt, es ist alles eh nicht so günstig gelaufen oder rundherum ist alles so schlecht. Ein Besuch im Tageszentrum Lichtblick oder auch auf der Ennsleite ist etwas, was die Leute gefallen und für einen persönlich einen Vorteil und einen Mehrwert schafft. Aber das nur am Rande, bevor Markus jetzt zu seinen Taten schreitet. Bitte.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

22) BauBrüP – 1/2014 Schwimmschulbrücke; Instandsetzung 2014.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Ich habe heute zwei Anträge – leider zwei kostenintensivere! Beim ersten Antrag geht es um die Schwimmschulbrücke, die saniert werden muss, die 1959 errichtet wurde und hier einige Instandsetzungsarbeiten heuer geplant sind. Wir müssen bedenken, dass das ein ziemliches Nadelöhr ist, das uns heuer wieder trifft mit dieser Baustelle. Und deswegen wird es auch in der Ferienzeit abgewickelt werden und wir werden versuchen, zumindest eine Fahrbahn offen zu halten für den Verkehr.

Unbekannter Zwischenruf „Der Taborknoten ist offen“.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Der Taborknoten ist mittlerweile offen, das stimmt genau. Ja, das bitte wäre die Fa. HTL Bau. HTL Bau kennen wir schon, ist bei uns erstmalig mit dabei von der Fernwärme in Höhe von € 223.102,84 mit der Bitte um Freigabe.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 24. März 2014 wird die Fa. HTL Bau GmbH, Lebring, der Auftrag zur Instandsetzung der Schwimmschulbrücke im Jahr 2014 in Höhe von EUR 185,919,03 exkl. USt. bzw. EUR 223.102,84 inkl. USt. erteilt.

Für Unvorhergesehenes wird der Betrag von EUR 3.696,00 festgelegt.

Die erforderlichen Mittel im Gesamtausmaß von EUR 220.000,-- sind bei der VSt. 5/612000/002270 „Gemeindestraßen; Straßenbau Brückenerhaltung“ für 2014 vorgesehen.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 220.000,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mir liegt keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall und somit ist der Antrag einstimmig angenommen. € 223.000,-- für ... (*Pfeifen und Rauschen*).

Bei der Abstimmung nicht anwesend: 2

GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech

GR Rudolf Schröder

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

23) BauTP – 1/2014

**Kanalneubau 2014/BA 20;
Neubau NK Schlüsselhofgasse, NK Fechtergründe, NK
Draberstraße
Bauteil 1 – NK Schlüsselhofgasse 3
Bauteil 2 – NK Fechtergründe
Bauteil 3 – NK Draberstraße
Baustellenkoordination laut BauKG;
Antrag um Vergabe und Mittelfreigabe – KREDITÜBER-
TRAGUNG.**

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Bei meinem Antrag geht es um den Kanalneubau. Der gliedert sich heuer in drei Teile. Der erste Teil ist die Schlüsselhofgasse, das heißt wir machen dort weiter, wo wir vor zwei Jahren geendet haben, mit dem Kanalbau und anschließend mit Pflastersteinen, die dort aufgesetzt werden. Im zweiten Antrag geht es um die Fechtergründe, das ist der Grund dort bei der Feuerwehr. Und der dritte Teil ist in den Staffelmayrgründen die Draberstraße, wo wir schon Baugenehmigungen haben und somit den Kanal nachziehen müssen. In der Schlüsselhofgasse ist der Bestbieter Held und Francke mit exklusive - sag ich da jetzt dazu, weil's im Kanalbau ist - 96.386,91 Euro. Beim zweiten Bau, also vielleicht darf ich auch da dazu sagen: Schlüsselhofgasse natürlich auch wieder im Bereich der Ferien, weil wir dort natürlich auch ein Gymnasium haben und wir dort wenig Beeinträchtigung möchten während der Schulzeit. Wird knapp, aber ich hoffe es geht sich aus. Zweiter Bauteil Fechtergründe. Der Bestbieter, die Firma Leyrer und Graf Bau GesmbH, in der Höhe von 42.547,35 Euro, und der dritte Teil Staffelmayr ist Strabag mit 55.274,39 Euro, die Baustellen-Koordination über-

nimmt als Bestbieter Baumeister Rainer Illichmann in der Höhe von 2.750 Euro. Mit der Bitte um Freigabe.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Alle im Amtsbericht angeführten Leistungen in Höhe von insgesamt EUR 196.958,65 exkl. USt. (EUR 236.350,38 inkl. USt.) werden wie folgt freigegeben:

1. Bauteil 1 – NK Schlüsselhofgasse 3

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 14. April 2014 wird die Fa. Held & Francke, 4070 Eferding, Au bei hohen Steg 21, mit einem Betrag in Höhe von EUR 96.386,91 exkl. USt. (EUR 115.664,29 inkl. USt.) beauftragt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 43.000,00 exkl. USt. werden 2014 bei der VSt. 5/612000/002000 „Straßenbauten diverse Sanierungen“ im Wege einer KREDITÜBERTRAGUNG auf VSt. 5/851000/004000 „Ausbau weiterer Kanäle“ in Höhe von EUR 43.000,00 freigegeben und die Kreditübertragung hiermit bewilligt. Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 20.000,00 exkl. USt. werden 2014 bei der VSt. 5/612100/002210 „Fuß- und Radwege; Hangsicherungen“ im Wege einer KREDITÜBERTRAGUNG auf VSt. 5/851000/004000 „Ausbau weiterer Kanäle“ in Höhe von EUR 20.000,00 freigegeben und die Kreditübertragung hiermit bewilligt. Die restlichen Mittel in Höhe von EUR 33.300,16 exkl. USt. (EUR 43.960,19 inkl. USt.) werden im Budget 2014 bei der VSt. 5/851000/004000 „Ausbau weiterer Kanäle“ freigegeben. Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 96.300,16 exkl. USt. (EUR 115.560,19 inkl. USt.) notwendig, die hiemit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehensbedingungen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

2. Bauteil – NK Fechtergründe F3, 2. Teil

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 14. April 2014 wird die Fa. Leyrer + Graf Bau GesmbH, 4030 Linz, Lunzerstraße 25, mit einem Betrag in Höhe von EUR 42.547,35 exkl. USt. (EUR 51.056,82 inkl. USt.) beauftragt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 42.509,06 exkl. USt. (EUR 51.010,87 inkl. USt.) werden 2014 bei der VSt. 5/851000/004000 „Ausbau weiterer Kanäle“ freigegeben. Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 42.509,06 exkl. USt. (EUR 51.010,87 inkl. USt.) notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehensbedingungen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

3. Bauteil – Neubau NK Draberstraße 2

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 14. April 2014 wird die Fa. Strabag AG, 3352 St. Peter/Au, An der Bahn 4, mit einem Betrag in Höhe von EUR 55.274,39 exkl. USt. (EUR 66.329,27 inkl. USt.) beauftragt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 55.224,64 exkl. USt. (EUR 66.269,57 inkl. USt.) werden 2014 bei der VSt. 5/851000/004000 „Ausbau weiterer Kanäle“ freigegeben. Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 55.224,64 exkl. USt. (EUR 66.269,57 inkl. USt.) notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehensbedingungen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

4. Baustellenkoordination laut BauKG

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 14. April 2014 wird die Fa. Bmstkonz. Rainer Illichmann, 4451 Garsten, K.-Lothstraße 1 - 3, mit einem Betrag in Höhe von EUR 2.750,00 exkl. USt. (EUR 3.300,00 inkl. USt.) beauftragt.

Die erforderlichen Mittel in Höhe von EUR 2.750,00 exkl. USt. (EUR 3.300,00 inkl. USt.) werden 2014 bei der VSt. 5/851000/004000 „Ausbaue weiterer Kanäle“ freigegeben. Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in der Höhe von EUR 2.750,00 exkl. USt. (EUR 3.300,00 inkl. USt.) notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es sind sehr hohe Beträge, aber aufgrund der Gesetze notwendig, und wir sind da gut unterwegs. Wer für diesen Antrag ist, gibt ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bedanke mich für die Berichterstattung.

*Bei der Abstimmung nicht anwesend: 1
GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

**24) VerkR – 694/2005 Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr betreffend
die Darbietung von Straßenmusik
(Straßenmusikverordnung 2014).**

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Sehr geehrte Damen und Herrn, hoher Gemeinderat. Der vorliegende Antrag fällt in meine Zuständigkeit und ich bin hier verpflichtet, diesen vorzubringen. Ich möchte aber gleich vorweg feststellen ...

*Gelächter im ganzen Saal:
Unverständlich.*

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Ich möchte aber gleich vorweg festhalten, dass dies nicht bedeutet, dass ich bzw. wir von der Freiheitlichen Gemeindefraktion mit dem Inhalt einverstanden sind. Zur Erklärung: Die umfangreiche Verordnung wurde ja mehrmals im Vorfeld sowie auch in der Fraktionsvorsitzenden-Konferenz behandelt und diskutiert. Im Wesentlichen beinhaltet diese, dass zukünftig Platzkarten für die sogenannten Künstler ausgegeben werden sollen. Demnach darf Dienstag, Donnerstag, Samstag in vier Zonen im innerstädtischen Bereich gespielt werden. Im 30- Minuten-Takt sollte dann ein Standortwechsel erfolgen. Ich bitte um Diskussion und Beschlussfassung.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wünscht zu diesem Tagesordnungspunkt jemand das Wort. Ich sehe das ist nicht der Fall. Halt. Entschuldigung.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geehrte Gäste, werte Damen und Herrn des Gemeinderates, geschätzter Bürgermeister und Vizebürgermeister, meine Damen und Herren. Unser Fraktionskollege Dr. Helmut Zöttl hat ja soeben darauf hingewiesen, dass er einerseits zwar verpflichtet ist, aufgrund der Zuordnung von Geschäftsbereichen, diesen Antrag dem Gemeinderat heute vorzutragen. Er aber, so wie die anderen Fraktionsmitglieder der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion, sich mit dem Inhalt, nämlich einer Verordnung für sogenannte Straßenmusikanten, nicht einverstanden erklären kann. Und das hat ja auch seine Begründung. Und jene Damen und Herrn des Gemeinderates, die bereits länger sich in diesem Gremium befinden, werden sich sicherlich daran erinnern können, dass wir von Seiten der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion bereits vor Jahren darauf hingewiesen haben, dass die Beschwerden immer größer werden, was die Belästigung durch Bettler mit und ohne Musikinstrumente betrifft. Und wir haben daher entsprechende Maßnahmen eingefordert, um diese Belästigung der Bevölkerung, um diese Belästigung der Kaufmannschaft und deren Angestellten, um diese Belästigung der Touristen hinten zu halten. Wir haben aber in diesem Gremium - muss ich bedauerlicherweise auch heute wieder feststellen - nie ein offenes Ohr gefunden. Und nun dürfte aber, und das hat ja eigentlich das alles in die Wege geleitet, der Druck von Seiten der Beschwerdeführer einerseits an den Magistrat, andererseits an die Polizei, immer stärker geworden sein. So dass die Polizei an den Bürgermeister unserer Stadt herantreten ist, um Abhilfemaßnahmen bzw. um eine entsprechende Verordnung zu beschließen, damit eingeschritten werden kann, wenn es Bürgerbeschwerden gibt. Nun aus diesem Grund heraus ist offensichtlich der Herr Bürgermeister tätig geworden, hat diese Thematik vorerst über die öffentliche Medien abgesetzt und in weiterer Folge auch dann in die Fraktionsvorsitzenden-Besprechungen mit einbezogen. Wir können aber feststellen, dass gerade diese Verordnung genau das Gegenteil bewirken wird. Sie wird nämlich keine Abhilfe schaffen gegenüber dem Beschwerdeführern, die gerechtfertigt auf den Plan getreten sind, wird das eher in die andere Richtung gehen, denn nun meine Damen und Herrn legitimiert man das. Man legitimiert das an den drei umsatzstärksten Tagen in der Woche dieser Bettler. Und das sind Bettler und sie gehören - und das sage ich sehr deutlich - größtenteils der organisierten Bettelei an. Das mögen sicher arme Menschen sein, aber die können das Geld nicht behalten, dahinter stehen Multimillionäre, die diese Erträge, die hier erwirtschaftet werden, einbehalten und das ist allgemein bekannt und das möchte ich wirklich sehr deutlich herausstreichen. Und wie gesagt, jetzt legitimiert man das, dass diese Leute eine Berechtigung haben, ihre Belästigungen weiter vorzuführen und das ist der Grund, warum wir uns dagegen aussprechen und auch weiterhin hier in diesem Gremium verstärkte Maßnahmen einfordern, um diese Belästigung - ich betone das nochmals - hinten anzuhalten und entsprechend eine Rahmenbedingung zu schaffen, dass dies in Zukunft nicht mehr ermöglicht wird. Und ich möchte schon noch einen Nachsatz oder eine Begebenheit Ihnen nicht vorenthalten. Weil ich von der organisierten Bettelei gesprochen habe. Meine Damen und Herrn, schauen Sie sich das einmal in den Einkaufsbereichen in anderen Stadtteilen an, was sich da abspielt. Ennserstraße beispielsweise, ja da passiert Folgendes und das ist nicht das erste Mal, dass diese Begebenheiten an uns herangetragen wurden, ich war selbst Zeuge davon. Da passiert Folgendes: Vor dem Parkplatz befindet sich eine Frau, die nach neuen Kunden Ausschau hält und sich hauptsächlich an einkaufende Damen wendet. Wenn diese dann auf den Parkplatz ihr Fahrzeug abstellen, dann stellt sich diese Dame so zur Seitenscheibe mit einem DIN A4-Blatt in der Hand und hindert diese Frau am Aussteigen, in dem sie - wie gesagt - dieses DIN A4-Blatt an die Scheibe presst

Zwischenruf: Unbekannt
zum Mikrofon bitte!

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Jetzt hört man nichts, dann hat man wieder so ein Problem, mit der Protokollführung.

Zwischenruf: Herr Magistratsdirektor:
Ansonsten müssen wir lauter Punkterl machen.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:
Soll ich das noch einmal wiederholen, Herr Magistratsdirektor.

Zwischenruf: Herr Magistratsdirektor:
Nein.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:
Aber geht's, ich möchte schon, dass das im Protokoll steht. Danke bestens, sehr freundlich. Wie gesagt, und man hindert dann diese Dame oder diese Damen am Aussteigen, ja. Und wenn diese dann ein bisschen resoluter wird und natürlich dann die Tür nach außen drückt, dann kann sie endlich aussteigen und wenn sie sich dann diese Belästigung verbietet, dann tauchen zwei weitere Personen auf und begleiten unter Druck diese Dame bis zum Eingangstor dieses Kaufhauses und wenn man sich dann im Geschäft drinnen beschwert, beim Geschäftsführer, dann schlägt er die Hände über dem Kopf zusammen und sagt, jetzt waren wir schon das vierte Mal draußen und jetzt sind diese Leute schon wieder da. Und es gibt ja auch Abhilfemaßnahmen, wie man sieht, in einigen Kaufhäusern werden bereits vor den Eingangstüren Schilder aufgestellt, dass hier das Betteln verboten ist, weil die Beschwerden einfach ständig mehr werden und daher nochmals - diese Verordnung wird nicht Abhilfe schaffen. Daher sind wir dagegen und wir fordern weitere restriktive Maßnahmen gegen diese Belästigungen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Als nächstes zu Wort gemeldet Herr Gemeinderat Lindlgruber, bitteschön.

GEMEINDERAT ING. KURT LINDLGRUBER:
Hoher Gemeinderat, meine sehr geehrten Damen und Herrn. Wenn wir heute das Thema der Straßenmusikanten abhandeln, dann reden wir nicht über künstlerische Darbietungen, sondern über eine verdeckte Form der organisierten Bettelei. Es ist ja auch so im Amtsbericht festgehalten. Interessant ist die Betrachtung des Bettelns aus ökonomischer Sicht. Wenn Menschen Hunger und Durst haben und eine Behausung brauchen, dann setzen sie ökonomische Handlungen zur Bedürfnisbefriedigung. Sie begeben sich auf die Suche nach Nahrung, Kleidung, Behausung und beginnen durch Produktion, sich Nahrung und Getränke herzustellen oder sich selbst eine Behausung zu bauen. Das heißt, sie produzieren Werkzeuge, Geräte, sonstige Apparaturen, um sich die tägliche Mühe des Lebens zu erleichtern. Die Menschen produzieren Güter und Dienstleistungen und tauschen diese gegeneinander aus. Und je fleißiger und intelligenter die Bürger diese Mühewaltung auf sich nehmen, umso erfolgreicher werden sie im Bestreben sein, ihre Bedürfnisse zu decken. Einfach gesagt, wer mehr leistet, dem geht's gut. Wer tut, der hat. Und Produktion und Tausch ist die eine Form des Wirtschaftens. Es gibt noch eine zweite Möglichkeit, sich seine wirtschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen, das ist Raub und Diebstahl. Das ist im Gesetz verboten und abzulehnen - und eine dritte mögliche Form ist das Betteln, dass man zu Gütern kommt. Wobei die zweite und dritte Möglichkeit eins gemeinsam haben, sie sind Umverteilungsprozesse. Sie produzieren nichts, können für sich alleine nicht existieren und sind daher abhängig von wertschöpfenden Produzenten. Von Menschen, die besitzen, die leisten, die fleißig sind. Räuber und Diebe fragen nicht, sie eignen sich durch Gewalt fremde Dinge an. Bettler - und es scheint so, dass sie sich durch freiwillige Gaben der Spender bereichern und damit zu fremden Gütern gelangen. Es ist aber in Wirklichkeit nicht freiwillig, dass die Leute an Bett-

lern Dinge abgeben, weil bei Bettlern und diesen Scheinmusikanten, um die es heute geht, ist durchaus Gewalt im Spiel und zwar durch versteckte subtile Psychologie. Man braucht sich nur am Samstag die Bettler ansehen, ihr devotes Verhalten, kniend vor den Leuten. Ekelhaft zuzusehen! Mitleiderregenden Gesichtsausdruck haben sie, ungepflegtes äußeres Erscheinungsbild, Krankheiten vortäuschend. Und was neuerdings immer mehr zur Mode wird, die verzweifelnden Versuche, ein Musikinstrument zu bedienen. Und damit täuschen sie Erwerbswillen vor und die fleißigen Bürger, die werden oft mit Unterstützung der Medien auch zu bösen, gierigen Kapitalisten hochstilisiert. Und es wird ihnen ein schlechtes Gewissen gemacht, dass sie unrechtmäßig zu Wohlstand gekommen sind. Und genau das ist diese subtile Gewalt, die da beim Betteln dahinter steht, es werden den Menschen Schuldgefühle eingeflößt, damit die Passanten mildtätige Gaben hergeben. Und oft werden die Bettler auch zur Gefahr von Passanten. Wir haben das erst vor nicht allzu langer Zeit in Wien erlebt, wo ein Bettler auf eine Mutter eingestochen hat. In Steyr ist es Gott sei Dank noch nicht passiert. Und das sind einfach Leute, die diese Tugenden wie Fleiß, Anstand, Ehrlichkeit, Zielstrebigkeit nicht an den Tag legen und sich nicht bemühen wollen, zu Wohlstand zu kommen. Und das sind durchaus Leute, die in der Lage sind, arbeiten zu können. Die Menschen, wie es der Herr Bürgermeister erwähnt hat, die haben sich unsere Hilfe mehr als verdient. Aber ein Beispiel: Zum Beispiel von einem Steyrer Unternehmer. Der hat einen dieser Bettler, der ist mir bekannt, 10 Euro geboten, dass er für eine Stunde für ihn arbeitet und den Platz säubert vor ihm, hier am Stadtplatz. Der Bettler hat natürlich abgelehnt, das hat ihn nicht interessiert. Und neuerdings gehen diese Bettler immer mehr zu versteckter Bettelei über. Sie versuchen sich jetzt im Zeitungsverkauf - und habe ich selbst erlebt bei einem Einkauf in Steyr - der Zeitungsverkäufer spricht mich an - unangenehm - und ich erkundige mich drinnen im Geschäft, ob das gewollt ist von den Gewerbetreibenden, dass hier draußen Bettler und Zeitungsverkäufer stehen. Und mir wurde gesagt, es tut uns leid für die Belästigung, aber wir haben keine Möglichkeit, die zu vertreiben. Die Polizei kommt nicht. Sie müssen selbst aktiv werden und sich beschweren, dann kommt die Polizei. Ich habe das dann auch gemacht, der Bettler wurde entfernt. Und interessant war auch die Diskussion im Kaufhaus drinnen, die Bürger haben sofort zu diskutieren begonnen mit der Verkäuferin, mit mir, und die sind allesamt nicht einverstanden mit diesen Zuständen. Und heute beginnen diese Bettler Musikinstrumente vorzuführen, ohne entsprechende Kenntnisse, sie nerven die Steyrer Bürger und Geschäftsleute. Und diese Scheinmusikanten sind richtiggehend zur Plage geworden. Sie legen eine Fiedelei, eine disharmonische Klimperei, an den Tag, die die Nerven auf das äußerste strapazieren und die keiner mehr aushält. Warum zwingt diese Musikanten niemand, wie andere anständige Kulturschaffende, eine Veranstaltungsanzeige aufzugeben und dass sie öffentlich auftreten dürfen, sie begehren auch Geld für ihre Konzertdarbietungen und sind damit auch steuerpflichtig. Und dann erfolgt auch der Ruf der Steyrer Politiker oft: Wir müssen den Stadtplatz beleben. Aber es ist, glaube ich, sicher nicht im Sinne der Kaufleute, den Stadtplatz zu leben ... zu beleben mit Scheinmusikanten und verstecktem Bettlertum. Wie sollten schauen, dass wir unsere Bürger in die Stadt bringen, die dort ehrliche Geschäfte abwickeln. Und wenn sie scheinbar so hochklassige Darbietungen vollbringen die Bettler, warum bringen wir sie nicht in unsere hochsubventionierten Kulturhäuser? Wie ein Museum Arbeitswelt, wie ein Kulturhaus Röder - dort sollten sie auftreten. Aber da werden sie wahrscheinlich keinen Erfolg haben, weil niemand hinkommt. Um sich diese unmöglichen Töne anzuhören, die Konzerthallen werden sich mit diesen Leuten sicher nicht füllen, weil niemand bereit ist, auch nur einen Cent dafür auszugeben. Wie mein Vorredner schon gesagt hat, mit dieser heute zur Abstimmung vorliegenden Verordnung wird nichts anderes, als die versteckte Bettelei legitimiert, und dies billigen die Bürger in keinsten Weise. Die Stadt Steyr ist seit Jahrhunderten ein Zentrum der Arbeit und gerade im Jubiläumsjahr, wo wir des 150. Todestages von Josef Werndl gedenken, ist es ein Gebot der Stunde, die Stadt Steyr als ein Zentrum der Arbeit zu erhalten und nicht in eine Bettlermetropole zu verwandeln. Und diese Verordnung dient nur der Gewissensberuhigung und ist im Grunde nur eine Flucht vor Verantwortung auf dem Rücken des Steyrer Bürger. Die Stadt Steyr hat eine Menge Schulden derzeit - inklusiver ausstehender Haftungen fehlt nicht viel auf 100 Millionen. Und wir verschaffen mit dieser Verordnung noch mehr Bürokratie...

Zwischengerede: Unbekannt

GEMEINDERAT ING. KURT LINDLGRUBER:

...noch mehr Verwaltung auf dem Rücken der Steuerzahler. Aber Sie dürfen nichts verlangen, Herr Bürgermeister. Und bei über dreitausend gemeldeten Arbeitslosen, wie wir zuerst gehört haben, geht es nicht an, diese versteckten Bettler zu fördern. Wir sollten lieber schauen, dass wir die Arbeitslosen von der Straße bringen, nämlich Menschen, die bereit sind zu arbeiten, und nicht Leute zu fördern, die nicht arbeiten wollen, sondern sich nur auf andere Kosten zu bereichern. Daher werden wir Freiheitliche diese Verordnung ablehnen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Als nächstes zu Wort gemeldet Frau Natascha Payrleithner, bitteschön.

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, werter Herr Bürgermeister und Gremium, liebe Gäste und Presse. Ich habe jetzt zwei Optionen gehabt, entweder ich gehe hinaus und mir ist schlecht oder ich sage etwas. Noch lauter! Aaaaa, mir ist ja gerade so ...

Zwischengerede: Unbekannt

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Natürlich sind wir Grünen dagegen. Also ...

Zwischengerede: Gemeinderat Kurt Apfelthaler
Gegen was?

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Also, ist das jetzt ein Bettelverbot oder ist das jetzt eine Verordnung für die Straßenmusik? Ich war mir jetzt nimmer ganz sicher bei der Rede, die wir uns da jetzt anhorchen haben müssen. Und auch diese Option: Wer entscheidet, was ist künstlerisch und was nicht? Wer darf singen und wer darf nicht? Ich glaube nicht, dass uns das zusteht. Und wer das beurteilt, möchte ich auch nicht entscheiden. Ich habe ein paar Fragen bei diesem Antrag, die ich nicht ganz rausgefunden habe, wie das funktionieren soll, weil da nicht steht, wie viele Platzkarten das es geben soll in der Woche. Steht drinnen? Dann habe ich es nicht gefunden.

Zwischengerede: Unbekannt

Steht drinnen, nein steht nicht drinnen,

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Steht nicht drinnen!

STADTRÄTIN INGRID WEIXELBERGER:

Selbstverständlich steht's drinnen!

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Und das zweite ist, drei Meter von Hauseingängen und Einfahrten und von Geschäftseingängen. Das heißt für mich, dass sie eigentlich nur in der Mitte vom Stadtplatz spielen können.

Zwischengerede: Gemeinderat Roman Eichhübel
Es sind vier Zonen, vier Zonen sind des Frau Kollegin.

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Ja, in den vier Zonen aber 3 Meter entfernt von Hauseingängen und Geschäftseingängen, da ist ja gar kein Platz eigentlich. Also ich glaube das, bitte.

Zwischengerede: Unbekannt
Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN NATASCHA PAYRLEITHNER:

Also, das hätte ich noch gerne geklärt, bitte. Auch wenn ich dagegen bin.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Als nächster zu Wort gemeldet der Kollege Mayrhofer.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Meine sehr geehrten Damen und Herrn. Wir werden diesem Antrag die Zustimmung geben, weil er ein Regulativ ist, das es für die Anrainer, für die Beschäftigten leichter macht, ihrem Leben oder ihrer Tätigkeit nachzugehen, weil es eine Einschränkung ist und weil es kein totales Verbot ist. Wenn ich nicht auf die Reden der Vorgänger eingehe, dann verzeihen Sie mir, dann heißt es nicht, dass ich dem zustimme, in keinster Weise. Ich möchte mich nur dazu wirklich nicht äußern. Danke.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Als nächster zu Wort gemeldet der Kollege Hauser.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Geschätztes Präsidium, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Also grundsätzlich geht's heute um eine Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr betreffend der Darbietung von Straßenmusik und nicht um irgendwelche Bettler, Bettlerverbot oder Sonstiges. Das zweite ist, dass ich mir einfach denke, wir haben lange genug darüber diskutiert, ob es überhaupt möglich wäre und wer dazu berufen wäre, sozusagen zu beurteilen, ob das, was der an Musik singt, spielt oder sonst irgendwas, künstlerisch wertvoll ist oder nicht, und ob das überhaupt ein Beurteilungskriterium für uns sein könnte und dergleichen mehr. Von dem sind wir alles abgegangen, wir wollen Straßenmusik nicht verbieten, wir wollen es aber regulieren. Wir wollen es regulieren, aufgrund von Beschwerden von Bewohnerinnen und Bewohnern und von Geschäftsleuten und auf der anderen Seite von der Polizei, die überhaupt keine Form der Handhabe gehabt haben, um sozusagen hier Maßnahmen ergreifen zu können, wenn jemand zum Beispiel zwei Stunden bei einem Geschäftseingang sozusagen ständig spielt. Das haben wir versucht zu tun, in einem aus unserer Sicht verträglichen Maß und trotzdem sozusagen Straßenmusik zuzulassen. Straßenmusik ist etwas, was viele Städte belebt und ich sehe überhaupt nicht ein, warum es in Steyr nicht möglich sein sollte. Die zweite Geschichte ist das mit dem Betteln, ich möchte dazu wirklich nichts sagen. Ich glaube es war selbstredend, was hier geboten wurde. Und ich kann mich dem unter keinen Umständen anschließen, noch dazu wenn man dann beginnt, sozusagen alles zu vermischen, ob es jetzt um den Stadtplatz und die Straßenmusikerverordnung geht, oder ob's um Einkaufszentren und Dinge geht, in anderen Bereichen

Zwischengerede: Gemeinderat Roman Eichhübl:

Das sind dieselben Gruppen Kollege Hauser, da verschließt du die Ohren!

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Nein, weil dort spielen keine Straßenmusikanten, dort spielen keine Straßenmusiker, und wir reden nur von Straßenmusikern.

Zwischengerede: Gemeinderat Roman Eichhübl:

Das ist ein Teil der Bettlerei. Der Organisierten.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Das seht ihr so und viele anderen sehen es nicht so, selbst in Wien und sonst überall gibt's Straßenmusik, in Linz überall. Also ich weiß nicht, warum es sozusagen in Steyr nicht möglich sein sollte? Uns ist es darum gegangen, Möglichkeiten zu schaffen, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner in dieser Stadt beziehungsweise Geschäftsleute dagegen aussprechen können, dass sie länger als eine halbe Stunde vor ihrem Lokal bzw. vor ihrer Wohnung spielen. Auf der anderen Seite, dass sie nicht immer dieselbe Musik hören müssen und drittens, dass die Polizei eine Möglichkeit hat, hier Maßnahmen zu setzen. Und aus dem Grund werden wir dieser Verordnung auch zustimmen.

Zwischengerede: Gemeinderat Roman Eichhübl:

Salzburg haben sie gerade eine Diskussion, weil's dem ganzen nicht mehr Herr werden.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dankeschön, bitte Michaela.

Hintergrund: Gemeinderat Roman Eichhübl:

Unverständlich.

GEMEINDERÄTIN MAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste. Wie wir über dieses Thema der Straßenmusikantenverordnung gesprochen haben, war auch unsere Einstellung - und damit meine ich jetzt Wolfgang Glaser und mich dezidiert als Bürgerforum und natürlich auch die ÖVP - sehr wohlwollend dem Ganzen gegenüber. Weil eine Alltagserfahrung ist schon auch, dass Musik, wenn sie mit einem gewissen Lärm verbunden ist, wenn stundenlang dasselbe gespielt wird am selben Ort, einfach doch zu einer Belästigung führen kann. Und dass man sich hier etwas überlegt, was dazu dient, dass Straßenmusik weiterhin möglich ist, sogleich aber auch das Ruhebedürfnis der Angestellten, der Mitarbeiter, jener Personen, die dort wohnen in der jeweiligen Gegend, gesichert ist. Das war die Grundgeschichte. Und jetzt muss ich auch sagen - unter anderem durch diese Diskussion und das hat sich im Vorfeld leider auch abgezeichnet, auch wie es um die Verordnung gegangen ist - dass man plötzlich eine Verordnung, wo man Straßenmusik in einen geregelten Rahmen machen will - und das war auch eine Intension der SPÖ, das war eine Intension der ÖVP und das war auch eine Intension von uns - plötzlich rein in die Richtung geht, Straßenmusiker sind Bettler und eigentlich macht man eine Verordnung, um Bettlerei zu verbieten. Und das hat für mich einen Beigeschmack - den ich gerade nach der Rede, die wir gerade soeben gehört haben von einem Kollegen - was ich ehrlich gesagt nicht aushalte. Ja, ich habe mir das angehört, ich bin nicht raus gegangen, aber ich denke mir, man braucht sich

jetzt wirklich nicht mehr fürchten vor einer Bürgerfragestunde, weil da denke ich mir, da muss man vielleicht nicht so viel aushalten, davon gehe ich aus, und hoffe das. Ja, Bettelei zu verbieten - ist sowohl die Auffassung der ÖVP, wie auch die vom Bürgerforum - ist nicht der zielführende Weg, sondern wenn, dann geht es darum, dass jeder die Freiheit hat, einen Bettler was zu geben oder auch nicht. Und solange da keine verbale Gewalt im Spiel ist und sonstige Gewalt, kann jeder für sich entscheiden in einem freien Land, ob er einem Bettler etwas gibt oder nicht. Und ich spreche mich dezidiert gegen eine Verordnung aus, wo man sagt, wir wollen jetzt, dass die Bettler alle aus der Stadt entfernt werden. Ich wehre mich aber auch dagegen, dazu hat leider Ihre Fraktion beigetragen, Kollege Eichhübl und Kollege Zöttl, dass man eine Straßenmusikantenverordnung macht, wo man dann letztlich hinausgeht und sagt, jeder Straßenmusikant ist ein Bettler, weil das haben die Straßenmusikanten wirklich nicht verdient. Aus dem Grund werden sich der Wolfgang Glaser und ich der Stimme enthalten.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dankeschön, mir liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ja bitte, Kurt Apfelthaler.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herrn. Wir reden über den öffentlichen Raum, das ist nicht irgendwas, das ist nicht unser Wohnzimmer, das ist nicht ... weiß ich nicht, das Wohnzimmer da von dem Gemeinderatssaal, sondern wir reden über den öffentlichen Raum und der hat Rechte. Der Raum, diese Rechte haben wir ihm zugeteilt, aus gutem Grund, weil wer will wem verbieten, dass du jetzt da nicht auf der Straße nicht stehen darfst. Ohne irgendein Aufsehen, oder sonst eins. Wer will wem verbieten, aufgrund von Dünkel, sage ich jetzt einmal, dass dieser Mensch irgendwo aus dem Süden Europas kommt, keine Mittel hat und bedürftig ist und die Hand aufhält, dass der dort stehen darf. Wer will das herinnen verbieten? Ich darf vielleicht voran stellen, was ich nämlich in der Fraktion ... so bleibt die Konferenz und wo scheid's in gewissen Kreisen herinnen immer wieder vergessen wird, dass Betteln ein Grundrecht ist. Betteln ist ein Grundrecht, das dürfen Menschen machen und das - dazu sind wir angehalten - das zu ermöglichen. Wir fußen unser Recht ... fußt auf dem Grundrecht. Und wenn wir uns anschauen, ja, und wie's uns in Wahrheit gut geht, es geht uns gut, glaube ich, den größten Teil hier herinnen, ich hoffe das es allen hier gut geht. Ja, und das wir darüber sprechen, dass es andere Menschen gibt, die scheid's verbrecherische Handlungen tätigen, in dem, das sie da stehen und die Hand aufhalten oder ... oder so Geschichten, wie's der Kollege Eichhübl erzählt hat. Die es durchaus auch gibt, das glaube ich schon, das gibt's ja, das gibt's, aber deswegen eine Verordnung zu zimmern, wo dann plötzlich ja die Problematik entsteht, dass wir vermischen Bettelei mit Straßenmusik und so weiter und da fort, und wo's dann auch da drinnen heißt, dezidiert verschärfte Bettelbestimmungen umgehen, das tut mir weh, das tut mir wirklich weh. Liebe Michaela, wenn Du ... ich bin der Apfel, du bist die Birne ja, da darf nicht Apfel und Birnen vermischt werden. Und wenn Du jetzt sagst, was weiß ich, dass Du gegen diese ... gegen diese Bestimmung, diese Bettelbestimmung ... oder dass das eine Bettelbestimmung sein könnte, oder das Betteln in Zukunft verboten ist. Warum trittst Du nicht verschärft gegen diese ... gegen diesen Amtsbericht auf, der in Wahrheit, in Wahrheit ja, auf Dünkel fußt? Wenn man nämlich genau liest, wie er sich nebulos darbietet uns Lesern, ja manche Bewohner, ja dann steht, weil es zu stark steigenden Beschwerden ... An dem orientieren uns wir, wir orientieren uns an dem, und auf der anderen Seite sagen wir wieder, wir brauchen Bürgerbeteiligungsverfahren, damit wir wissen, was wir tun sollen. Und die Bürger sollen uns sagen, was sie wünschen etc. etc. etc. Und kein Mensch weiß, ob es jetzt fünf waren, zwanzig oder dreihundert - kein Mensch weiß es. Das ist ... schmeckt nach Anlassgesetzgebung und der Gipfel noch dazu wäre - ja, ich hoffe ja, dass es abgelehnt wird - der Gipfel wäre, wenn wir zuerst stundenlang oder nicht stundenlang oder zumindest eine Stunde lang darüber diskutieren, wie wir den Menschen einbinden in unsere Prozesse und dann gehen wir her und sagen ihnen, aber das dürft ihr nicht hören, wir behüten euch vor der Ansicht, was weiß ich, arme Menschen, die kein In-

strument spielen können. Wir können es zwar nicht beurteilen, ob das jetzt künstlerisch wertvoll ist, aber das darf nicht sein, das nenne ich Bevormundung. Das ist Bevormundung ja, und Du hast es auch in deiner Wortmeldung erwähnt. Wir müssen nach den Füßen abstimmen, so wie wir es immer getan haben, wenn mir das nicht gefällt, dann gehen wir weiter. So einfach ist das, und wenn der da steht mit der Hand, kann ich ihm was geben oder ich kann ihm nichts geben. Aber bitte schön, nehmt mir nicht meine persönliche Entscheidung weg, in dem jetzt der große Gemeinderat sagt, nein, das darf nicht sein.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Aber wennst direkt davor wohnst, dann kannst nicht davonrennen und die Füße in die Hand nehmen!

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Um Gottes Willen, um Gottes willen sage ich, wie empfindlich sind denn wir schon geworden. Ich sag nur ein Beispiel, ich sage nur ein Beispiel, vom hören und sagen kenne ich eine Bewegung aus dem Münichholz, wo Unterschriftenlisten gesammelt werden, dass der Trommler auf dem Drachenboot aufhören soll zum Trommeln, ja, wo sind wir denn? Ist das in einer Stadt wo wir uns doch urbanes Umfeld - und was weiß ich was ... und Technologiezentrum und was weiß ich was - nicht möglich, dass man sagt, das ist mir zu laut, ich mache das Fenster zu oder so wie es der Schmollli macht, Entschuldigung der Herr Schmollgruber, der sagt, du spielst mir jetzt schon zu laut, da hast du einen Zehner oder einen Fünfer, geh weiter. Wo sind wir den gelandet, dass wir eine Verordnung brauchen, die weiß ich nicht, vier oder fünfmal aufgelegt worden ist, damit wir's endlich einmal entschärfen, damit da nicht drinnen steht „exzessiver Schreigesang“ oder was weiß ich. Oder dass wir die Kirche da strapazieren, die da überhaupt keine Meinung dazu hat, weil das habe ich nämlich abgefragt und Gott sei Dank steht da drinnen nimmer, was weiß ich, neben Kircheneingängen, weil betteln ist in der Kirche immer noch erlaubt gewesen ja, weil das Grundrecht ist. Und auch musizieren ist dort erlaubt und wir gehen her und sagen ... wir gehen eh nicht her, wir haben es Gott sei Dank herausgestrichen, aber damit ich mich nicht in Hitze rede, Montag und Freitag ist tote Hose, stimmt das? Montag und Freitag ist tote Hose! Super klasse. Wir bestimmen, was die Leute da draußen hören sollen oder nicht. Ist das nicht ein bisschen zu weit gegriffen? Ist das nicht ein bisschen zu weit ...? Warum hundert Meter Abstand? Und nicht hundertzehn Meter Abstand? Könt' man grotesk halber sagen. Ich habe ein anderes Gefühl, ich habe ein anderes Gefühl und das sage ich auch ganz deutlich. Alles was im Zusammenhang mit Reglementierung, speziell der Anklang an die Bettelei, das macht mich narrisch ja. Und wenn wer ... wenn wer gegen das spricht, und das zieht sich wie ein roter Faden durch alle Kommunen durch, und der Städtebund hat zufällig ja unlängst eine Zusammenkunft gehabt, wo's um die Bettelei gegangen ist. Ja da haben sie dann festgestellt, Verfassungsgerichtshof, und und und. Ja aber das Schlusswort war, dass jegliche Reglementierung in diese Richtung eine billige Lösung ist, mit denen Politikerinnen Handlungsfähigkeit demonstrieren, um aufgebauschte Probleme zu lösen. Bitte überzeugt mich vom Gegenteil, bitte machen wir da herinnen ein Hearing, wo schon ein bisschen mehr als hundert Leute sagen, nein das wollen wir nicht. Und dann tue ich es anerkennen. Aber nicht ein paar, die im Geheimen ... manche stark steigend und was weiß ich was, das ist mir zu wenig. Für eine Verordnung ja, wo ich vier, fünf Beamte damit strapaziere, die mir dann eine schnitzen, die dann abgeschrieben ist von Graz, und was weiß ich was. Sind wir doch ein bisschen toleranter. Unser Lebensstil baut auf Toleranz auf, da heißt es - durchaus erträglich - dass wir Menschen begegnen, im öffentlichen Raum, im städtischen Raum, die uns einen Blödsinn erzählen oder zu laut spielen oder sonst irgendetwas machen, was uns stört. Brauche ich deswegen eine Verordnung? Nein, ich kann weiter gehen und sagen, lass mich in Frieden, du bist mir zu laut. Und dass jeder da draußen, und das kommt ja auch noch dazu, es gibt ja mittlerweile schon Leute, die sagen, ja eigentlich gefallen mir die zwei, die mit der Quetsche spielen und mit dem Saxophon, nur als Beispiel ja, die betrifft es dann auch. Die betrifft es dann auch, na super, na klasse. An die hätten sich wenigstens schon ein Großteil

gewöhnt, aber die betrifft es auch. Und die sind dann auch weg. Die dürfen dann Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Und dann - der Rest ist uns wurscht. Bitte wer will denn tauschen mit diesen Millionären oder wie es die FPÖ sagt, wer will denn tauschen mit denen, die da Unsummen verdienen, auf Kosten der Steyrer Nerven? Wer will denn tauschen? Gerne bitte! Die Wortmeldung des Kollegen Kurt Lindlgruber mag ich jetzt nicht kommentieren, ganz ehrlich gesagt. Weil ich denke mir, wer nicht arbeitet, soll auch nicht musizieren, steht da dahinter, ja. Also das ist nicht gut, aber ich sage trotzdem, ich habe so meine Bedenken ja, ich hab so meine Bedenken. Ich sehe ehrlich gesagt nicht gerne, dass die, die das Soziale auf ihre Fahnen geheftet haben, sich vor diesem Karren spannen lassen, ja sich vor diesen Karren spannen lassen. Ich könnte ja auch sagen, die FPÖ die sitzt und lacht, während Schwarz und Rot die Arbeit macht! Ja, und rechtzeitig geht dann das Bürgerform, weil's ja doch ein bisschen kribbelig ist und weil man doch nicht kulturfern, oder was weiß ich, was sein soll, wir sind auch, wir enthalten uns der Stimme. Über bleibt ÖVP, SPÖ, und bitte bedenkt das. Bedenkt das, ob das so super ist? Steht das dafür, oder kann man mit ein bisschen Toleranz das Problem auch lösen? Danke.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dankeschön, mir liegt keine Wortmeldung mehr vor, bitte Reinhard.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ja, meine Damen und Herrn, es ist offensichtlich ein grünes Thema. Interessant, ja weil bei den Freiheitlichen, also ich sage ja nicht FPÖ, ich sage Freiheitliche Partei, da steht Freiheit drinnen. Die ÖVP spricht immer von Entfesselung und solchen Dingen. Von Leuten, die was auf die Füße stellen wollen. Da geht es um ganz was anderes, da geht's um ... wobei die Freiheitlichen ja dagegen sind, aber nicht deswegen, weil zu wenig... weil zu wenig Freiheit ist, sondern weil zu viel Freiheit ist, immer neu in dieser Verordnung offensichtlich aus Eurer Sicht. Na gut, wir stehen hier auf der Seite derer, die sagen, da muss es und wir halten es aus, dass es da ein gewisses Maß an Freiheit gibt in dem Bereich. Ja, die interessanten Wirtschaftstheorien, die wir ja heute schon gehört haben, zur Frage Armut-Reichtum gibt's auch ganz andere Theorien, die meiner Meinung nach der Realität näher kommen. Die Leute können sich nicht einfach so aussuchen, ob sie reich werden wollen oder nicht. Und das Angebot - kehr vor meinem Geschäft zusammen - wobei ich vermute, Unschuldsvermutung gilt, dass der Geschäftsinhaber den Vielleicht-Ausländer, vielleicht auch nicht, auch anmelden wollte bei der Gebietskrankenkasse, wie er ihm die Arbeit geben wollte ja, nehme ich an. Weil das muss man ja...

Zwischengerede: Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer
Das muss er auch. Das nicht.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Muss man nicht.

Zwischengerede: Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer
Nein.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Aber wenn er ein zweites Mal, ein drittes Mal oder noch ein anderer.

Zwischengerede: Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer
Dann schon.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ok. Aber es ist ein gewisses Spannungsfeld jedenfalls da zwischen Beschäftigung und unseren Sozialstandards.

Zwischengerede: Vizebürgermeister Gunter Mayrhofer
Unverständlich.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Aber es ist natürlich auch eine Kulturfrage. Wie geht man mit andersartigen Menschen um, die eine andere Kultur haben? Ich weiß zwar, dass unser Kulturentwicklungsplan nicht diese Zielgruppe im Auge hatte, aber es passt ganz gut, wenn ich da lese auf Seite 20 - die Stadt Steyr weist eine Vielfalt verschiedener Kulturen auf, als defizitär wird allerdings die Förderung von migrantischer Kultur, die zu geringe Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten in das bestehende Kunst- und Kulturangebot und das fehlende Sichtbarmachen von Aktivitäten in diesem Bereich, wahrgenommen. Das passt ganz gut auf das Bestreben, hier unbedingt zu reglementieren. Es ist ja schon auf die Absurditäten hingewiesen worden, wieso am Mittwoch, aber am Donnerstag nicht, und diese Dinge. Wieso bis 12 Uhr und nicht bis 12 Uhr 25? Das sind ... da geht es wirklich nur darum, man will gerne reglementieren und da hat man einmal eine Zielgruppe, da kann man sagen, die können sich eh nicht wehren, denen geben wir jetzt vor die Minute, bis zu der sie da sein dürfen und dann müssen sie ... ich weiß nicht, vielleicht stellen wir als Stadt den Polizisten auch entsprechende Maßbänder zur Verfügung, dann müssen sie 100 Meter weiter gehen, ja das muss ja wer kontrollieren, das ist ja absurd! Hat unsere Polizei nichts anders zu tun als zu schauen, ob der eh 100 Meter weitergegangen ist und ob der ja nicht 31 Minuten da gestanden ist? Das sind absurde Dinge! Überlassen wir das dem Markt und, wenn wirklich etwas nicht passt und ärgerlich ist, ein gewisses Selbstvertrauen könnten wir schon haben. Bei mir in der Gegend kommt manchmal vor, dass jemand am Sonntag Rasen mäht. Na dann gehe ich hin und sage höflich: Heute nicht, weil da gibt es glaube ich eine Verordnung der Stadt, dass das am Sonntag nicht erlaubt ist. Wenn man das entsprechend höflich sagt, die Leute halten sich daran! Der bedankt sich vielleicht noch dazu.

Zwischengerede: Bürgermeister Gerald Hackl:
Also, mein Sonntagrasenmähen wurde angezeigt!

Zwischengerede: Unbekannt:
Unverständlich.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Also, bei mir hat's funktioniert, es kommt vielleicht darauf an. Nein, die Polizei kann ja eh einschreiten, wenn's zur Erregung öffentlichen Ärgernisses kommt. Aber da ist halt der Schritt noch um einiges größer als das, was wir da heute reglementieren wollen. Und ich bin heute auch durchgegangen und der eine hat wirklich ganz gut gespielt, ja da habe ich ein wenig zugehört. Die anderen - da geht man halt vorbei, wenn ... das hört sich nicht so gut an. Aber was soll es, es gibt viele Dinge, die hören sich nicht gut an.

Zwischengerede: Unbekannt, Durcheinander:
Unverständlich.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

Ja, was machst am Donnerstag, wenn du dort wohnst? Bitte, entweder konsequent sein oder die Bereicherung...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Lieber Kollege Kaufmann, es ist 17.02 Uhr.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:

...oder die Bereicherung und die Belebung, die ja sogar im Amtsbericht angesprochen ist, akzeptieren ein bisschen bei die, die gut spielen, dankbar akzeptieren und sagen, Steyr ist halt auch eine Stadt und da gib't halt auch Straßenmusik. Danke.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Dankeschön, wünscht dazu noch jemand das Wort?

Zwischenruf: Gemeinderat Kurt Apfelthaler:

Darf ich einen kleinen Zwischenruf, einen ganz einen kleinen, ganz einen kleinen Zwischenruf. Könnten wir vielleicht die Platzkarte ändern, da ist ein Rechtschreibfehler drinnen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja, wir werden nochmals korrekturlesen.

Zwischenruf: Gemeinderat Kurt Apfelthaler:

Bitte für alle Inländer.

Durcheinander: Unverständlich.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bevor der Referent, der gezwungene Referent, das Schlusswort hat ... das ist keine ... der Stadt! Und da wehre ich mich gegen diese Vermischung, wir machen hier die Straßenmusikerverordnung. Über Regeln und Ordnungen kann man geteilter Meinung sein, es war Wunsch der Polizei, dass wir Regeln aufstellen, damit sie Belästigungen von jenen, die es aushalten müssen - da reden wir nicht nur von den Hausbesitzern, sondern auch von den Verkäuferinnen - zumindest sagen können, nach einer halben Stunde muss der oder die oder muss die Gruppe gehen. Es geht nicht um mehr oder weniger. Das was hier abläuft, dass Betteln generell in Frage gestellt wird, und ich bin ganz beim Kurt Apfelthaler und da brauche ich gar nicht diskutieren, das Betteln, mildtätige Gaben zu erbitten, das ist ein Menschenrecht. Und wenn Sie, Herr Lindgruber, den Herrn Werndl angesprochen haben. Das war ein Wohltäter, ... arme Menschen ... das ist ein Weltbeispiel dafür, dass man auch mützig sein kann genau jenen Menschen gegenüber, die es brauchen und die nichts haben. Und das ist so und das wird's auch nicht mit der SPÖ da in dieser Stadt geben. Und wir machen nur eine Musikantenverordnung, wo wir Regeln einführen, die eh human sind. Und wenn ich sage, dreimal in der Woche - warum nicht Montag, Dienstag? Da spielen sie ja eh nicht, weil keine Leute da sind. Es geht ja um Frequenzen. Wir nehmen auch niemanden dem Straßenmusiker die wirtschaftliche Existenz, weil es gibt viele Orte, wo gespielt werden kann. Und die Angesprochenen, der mit der Ziehharmonika und Saxophon, die guten Musiker, die schon lange in dieser Stadt leben, haben auch in Linz gespielt und spielen auch in Linz. Die sind eh ja im Endeffekt sehr mobil, so ist es ja nicht. Wir entziehen ihnen ja nicht die Grundlage. Es geht um die Straßenmusiker. Wir führen nicht aus, wir machen nur Regeln. Und das Beispiel gerade was wir jetzt ansprechen, ich habe es eh zuerst eingeworfen, ich habe vor 30 Jahren, da beim Sportplatz unten des Haus, einmal am Sonntag gemäht, weil ich's nicht gewusst habe, war gleich die Polizei da und ich habe gleich gezahlt. Also warum? Weil's Regeln gibt! Am Sonntag mäht man nicht! Und noch einmal Kollegen, man darf nicht alles reglementieren, vielleicht sind wir zu tolerant. 22 Uhr Nachtruhe? Was ist denn mit dem? Regt Dich das nicht auf, dass Du Dein ganzen Leben mit dieser Reglementierung leben hast müssen, dass dein Nachbar um zehn im Endeffekt mit keinem ... Und mit dem lebst Du seit Jahren und das regt dich nicht auf? Das ist ja ein Wahnsinn, dass Du nicht sagst, weg mit dieser depperten Nachtruhe, jeder muss ein bisschen tolerant sein. Na, nur als Beispiel, Regeln haben schon einen Sinn auch. Ich bin gegen Überreglementierung, aber dieses Regelwerk ist einfach nachvollziehbar und ein Versuch, das ein bisschen in Bahnen zu legen, nicht mehr und nicht weniger. Und diese ganze ideologische Verdrängung und das ... und das wie gesagt. Zeitungverkaufen? Ja natürlich, kann einer sagen, Zeitung verkaufen

... gib mir 2 Euro, wieso denn nicht? Der bekommt von mir 2 Euro und ich nehme die Zeitung nicht. Das ist doch meine Entscheidung, warum soll der dort nicht stehen. Bei allen die sich bedroht fühlen, selbstverständlich! Das ist auch strafbar, da greift auch die Polizei ein. Aber alles andere, bitte, wieso ... wieso denn nicht? Wir regeln die Straßenmusikerverordnung auf Wunsch der Polizei. Probieren wir einmal ein paar Regeln, wird eh nicht so leicht sein das umzusetzen, aber ich denke, das ist ein guter Schritt, das hat mit Bettelei überhaupt nichts zu tun, mildtätige Gaben zu erbitten, das ist in der Stadt erlaubt in ganz Europa, und das soll auch weiterhin erlaubt sein. Ich ersuche um Beschlussfassung.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Danke, ach so. Bitte, ich mache das noch.

Gerede durcheinander: Unverständlich viel Gelächter:

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

... herausnimmt zu dieser Thematik, wie's der Herr Mayrhofer schon gesagt hat. Es waren einige Fragen, die beantworte ich noch. Die Frau Payrleithner hat gefragt, wo das steht? Es steht im Paragraph 3. Im letzten Absatz steht, dass es fünf Platzkarten sind pro Tag. Und die drei Meter Abstand zu Hauseingängen hat sich eigentlich auch schon selbst erklärt, weil eigentlich diejenigen, die dort wohnen, nicht wirklich das haben wollen, dass die vor ihrer Haustüre spielen. Zur Michaela Frech möchte ich auch noch sagen: Ich habe nicht gesagt, dass jeder Straßenmusikant ein Bettler ist. Wir sagen, dass die Bettelei die Musik missbraucht dazu, das haben wir gesagt, aber nicht umgekehrt. Das, was der Herr Lindlgruber gesagt hat, das ist seine Meinung. Meine Meinung ist die - und hat's auch der Herr Kaufmann schon gesagt - dass vieles von der EU kommt und so sehe ich das auch. Das waren Entscheidungen in der EU. Die Reisefreiheit, ich denke wir in Österreich haben unsere sozialen Hausaufgaben bestens erledigt und jetzt haben wir natürlich das Problem, dass in anderen Ländern das nicht so passiert ist und diese Menschen kommen jetzt zu uns. Und wir müssen jetzt dementsprechend auch damit umgehen. Und das ist eine Sache, die auch für sich spricht. Was auch noch ganz interessant ist, die Grünen sprechen von Toleranz und Gutmenschentum, nein schon. Aber ich habe mir neulich ein Plakat angeschaut von den Grünen, da wird der ehemalige Minister Strasser - ob er rechtmäßig gehandelt hat oder nicht, kann ich nicht beurteilen - absolut in einer misslichen Pose fotografiert. Das ist für mich Menschenhetze und da kann man sich da nicht herstellen und dann so tun, als wie man so tolerant und so gut ist. Also das passt für mich überhaupt nicht zusammen.

Zwischenruf: Gemeinderat Kurt Apfelthaler:

Und das sagt gerade die FPÖ.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Nein, das ist die Frage, wie man mit Menschen umgeht. Gut, danke. Beschlussfassung bitte.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diese Antrag? 7 Stimmen gesehen. Ist das richtig? Und wer enthält sich der Stimme? 2, passt. Somit wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des Geschäftsbereiches für Bezirksverwaltungs-, Sozial- und Gesundheitsangelegenheiten vom 30. April 2014 wird die in der Anlage beigeschlossene

Verordnung des Gemeinderates der Stadt Steyr vom 15.05.2014 betreffend die Darbietung von Straßenmusik (Straßenmusikverordnung 2014) genehmigt.

Die Verordnung ist durch zweiwöchigen Anschlag an der Amtstafel der Stadt Steyr kundzumachen und tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.

*Bei der Abstimmung nicht anwesend: 1
Stadtrat Dr. Michael Schodermayr*

Anwesende Gemeinderäte: **33**

Zustimmung: **24**

SPÖ 18 – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StRⁱⁿ Ingrid Weixlberger, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GRⁱⁿ Helga Feller-Höller, GRⁱⁿ Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GRⁱⁿ Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GRⁱⁿ Erika Loibl, MAS, GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR Mag. Erwin Schuster, GRⁱⁿ Silvia Thurner)

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 6– (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GRⁱⁿ Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner, GR Ing. Wolfgang Hack, GRⁱⁿ Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GRⁱⁿ Ursula Voglsam)

Gegenstimmen: **7**

FPÖ 4 – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

GRÜNE 3 – (GR Kurt Apfelthaler, GRⁱⁿ Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Stimmenthaltung: **2**

WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 2 - GRⁱⁿ MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bedanke ich mich für die Diskussion und wir kommen nun am Ende der Tagesordnung, zu dem wegen Dringlichkeit eingeschobenen Tagesordnungspunkt und ich darf den Herrn Vizebürgermeister Oppl ersuchen, den Punkt vorzutragen. Ssssch, geh bitte, wir haben's gleich geschafft!

25) Ha-3309/92

Dringlichkeitsantrag TMG Abtretung der Gesellschaftsanteile:

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Die TMG, die zwei Prozent Anteil der Stadt Steyr an der Technologie- und Marketing-Gesellschaft des Landes hat, soll aufgegeben werden für einen symbolischen Euro. Wir haben nicht zu plaudern in der Gesellschaft, wir sparen uns dadurch unsere jährliche Förderungszusage für die TMG und ermöglichen mit diesem Schritt eine Neuaufstellung der TMG, im Interesse des Wirtschaftsstandortes Steyr und Oberösterreich. Ich ersuche um Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Wertes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren. Eigentlich wäre es nicht notwendig gewesen für meine kurze Wortmeldung, diesen weiten Weg zurückzulegen, aber ich habe trotzdem das Bedürfnis, nachdem einige negative Bemerkungen im Zusammenhang dieses Antrages eingebracht wurden. Dazu kann man stehen, selbstverständlich wie man will. Ich möchte einen erfreulichen Aspekt einbringen, der offensichtlich noch nicht erwähnt wurde oder habe ich ihn überhört? Tatsache ist, dass die Anschaffung dieses Bodensaugers, um das volkstümlich zu nennen - der Willi hat es ein bisschen moderner ausgedrückt - ein Roboter - oder der Kollege Oppl war das - ja ein Roboter soll angeschafft werden. Und das Erfreuliche daran ist, dass man offensichtlich beim Ankauf dieser Bodenmatten diesen Betrag eingespart hat und daher die Anschaffung aus diesem Ergebnis her den Bodensaugroboter finanzieren kann. Das ist ein erfreulicher Aspekt. Und wir werden daher diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
Bedanke mich.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:
Geschätztes Präsidium, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Wir haben natürlich voriges Jahr schon ein Anbot eingeholt, weil wir nicht wussten, wie lange der Roboter noch halten wird. Jetzt ist es leider Gottes Faktum, dass dieses Gerät, das schon so reparaturanfällig ist, nachdem wir es jetzt wieder ... jetzt auch im Hallenbad benützt haben ... dass es dazu kommt, dass also größere Reparaturen notwendig wären. Aus diesem Grund haben wir dann nachgefragt, ob dieses Anbot noch aufrecht ist, es wurde uns derselbe Preis wieder zugesagt, wie es eben im Oktober war. Dadurch haben wir kein neuerliches Anbot mehr stellen lassen. Und das Zweite, was ich dazu sagen will, das ist, dass wir uns bei allen umliegenden Bädern auch erkundigt haben und dies die einzige Firma ist, die auch garantiert, dass es Service- und Ersatzteile gibt

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:
So ausgezeichnet, bedanke mich. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Stimmenthaltung? Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

Dringlichkeitsantrag

der unterfertigten Mitglieder des Gemeinderats

an den Gemeinderat (gem. § 7 GOGR)

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Kreditübertragung

in Höhe von € 19.962,01 exkl. USt.

von VASSt 5/859000/050000

Sonst. Betriebe mit marktbestimmter Tätigkeit (KEB)/Sonderanlagen

auf

VASSt 5/831000/050100

Freibäder/Sonderanlagen

sowie der Auftragsvergabe an die **Firma Mariner 3S GmbH, D-35394 Gießen** wird zugestimmt.

Begründung:

Der in Betrieb stehende Beckenreiniger ist nunmehr seit ca. 30 Jahren im Einsatz und aufgrund der langen Betriebsdauer sehr reparaturanfällig. Da es keine Ersatzteile mehr gibt, kann die Hygiene während des Badebetriebes im Stadtbad nicht mehr gewährleistet werden.

Gemäß § 41 Abs. 2 BVergG 2006 wäre dieser Lieferauftrag im Rahmen einer Direktvergabe durchzuführen. Aufgrund einer Stellungnahme der Geschäftsführung und der Betriebsleitung des Stadtbades geht hervor, dass das Einholen von mehreren gleichwertigen Angeboten nicht möglich ist, da nur ein Hersteller, nämlich die Firma Mariner 3S GmbH, D-35394 Gießen, das erforderliche Produkt hinsichtlich täglichen Gebrauch und Service in Österreich mit Ersatzgerät anbieten kann.

Gemäß Punkt 5 des Betriebsführungsvertrages des Stadtbades zwischen der Stadt Steyr und SBS GmbH ist die Stadt (Betriebsüberlasserin) zur direkten

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich, wir sind am Ende der Tagesordnung angelangt, ich darf noch feststellen, dass wir Handlungsgegenstände im Wert von über 3 Millionen Euro verhandelt haben und wünsche einen schönen Abend.

ENDE DER SITZUNG UM 17:13 UHR.

DER VORSITZENDE:



Bürgermeister Gerald Hackl

DIE PROTOKOLLFÜHRER:



Dr. Kurt Schmidl

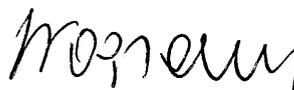


Karin Rodlauer

DIE PROTOKOLLPRÜFER:



GRⁱⁿ Birgit Schörkhuber



GRⁱⁿ Ursula Voglsam